

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1934**

253 (14.9.1934)

Zwei Hauptausgaben:  
Scheinmalige Ausgabe: Bezugspreis M 2,20  
zusätzlich 50 Pf. Trägersgeld. Postbezug  
ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchent-  
lich als Morgen- und Abendausgabe.  
Landesausgabe (einmalige Ausgabe): Be-  
zugspreis monatlich M 1,70 zuzügl. Post-  
zustellgebühr oder Trägersgeld. Erscheint  
12mal wöchentl. als Morgenzeitg. Abbestell-  
muss bis spät. 20. f. d. folg. Monat erfolgt.  
Drei Bezirksausgaben:  
„Aus Karlsruhe“: für den Stadtbezirk der  
Landeshauptstadt sowie Amtsbez. Karlsruhe,  
Ettlingen, Forstheim, Bretten, Bruchsal,  
sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-  
Mundschau“: für die Amtsbezirke Rastatt-  
Baden-Baden und Mühl. „Aus der Or-  
tenau“: für die Amtsbezirke Offenburg,  
Rehl, Lehr, Oberkirch und Wolfach.  
Bei Widerständen infolge höherer Gewalt,  
bei Störungen, Streiks oder dergl. besteht  
kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung  
oder Rückerstattung des Bezugspreises.  
Verbreitung oder Wiedergabe unterer als  
„Eigene Beiträge“ oder „Sonderberichte“  
gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei ge-  
nauer Quellenangabe gestattet.  
Für unentgeltlich überlieferte Manuskripte  
übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Der Führer

Das badische Kampfbblatt  
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Amtsverköndiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:

Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Rastatt-Baden-Baden, Mühl, Rehl, Oberkirch, Offenburg, Lehr, Wolfach

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 2:  
Die 12sch. Millimeterzeile (Reinhalte 22  
mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einpa-  
rtige Anzeigen und Familienanzeigen nach  
Tarif. Zur Verteilung: die 12sch. 70 Mill-  
meter breite Zeile 55 Pfg. Wiederholungs-  
rabatte nach Tarif, für Mengenablässe  
Stapel C. Anzeigenschluss: Morgen-  
und Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den fol-  
genden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm.  
für den folgenden Abend; Montagaus-  
gabe: 6 Uhr Samstag abend.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B.,  
Waldstr. 28. Fernspr. Nr. 7930/31. Post-  
scheckkonto Karlsruhe 2988. Girokonto:  
Sächsische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796.  
Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiser-  
straße 133. Fernsprecher Nr. 1271. Post-  
scheckkonto Karlsruhe Nr. 2995. — Ge-  
schäftsstunden von Verlag und Expedition  
8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichts-  
stand: Karlsruhe in Baden.

Schriftleitung:

Anschrift: Karlsruhe i. B., Waldstr. 28.  
Fernsprecher 7930/31. Redaktionsschluss 10  
Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Sprechstun-  
den täglich von 11-12 Uhr. — Berliner  
Schriftleitung: Hans Graf Heilsbach, Ver-  
lin SW. 68, Charlottenstr. 15 b. Fernruf  
A 7 Dönhoff 6670/71.

Ausgabe: Karlsruhe

Karlsruhe, Freitag, den 14. September 1934

8. Jahrgang / Folge 233

## Ostpakt-Dämmerung:

# Barthous Pläne ernstlich gefährdet

Die polnische Absage - Bedenken in London - Deutschlands Haltung bestätigt

© Berlin, 13. Sept. (Drahtbericht un-  
serer Berliner Schriftleitung.) Die  
früher erhoblichen Zweifel, die in den letzten  
Tagen selbst in Genf über die Zweckmäßigkeit  
und den Wert der französischen Paktvorschläge  
aufgetaucht sind, werden in Berliner Kreisen  
als eine Bestätigung der deutschen  
Haltung aufgefasst. Es war von vornherein  
klar, daß sich die französischen Vorschläge, vor  
allem der Ostpakt - von dem zuerst angeregt  
Mittelmeerpakt ist schon seit einiger Zeit  
nicht mehr die Rede - nur auf einen bestimmten  
Kreis von Mächten beziehen konnte, die  
aus sehr einfachen und realen Gründen für  
die französische Paktideologie Verständnis  
aufbringen. Der erste entscheidende Wider-  
stand mußte aber deutlich zu Tage treten,  
wenn das Verlangen nach einer Unterwerfung  
unter die französischen Ideen ihre ernst-  
hafte Erörterung erforderten.

Es scheint, daß sich die durch das deutsche  
Memorandum eingeleitete Ostpaktdebatte zur  
Zeit in diesem Stadium befindet. Das von Pa-  
ris vorgeschlagene Paktssystem kann nur dann  
Berechtigung haben, wenn sich zwei Mächte,  
die in allererster Linie von ihnen betroffen wer-  
den, an ihm beteiligen, nämlich Deutschland und  
Polen. Fehlen diese beiden Vertragspartner -  
so schlußfolgerte auch die englische Presse  
von vornherein - so wird der Pakt zu einem  
neuen ausgesprochenen Bündnis-  
system, das sich als letztes Glied in die fran-  
zösische Allianzpolitik einfügt. Nun mußte auch  
auf deutscher Seite von vornherein der Verdacht  
bestehen, daß auch der Ostpakt auf breiterer Ba-  
sis, also unter Einbeziehung Polens und Deutsch-  
lands, praktisch auf dasselbe hinauslaufen würde.  
Bestätigt wurde dieser Verdacht dadurch, daß  
die englische Presse in der jetzt mit voller Schärfe  
eingesetzten internationalen Erörterung die sen-  
sationelle Enthüllung brachte,

daß der französische Außenminister bei  
seinem Aufbruch die Zustimmung zu  
einem russisch-französischen Militärpakt  
habe einholen wollen und daß der Ostpakt  
nur die „abgemilderte Formel“ dieses  
französischen Verlangens sei.

Sieht man selbst noch davon ab, so konnten  
aber auch die andern deutschen Argumente,  
die in dem Memorandum vom 11. September  
enthalten sind, und vor allem die weitgehenden  
eigenen Vorschläge Deutschlands bei allen, die  
die Gefahren der französischen Wünsche kan-  
nten, nicht ohne Eindruck bleiben. Die Entwik-  
lung der letzten Tage hat diese Auffassung voll  
bestätigt. Nach von Barthou selbst noch nicht  
bestätigten Meldungen soll die polnische  
Absage an Paris schon jetzt endgültig  
feststehen. Wenn auch diese aus eng-  
lischer Quelle stammende Meldung im Augen-  
blick noch nicht in vollem Umfang zutreffen  
sollte, so beweist sie doch, daß die polnischen  
Zweifel sehr stark sind und daß sie vor allem  
nach dem klaren deutschen Nein ein starkes  
Uebergewicht erhalten haben.

Die Bedenken der baltischen  
Staaten sollen inzwischen ebenfalls so er-  
heblich sein, daß auch mit einer Ablehnung von  
dieser Seite zu rechnen ist.

Was England anbetrifft, so hat sich die  
englische Regierung von Anfang an auf den  
Standpunkt gestellt, daß sie kein einseitiges  
Vertragssystem befürworten kann und daß sie

die Übernahme neuer Verpflichtungen davon  
abhängig mache, welche Haltung Deutschland  
und Polen dem französischen Paktssystem gegen-  
über einnehmen. Schließlich war es die eng-  
lische Regierung, die zuerst in Berlin vor-  
stellig wurde und ihre Ansichten zu den fran-  
zösischen Plänen darlegte, wobei in allen eng-  
lischen Äußerungen die Feststellung wider-  
klang, daß die englische Regierung - ob im  
Sinnbild auf die drohende französisch-russische  
Militärallianz, mag dahin stehen - zwar die  
französischen Vorschläge unterfütze, daß sie  
aber über eine wohlwollende Empfehlung nicht  
hinansgehen werde. Es entspricht daher nur  
einer gefunden Logik, wenn sich die englische  
Presse heute auf Grund der veränderten Lage  
distanziert und den Wert der französischen Vor-  
schläge mit anderen Maßstäben mißt.

Alles deutet jedenfalls darauf hin,  
daß die Barthou'sche Relativitätstheorie

Schiffbruch erleiden wird und was Eng-  
land anbelangt - auch erleiden muß!

Herr Barthou hat ein sehr einfaches Rezept,  
das er im Juli auch mit nach London nahm:  
Er forderte dreimal oder hundertmal soviel,  
als billigerweise zugestanden werden kann,  
wenn auf der anderen Seite noch bestehende  
Reste einer eigenen Meinung im Hinblick auf  
die eigenen sehr vitalen Interessen vorhanden  
sind.

Er kommt beispielsweise mit einem fertigen  
Militärpakt, der die ausgearbeiteten Auf-  
marschpläne der Generalstabe hinter sich wech-  
selnd ist zufrieden, wenn sich die andere Seite  
angeht und sich drohend zusammenziehenden  
Gewitterwolken mit dem kleineren Nebel ab-  
findet. Diese Politik ist tatsächlich sehr ge-  
schickt, sie hat nur zur Voraussetzung, daß auf beiden  
Seiten an sie geglaubt wird, vielleicht hat sich  
Herr Barthou am Ende doch getäuscht.

## „Krieg oder Geschäft“

Von F. W. v. Derken

Den nachstehenden Abschnitt entnehmen  
wir mit Erlaubnis des Verlages dem  
interessanten und politisch bedeutsamen  
Werk „Geschäfte mit dem Tod. Hinter-  
den Kulissen der französischen Rüstungs-  
industrie“.

Zwei Momente sind es, die der Geschäfts-  
politik des Hauses Schneider & Co., ebenso wie  
der Direction du Comité des Forges besonders  
eigentümlich sind. Ein großer Unternehmer ge-  
wöhnlichen Stils erblickt seinen Stolz darin,  
weit vorausschauend und auf lange Sicht zu  
disponieren. Es kommt ihm darauf an, Ent-  
wicklungsstendenzen schon dann zu erahnen,  
wenn der kleine Mann sich von ihnen noch  
nichts träumen läßt. Unter diesen Merkmalen  
sind die großen Industriekapitale der Mit-  
telzeit des Kapitalismus zu der Höhe ihrer Macht  
aufgestiegen, und es ist nicht ausgeschlossen,  
daß sie auf dem Scheitelpunkt ihrer Entwicklung  
auch verharren, ihre wirtschaftliche Macht  
im politischen Geschehen geltend zu machen.

Bei der französischen Schwerindustrie und bei  
den Kanonendonnen vom Schlag Eugène  
Schneiders hat sich diese Reihenfolge tatsächlich  
verschoben. Nicht so sehr die wirtschaftliche  
Macht wird gelegentlich, wenn es zweckmäßig  
erscheint, für politische Zwecke eingepaßt, als  
umgekehrt die politische Macht, der politische  
Einfluß für die wirtschaftliche Gestaltung.  
Wenn ein Staat in dieser Form Wirtschaftspoli-  
tik macht, wenn er die Wirtschaftskraft sei-  
ner Volksgenossen für die Formung des politi-  
sch-historischen Geschehens zum Einsatz  
bringt, um daraus wieder für das Wohl der  
Allgemeinheit Erfolge zu ziehen, so hat man  
darin eine planvolle Steuerung der Wirtschaft  
nach großen politischen Gesichtspunkten zu er-  
blicken.

Anders in Frankreich. Hier sind es privatere  
Mächte wirtschaftlicher Art, die gestaltet und  
Richtung weisend in die Politik eingreifen, die  
entscheidend beeinflussen, um aus der politi-  
schen Neugestaltung neue Antriebe für ihre  
privaten Wirtschaftsinteressen zu erhalten.  
Nicht das Voraussehen der großen Entwik-  
lungen ist also hier das Entscheidende, sondern  
die Gestaltung dieser Entwicklung in der Rich-  
tung auf die Erhaltung oder die Vermehrung  
des geschäftlichen Erfolges.

Das Jahr 1932, in dem das deutsche Volk  
entscheidend um die Neugestaltung seines ge-  
samten inneren Aufbaues gerungen hat, ist in  
der großen Welt außerhalb der deutschen Gren-  
zen nicht unartig verbracht worden. Der Druck  
der Weltkrise, der Zerfall dessen, was man ge-  
meinlich als Weltmarkt im alten Sinne be-  
zeichnete, das alles zwang die entscheidenden  
Kräfte überall in der Welt zur Selbstbefinnung  
und zur Vorbereitung von Abwehrmaßnahmen  
der verschiedensten Art. Für Frankreich war  
dabei die Situation keineswegs einfach. Auf  
der einen Seite begannen die Wogen der gro-  
ßen Weltkrise in sehr fühlbarer Weise an dem  
materiellen Bau der französischen Vorherr-  
schaft in Europa zu freisen. Die wirtschaftliche  
Versteinerung des ganzen Südostrons mußte  
notwendig in diesem Teile Europas dazu füh-  
ren, die verantwortlichen Männer auf neue  
Wege auch in politischer Hinsicht zu zwingen.  
Und dieser Verzweigungskampf war es mit in

## Bundestruppen gegen Streikende

Zuspitzung im Textilarbeiterstreik in Amerika

\* Washington, 13. Sept. Der Kriegsminister  
hat bekanntgegeben, daß angesichts der schwe-  
ren Streikunruhen in Rhode Island 2000  
Mann Bundestruppen bereitge-  
stellt worden sind. Die Heranziehung des  
Bundesheeres ist ein immerhin ungewöhn-  
licher Schritt, da man im allgemeinen bei  
solchen Anlässen sich lediglich der National-  
garde bedient. Die Entscheidung darüber, ob  
das Bundesheer tatsächlich eingesetzt werden  
soll, liegt nunmehr im Ermessen des Gouver-  
neurs von Rhode Island. Dieser hat im Laufe  
des heutigen Tages bereits eine Reihe  
außergewöhnlicher Maßnahmen  
verfügt. Die Staatspolizei ist an-  
gewiesen worden, sämtliche be-  
kannteren Kommunisten zu ver-  
haften. Es soll untersucht werden, inwiefern  
sie bei den Unruhen die Hand im Spiele hat-  
ten. Da durch die Bewachung der teilweise sehr  
weit auseinander liegenden Fabrikbetriebe die  
Nationalgarde stark verzettelt werden mußte,  
hat der Gouverneur ferner die Kriegsteil-  
nehmerverbände aufgefordert, tausend Mann  
bereitzustellen, die bewaffnet und als Reserve  
der Nationalgarde benutzt werden sollen.

Es sieht im gegenwärtigen Augenblick nicht  
so aus, als ob der Streik schnell beigelegt  
werden könnte. Nach dem Scheitern  
eines Schlichtungsversuches gab die  
Streikleitung die Parole aus: „Der Kampf  
geht weiter!“ Zwar hat der Streik die Aus-  
dehnung, die man anfänglich erwartet hatte,  
nicht erreicht, trotzdem darf die Situation als  
ernst bezeichnet werden. Allerdings dürfte die  
Hoffnung, die die Gegner Roosevelts an die  
Ausbreitung der Streikwelle in den Vereinig-  
ten Staaten geknüpft hatten, nicht in Er-  
füllung gehen. Vielleicht veranlaßt gerade die  
Tatsache, daß in weiten Kreisen der ameri-  
kanischen Bevölkerung durch die blutigen Streik-  
drohungen das Gefühl entstanden ist, daß man  
in dieser Situation nunmehr erst recht einen  
Pakt suchen müsse, die Stärkung der

Stellung Roosevelts. Ganz besonders  
aber dürfte die Gegenpropaganda der Repu-  
blikaner, die die wachsende Streikbewegung als  
Zeichen eines wirtschaftlichen Fehlschlages der  
Rooseveltschen Politik bezeichnete, angesichts  
der Enthüllungen des Rüstungsuntersuchungs-  
ausschusses ihren Zweck völlig verfehlen. All-  
gemein herrscht deshalb die Ansicht, daß trotz  
der dauernden Unruhen im Lande die Partei  
des amerikanischen Präsidenten sich bei kom-  
menden Wahlen gut behaupten werde.

Wenn daher Präsident Roosevelt politisch auch  
wieder an Boden gewonnen hat, wäre es trod-  
dem verkehrt, anzunehmen, daß die wirtschaft-  
lichen Schwierigkeiten, die in den andauernden  
Streiks ihren Ausfluß finden, so schnell besei-  
tigt werden können. Auf der anderen Seite  
müssen selbstverständlich derartig umfangreiche  
Streiks katastrophale Folgen für die  
wirtschaftliche Entwicklung haben.

Ähnlich liegen die Verhältnisse in Bel-  
gien. Seit Monaten ist man gewohnt, aus  
Belgien alarmierende Nachrichten über bevor-  
stehende Niesenstreiks zu erhalten. Zur Zeit er-  
wartet man in Brüssel für kommenden Montag  
einen allgemeinen Streik sämtlicher Zechen-  
betriebe.

Alle Welt meldet Streik, Aufruhr, Wirt-  
schaftskrieg. Aber man findet nichts dabei. Das  
gehört eben zu den selbstverständlichen Neben-  
erscheinungen einer „demokratischen“ Freiheit,  
zu deren angeleglichen Verteidigung gewisse  
Kreise jene maßlose Lügenbeuge gegen das na-  
tionalsozialistische Deutschland verantworten zu  
können glauben.

## Minister Pflaumer Oberführer der SS

© Karlsruhe, 13. Sept. (Eigene Mel-  
dung des „Führer“) Während des Reichs-  
parteitages in Nürnberg ernannte der Reichs-  
führer der SS Himmler den badischen In-  
nenminister Pflaumer zum SS-Oberführer.

# Interessante Zahlen der Hochschulstatistik

## Die Hälfte unserer Studenten entstammt kinderarmen Familien

erster Linie, der die Aufmerksamkeit jener Kräfte auf sich lenkte, die die französische Politik gestaltend beeinflussen. Das Dogma von der Erhaltung des status quo der Friedensverträge von 1919 ist ja im französischen Sinne nicht nur eine territorial-politische Condition sine qua non, und sie ist das um so weniger, als von der wirtschaftlichen Seite her eine Auflockerung oder gar eine Bedrohung dieses politischen Fundaments aller französischen Politik bemerkbar wird.

Die weitschauenden Männer in den großen Pariser Zentralbüros der Rüstungsfabrikanten und der Schwerindustrie haben diese Gefahr erkannt, und sie zögerten nicht einen Augenblick, ihre Gegenmaßnahmen zu treffen. Und auch diese Gegenmaßnahmen zeigen von neuem den weiten Blick und die politische Gestaltungskraft dieser wahren Beherrscher Frankreichs.

Die Kammerwahlen vom Mai 1932 hatten der französischen Linken eine über die Erwartungen hinausgehende Verstärkung gebracht. André Tardieu war als Ministerpräsident unter diesen Umständen vorläufig nicht zu halten. Man mußte mit neuen Leuten rechnen und mußte sich auf sie und ihre Art, zu denken, einstellen. Das ist in ungewöhnlich geschickter Weise geschehen. Ja, man darf wohl sagen, es war gewissermaßen schon vorbereitet worden. Schon um die Jahreswende 1931/32 hatte sich von Paris her ein starker Druck besonders auf Polen geltend gemacht, der eine Vereinigung der politischen Verhältnisse im Osten Europas zum Ziele hatte.

Man muß sich dabei vor Augen halten, daß die französische Rechte und ihre Hintermänner in der ganzen vergangenen Epoche stets eine wirkliche Regenerierung der Beziehungen sowohl zwischen Frankreich und Rußland wie zwischen den französischen Verbündeten und Moskau zu verhindern gewünscht hatten. Jetzt auf einmal war von diesen Tendenzen praktisch nichts mehr zu spüren. Aber die Gewandtheit der Taktik liegt darin, daß man der ausöhnungsbedürftigen Linken den Vortritt ließ und sich sozusagen scheinbar widerwillig ins Unvermeidliche ergab.

Nach den französischen Maiwahlen wurden diese Tendenzen immer stärker fühlbar. Der russisch-polnische Nicht-Angriffsvertrag ebenso wie der entsprechende Pakt zwischen Paris und Moskau sind nur im Zuge dieser Entwicklung denkbar. Dabei war nach außen immer die regierende gemäßigte Linke in Frankreich, ja waren sogar die Sozialdemokraten die Aktiven und Vorwärtstreibenden, damit aber auch die Verantwortlichen. Die Zeit zum Hervortreten schien den klugen Männern der französischen Schwerindustrie noch nicht gegeben zu sein.

Man war sich nämlich durchaus darüber klar, daß ein zu frühes Aufheben der Karren die erwünschteste Entwicklung hätte fördern können. Zunächst einmal kam es darauf an, die Vorbedingungen für eine Vereinigung der Atmosphäre zu schaffen, um dann später den erstarrten Südböden wieder zum Leben zum Erwecken und damit für die Zahlungsfähigkeit an Frankreich zurückzugewinnen. Die Spezialinteressen der Kanonenkönige und des Comité des Forges blieben dabei völlig im Hintergrunde. Es wäre ja auch sinnlos gewesen, die Vertrauensatmosphäre für die wirtschaftliche Wiederbelebung von der politischen Seite her schaffen zu wollen und zugleich die notwendige politische Beunruhigung hervorzurufen, die zur Fortsetzung des großen Rüstungsgeschäftes Vorbedingung ist.

So mag es für den Beschauer, der die Dinge nur in ihrer Oberflächegestaltung zu sehen vermag, zunächst immer noch erstaunlich sein, wenn hier die These aufgestellt wird, daß die eigentlich treibenden Kräfte die Herrscher der französischen Schwerindustrie waren und sind. Aber die innere Logik wird sofort klar, wenn man berücksichtigt, daß für diese klugen Leute schon damals der Ablauf der Entwicklung in Deutschland wenigstens in seinen großen Umrissen ziemlich deutlich war. Dabei ist es sogar fast gleichgültig, ob im Zuge des historischen Geschehens in Deutschland die nationalsozialistische Bewegung ein paar Monate früher oder später ans Ziel gelangte. Gleichgültig jedenfalls im Sinne dieser französischen Politik, für die die deutsche Neugestaltung immer und unter allen Umständen zu einem sehr angenehmen Zeitpunkt das Motiv für eine neue geschäftlich fruchtbringende Beunruhigungsinjektion in den inzwischen genügend vorbereiteten Körper Ost- und Südoeuropas bedeuten sollte.

Ein weiteres Moment, das aber ebenfalls durchaus vorauszurechnen war, erleichterte der französischen Politik die Durchführung dieser, wie man zu geben wird, durchaus großzügigen Konzeption. Und dieses Moment war und ist auch heute noch die Wirkung der Wirtschaftskrise auf das bolschewistische Rußland. Die Moskauer Politik geriet von der wirtschaftlichen Seite her im Zuge dieser Entwicklung ganz folgerichtig in eine immer schwierigeren Lage. Sie mußte eines Tages an dem Punkte stehen, wo es ihr unbedingt notwendig erschien, jede ausgedehnte Hand zu ergreifen und jede Möglichkeit für die Verbreiterung der russischen Exportmärkte auszunutzen, möchte sie kommen, woher sie wollte, und möchte sie begründet sein, wie auch immer. Die Entwicklung des Jahres 1933 hat die Anwendbarkeit dieses im Vorhergehenden

Berlin, 13. Sept. Bei der Hochschulstatistik des Winterhalbjahres 1933/34 ist der erste Versuch gemacht worden, festzustellen, wie kinderreich die Familien sind, die Vertreter auf die deutschen Hochschulen schicken oder geschickt haben. Zwischen dem Geburtenrückgang und der Abnahme der kinderreichen Familien einerseits, dem wachsenden Andrang zu den Schulen und Hochschulen andererseits besteht zweifellos ein enger Zusammenhang. Erstmals bemüht sich jetzt auch die Statistik um die Klärung dieser Frage.

Die Statistik über die Verteilung auf die Familiengrößenklassen umfaßt zunächst nur sechs Hochschulländer, nämlich Preußen, Sachsen, Baden, Thüringen, Hamburg und Mecklenburg. Dabei ergibt sich das

rund die Hälfte aller Studenten, nämlich 47,60 Prozent, aus Ein- und Zweikinderfamilien

stammt, fast ein weiteres Viertel (22,52 Proz.) aus Dreifinderfamilien und nur der ein reichliches Viertel umfassende Rest (29,88 Prozent)

aus Familien von vier und mehr Kindern. Die Mehrzahl der Anwärter der akademischen Berufe entstammt somit Volkskreisen, deren Fortpflanzung zu gering ist, um einen Rückgang der Volkszahl zu verhindern. Bemerkenswert ist, daß nach der Uebersicht Baden und Preußen nach der Kinderzahl der Familien die Führung haben, Sachsen und Mecklenburg die letzten Plätze einnehmen.

Eine weitere Statistik, welche den Anteil der Familien am Hochschulstudium, nach Größenklassen geordnet, enthält, umfaßt auch die Länder Bayern und Württemberg, während Thüringen hier fehlt. Nach dieser Uebersicht machen die Ein- und Zweifinderfamilien 50,7 Prozent aller Familien aus, die am akademischen Studium beteiligt sind, die Familien mit vier und mehr Kindern nur 27,8 Prozent. Preußen und Baden sind in dieser Uebersicht in der Führung von Württemberg und Bayern zurückgedrängt worden, dagegen nimmt Sachsen hinsichtlich der Kinderzahl auch hier den letzten Platz ein.

Interessant ist die Untersuchung der Frage, wie sich die Studenten in den verschiedenen Vaterberufen auf die Familiengrößenklassen verteilen. Drei Berufe, die Pfarrer, die mittleren Beamten und die Landwirte springen auf den ersten Platz heraus. Durch die Erhebung wird die landläufige Ansicht bestätigt, daß die evangelischen Pfarrer zum großen Teil kinderreich sind. Der Prozentsatz, der von den Studenten auf Ein- und Zweifinderfamilien entfällt, ist bei Pfarrern der niedrigste Beruf überhaupt. Da insbesondere die mittleren Beamten ungewöhnlich zahlreiche Anwärter zu den akademischen Berufen stellen, ist es, wie in der Hochschulstatistik ausgeführt wird

eine vom volksbiologischen Standpunkt aus bedenkliche Erscheinung, daß gerade die mittleren Beamten durch besondere Kinderarmut ausfallen.

Ihr Anteil an den Einkinderfamilien wird nur von den Militärpersonen ohne Offiziersrang, den leitenden Privatangestellten, den Industriearbeitern und den Unterbeamten übertroffen, Berufen, die aber unter den Studentennärrern ihren absoluten Zahlen nach weit hinter den mittleren Beamten zurückbleiben.

Auch bei den Landwirten wird die Ansicht bestätigt, daß das Land noch immer der Jungbrunnen des Volkes ist. Die Großfamilien von vier Kindern an sind bei den Landwirten doppelt oder dreifach so stark vertreten wie bei den mittleren Beamten. Bei all diesen Betrachtungen darf, wie abschließend festgestellt wird, die eine Tatsache nicht übersehen werden, daß sich in dieser Statistik die tiefste Einstellung widerspiegelt, welche die betreffenden Volkskreise vor etwa 15-20 Jahren zu den Nachwuchsfragen eingenommen haben. Ob und inwieweit sich seitdem eine Umstellung vollzogen hat, darüber geben diese Zahlen keinen Aufschluß.

## Fünf Bergsteiger vermißt

### Dreißig Bergsteiger und ein Flugzeug auf der Suche

\* München, 13. Sept. Fünf Münchener Touristen, die in der einen Gruppe unter Führung des Bergsteigers Singer, in der anderen Gruppe unter Führung des Bergsteigers Karl Ammann eine Kletterpartie in das Schließelfar im Dreitorpitzgebiet unternommen hatten, werden seit einigen Tagen vermißt und konnten trotz aller Bemühungen noch nicht aufgefunden werden. Unter den Vermissten befinden sich drei Frauen.

Die Suchaktion hat auch am Donnerstag zu keinem Ergebnis geführt. Die Parteilieferer und die Münchener Rettungsmannschaften gaben am Donnerstag früh funktentelegraphisch die Bezirke an, die sie im Laufe des Vormittags abfliegen wollten. Der ganze Donnerstag wurde dazu verwendet, mit einem Aufgebot von über 30 Bergsteigern die Nordseite der Schließelfarpyje und die Um-

gebung zu durchsuchen. Zum Abfliegen der Wände wurde auch ein Flugzeug eingesetzt, das die Nordhänge und Wände sehr eingehend beobachtete. Es haben sich aber nirgends Anhaltspunkte dafür ergeben, daß sich die Bergsteiger in dieser Gegend befinden. Man nimmt deshalb an, daß die Vermissten, sofern sie sich noch am Leben befinden, wahrscheinlich in großer Erschöpfung in Felshöhlen geflüchtet sind oder sonst ein Unterkommen gesucht haben, wo sie nachts vor der sehr kalten Witterung etwas Schutz haben. Es besteht immer noch Hoffnung, daß die Vermissten noch am Leben sind. Ammann ist ein Deutschamerikaner, der nur für einige Wochen zum Besuch seiner Angehörigen in der alten Heimat weilte. Inzwischen ist auch der Name seiner Begleiterin festgestellt; es ist die beim Münchener Stadtrat beschäftigte Kunstassistentin Hubert.

## Angeheure englische Waffenvorräte

### Neue Enthüllungen im Rüstungsstand

h. d. London, 13. Sept. (Eigene Meldung des „Führer“.) In den letzten Untersuchungen über die amerikanischen Waffensandale vor dem Senat der Vereinigten Staaten ist wieder eine englische Firma, die Solex Armament Co., schwer kompromittiert worden. In einem Schreiben des Präsidenten derselben an die American Armament Co. erklärt dieser sein stillschweigendes Einverständnis mit Bestechungsmitteln: „Waffengeschäfte können gewöhnlich nicht ohne das „Schmier“ von einigen Beamten aufkande gebracht werden. Wenn sogenanntes „palm oil“, Handflächenöl, erforderlich sein sollte, so muß es auf den Preis heraufgeschlagen werden, und da unser Preis mindestens 50 Prozent niedriger als der Fabrikpreis der Konkurrenz ist, so kann er schon eine ganze Menge Schmierfett vertragen und doch noch billiger liegen.“

Dann heißt es weiter: „Unser Vorrat, den wir kontrollieren, ist so ungeheuer, daß der Verkauf eines großen Blocks aus demselben das politische Machtgleichgewicht kleiner Staaten verändern kann“. In dem Schreiben wird darauf Bezug genommen, daß „Japan sich noch ein ordentliches Stück von China zulegen wird, solange das „Zulegen“ noch bequem ist.“ Mr. Miranda, Präsident der amerikanischen Firma, solle sich hinter die Regierung der USA machen, damit sie eine große Menge Waffen kaufe, um sie später an China weiter abzugeben.

Es heißt, daß die Vorräte der Solex Armament Co. 800 000 Mäusergewehre, 34 000 Hotchkiss-Maschinengewehre, 20 000 Lewisgeschütze und über 120 Millionen Runden Munition einschließen.

## Paris über Polen außerordentlich verstimmt

\* Paris, 13. Sept. Die Ausführungen des polnischen Außenministers Bed und die gleichzeitig aus London kreisenden Nachrichten, daß Oberst Bed durch Vermittlung Edens der

englischen Regierung einen abschlägigen Bescheid in der Disfrage gegeben habe, haben in Paris außerordentlich verstimmt. Die Erregung, die sich ansehend der französischen Völkerbundskreise bemächtigt hat, kommt in einem Bericht des Genfer Sonderberichterstatters der Havas-Agentur deutlich zum Ausdruck. Er spricht von einem ungeheuren Eindruck und schreibt, die Schlussfolgerungen Bed's seien eine glatte Kündigung der von Polen eingegangenen Verpflichtungen.

Der Genfer Berichterstatter des „Journal des Débats“ erklärt, der Vertrag sei durch einen Süheltrieb des Marschalls Pilsudski zerstückt worden. Glaube Polen wirklich, so meint das Blatt, seiner Sache damit gebiet zu haben?

## Politische Kurzberichte

Wie der Reichswehrminister verfügt hat, wird die Verteidigung auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler auch im Personalanweis und in der Stammtafel vermerkt.

Amlich wird bekanntgegeben, daß die Frist zur Anmeldung der Betriebe des Landhandels und der Be- und Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse zum Reichsnährstand, die am 15. September ablaufen würde, bis zum 30. September 1934 verlängert worden ist.

Das der ungarischen Regierung nahestehende Budapest Blatt „Budapesti Hirlap“ erklärt in einem Leitartikel die ungarische Außenpolitik dürfe die Tatsache nicht aus den Augen lassen, daß das Hitler-Deutschland Ungarn gegenüber vor allem auch großes wirtschaftliches Verhältnis bewiesen habe. Darans ergebe sich, daß die Außenpolitik Ungarns durch Gesen und Taten die unwandelbare Freundschaft dem

deutschen Volke gegenüber zu beweisen habe, dem Deutschen Reich gegenüber schon deshalb, weil Ungarn weder Gefährlich noch politische Gründe zu einer gegenteiligen Einstellung veranlassen können.

Entgegen Meldungen Wiener Blätter wird von zuständigen Stelle in Wien mitgeteilt, daß von einer Aenderung des bisherigen Planes, wonach Bisanzien von Papen gegen Ende September nach Wien zurückkehren werde, nicht das geringste bekannt sei.

Anlässlich des Reichsparteitages wurde Reichsstatthalter Sautel zum Gruppenführer der SS ernannt.

Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler  
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brizner

Verantwortlich: Für Politik, Kulturpolitik, Unterhaltung: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brizner. Für den Weltmarkt: Richard Volz. Für baltische Nachrichten: Hugo Richter. Für soziale: Fred Beck. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Illert. Für Bewegung und Parteinauditionen: Wolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Heimit Behr. — Sammelstelle in Karlsruhe.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.  
Rotationsdruck: Schwedendeutsche Druck- und Verlags-gesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

DA VIII. 1934

Zweimalige Ausgabe . . . . . 14 894 Gr.  
davon:  
Karlsruhe . . . . . 10 355 Gr.  
Mertur-Kundschau . . . . . 2 126 „  
Ortenau . . . . . 2 413 „

Landesausgabe (einmalige Ausgabe) 38 525 Gr.  
davon:  
Karlsruhe . . . . . 22 706 Gr.  
Mertur-Kundschau . . . . . 6 735 „  
Ortenau . . . . . 9 084 „

Gesamt druckauflage . . . . . 53 419 Gr.

Ohne Bündnisse und Bündnisgruppen:

# Wir wünschen aufrichtige Verständigung

Reichsaußenminister v. Neurath auf der Jahreshauptversammlung des Deutschen Auslandsinstituts

Stuttgart, 13. Sept. Die gemeinsame Sitzung der drei Beiräte des D.A.I. am Donnerstag erhielt ihre besondere Bedeutung einmal durch die Anwesenheit des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath, der von dem Vorsitzenden des D.A.I., Oberbürgermeister Dr. Strölin, mit dankbaren Worten begrüßt und willkommen geheißen wurde, und dessen Erscheinen von den Teilnehmern der Tagung mit großem Beifall bedacht wurde, dann aber vor allem durch eine von Staatsrat Dr. Freiherr von Freitag-Loringhoven abgegebene Erklärung über den in der Vollziehung des wirtschaftswissenschaftlichen und Kulturrats des D.A.I. vom 13. September beschlossenen **Stiftungsakt eines Ehrenmals der deutschen Leistung im Auslande.**

In der Erklärung zu dieser Stiftung, die Staatsrat Dr. Freiherr von Freitag-Loringhoven im Namen der drei Beiräte des D.A.I. abgab, heißt es u. a.: Wirtschaftswissenschaftlicher und Kulturrat des D.A.I. stellen in ihrer Vollziehung vom 13. September 1934 folgende Satzung auf: Die Stiftung „Ehrenmal der deutschen Leistung im Auslande“ bietet dem D.A.I. in Stuttgart die Mittel, um die kulturellen, wirtschaftlichen, technischen und organisatorischen Leistungen deutschen Volkstum im Auslande zu würdiger Darstellung zu bringen. Die Stiftung wird verwaltet von einem Ausschuss, der aus dem Vorsitzenden des D.A.I. und dem Vorsitzenden des wirtschaftswissenschaftlichen und Kulturrates besteht.

Die Erklärung über diesen Stiftungsakt, durch den Stuttgart und das D.A.I. noch mehr als bisher zu einer zentralen Stätte und zum Mittelpunkt für eine Ehrenhalle des Weltdeutschtums wird, fand den lebhaftesten und dankbarsten Beifall aller Teilnehmer der Jahrestagung.

Reichsaußenminister von Neurath hielt auf der Tagung eine Ansprache, in der er zunächst die Glückwünsche der Reichsregierung überbrachte und dann folgendes ausführte:

Wir Deutschen im Reich haben es gegenüber unseren Brüdern und Schwestern im Ausland verhältnismäßig sehr leicht. Wir sind seit dem großen Umbruch des vorigen Jahres ein innerlich geschlossenes, fest gefügtes, von einem einheitlichen Willen befehltes Volk, das unter der starken Führung seines Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler steht. Die Tage von Nürnberg, die jedoch verflungen sind, haben uns und aller Welt hierfür wieder einen erhebenden Beweis erbracht.

Wahr ist dem deutschen Volk und Reich seine Behauptung inmitten fremder Völker und Staaten keineswegs leicht gemacht. Aber wir können die großen außenpolitischen Aufgaben, die uns bevorstehen, wagen, in dem sicheren Bewußtsein, daß die Erhaltung unserer völkischen Eigenart nicht bedroht ist und daß sie uns niemand nehmen kann.

Ganz anders unsere Volksgenossen im Auslande, insbesondere die außerhalb der Reichsgrenzen lebenden deutschen Volksgruppen. Sie müssen täglich schwer um die Erhaltung dessen ringen, was im Reich ohne weiteres sichergestellt ist, und was auch ihnen gleich uns das teuerste und das für die Erhaltung ihrer Existenz wichtigste ist, nämlich die Wahrung der von den Vätern ererbten Sprache, Religion, Sitte und Kultur. Was ist natürlicher, als daß sie zugleich den geistigen Austausch mit dem deutschen Volke in der Heimat dauernd gesichert wissen möchten? Und doch müssen wir immer wieder die Erfahrung machen, daß die Ideen, die wir in dem Volkstumsgebanen verkörpert haben, von fremden Völkern vielfach nicht nur nicht verstanden, sondern absichtlich mißverstanden und falsch ausgelegt werden.

Das Volk, die Gemeinschaft derer, die gleichen Blutes, gleicher Sprache und gleicher Gesinnung sind, ist das Naturgegebene und Wesentliche, von dem der Nationalsozialismus ausgeht. In diesem Sinne hat, wie Sie, meine Volksgenossen und Volksgenossinnen alle wissen, der Führer und Reichskanzler zu wiederholten Malen betont, daß unserer heißen Liebe zum eigenen Volk die Achtung vor fremden Völkern gegenübersteht. Daraus geht klar hervor, daß die Erhaltung und Förderung des deutschen Volkstums, wie sie der Nationalsozialismus will, nichts mit Imperialismus zu tun hat.

Es verträgt sich vielmehr durchaus mit den Rechten und Interessen anderer Völker.

Wir können feststellen, daß eine Reihe von fremden Völkern sich den Volkstumsgebanen zu eigen gemacht haben und daraus in der Praxis für ihre Völker weitgehende Fortschritte herleiten. Wenn einmal auch bei anderen Völkern das Eintreten für das eigene Volkstum eine glückliche Ergänzung finden sollte durch die Achtung vor der kulturellen Eigenart fremder Volkstums, wie sie unser Führer als Grundfab nationalsozialistischer Weltanschauung so deutlich bekundet hat, dann dürfen wir davon glückliche Rückwirkungen auf das friedliche Zusammenleben der Völker er-

hoffen. Das deutsche Volk will jedenfalls nichts anderes als dies: mit fremden Staaten in Frieden leben und mit fremden Völkern friedliche und freundschaftliche Beziehungen unterhalten.

Die besonderen Methoden der Friedenssicherung, wie sie gerade jetzt von gewissen Regierungen empfohlen und versucht werden, können wir freilich nicht antreiben. Gerade weil wir den Frieden wollen, können wir nicht komplizierten und bedenklichen Vertragsystemen zustimmen, die aus machtpolitischen Tendenzen geboren, nur den Krieg gegen den Krieg vorbereiten wollen, und nach unserer Ansicht nicht zur Entspannung der Lage beitragen.

Was wir wünschen und anstreben, ist die aufrichtige Verständigung von Staat zu Staat, ohne Bündnisse und Bündnisgruppen, die offene Aussprache über entgegenstehende Interessen und den Vergleich solcher Interessen auf der Grundlage gegenseitiger Achtung und der Gleichberechtigung.

Wenn wir heute die große Idee des deutschen Volkstums feiern, richten sich unsere Gedanken von selbst auf die Frage, die jetzt in besonderem Maße das ganze deutsche Volk bewegt und in naher Zeit zur Entscheidung kommen wird:

**Die Saarfrage.** Künstlich durch den Versailler Vertrag geschaffen, hat sie 15 Jahre ferndeutsche Volksgenossen äußerlich von uns getrennt und zugleich die politischen Beziehungen zu unserem westlichen Nachbar befeuert. Der bevorstehenden Neuordnung dieses Zustandes sehen wir mit ruhiger Zuversicht entgegen, ist doch die Ent-

scheidung in die Hände der Bevölkerung selbst gelegt, die am 13. Januar die einfache Tatsache bekunden wird, daß sie deutsch ist.

Gewiß wird noch eine Reihe von Fragen im Zusammenhang mit der Beendigung des gegenwärtigen Saargebietes zu regeln sein. Aber es sind technische Fragen, die das politische Grundproblem und dessen Lösung nicht berühren und zu Schwierigkeiten schon deshalb nicht führen dürfen, weil der Vertrag selbst die klaren Richtlinien für die Regelung enthält.

Auf Grund der Abstimmung unserer ferndeutschen Saarbevölkerung und in Ausführung der vertraglichen Bestimmungen wird zu Beginn des nächsten Jahres das Saargebiet ohne Beschränkung der deutschen Souveränität, für die der Vertrag keine Handhabe bietet, mit dem Vaterlande endlich wieder vereinigt werden.

Im Rahmen des großen Geschehens unseres Volkes leistet das Deutsche Auslands-Institut wertvolle Dienste. In weiser Selbstbeschränkung hat es sich von jeher für seine Arbeit die Grenzen wissenschaftlich-kultureller Betätigung gesetzt. Auf diesem Gebiet hat das Institut, wie ich zu meiner Freude feststellen kann, hervorragendes geleistet. Eine, wenn auch wohl nicht genossene Anerkennung, liegt sicher darin, daß der Grundgedanke des Instituts und seine Arbeitsmethoden gerade auch vom Ausland verschiedentlich nachgeahmt worden sind. Ich begrüße die Tatsache, daß das Institut zu seinen bisherigen Leistungen. Möge es auch in Zukunft seine Tätigkeit in einem starken und friedliebenden, auf seine deutsche Kultur stolzen und innerlich geschlossenen Volk und für ein solches Volk entfalten.

## Der Dank des Gauarbeitsführers an die Arbeitsmänner

Karlruhe, 13. Sept. Gauarbeitsführer Helff hat an die Kameraden und Arbeitsmänner des Arbeitsganges Nr. 27 folgenden **Gaubefehl** gerichtet:

Der Nürnberger Parteitag liegt hinter uns. Ganz Deutschland sah auf den Nationalsozialistischen Arbeitsdienst, der zum ersten Mal vor dem Führer aufmarschieren durfte. Und ganz Deutschland bewunderte die Arbeitsmänner und jubelte ihnen zu.

Der Arbeitsgang Nr. 27, Baden-Pfalz, kann mit Stolz auf alle Kameraden blicken, die in Nürnberg den Arbeitsdienst der südwestlichen Grenzmark durch ihre würdige und vorbildliche Haltung so glänzend vertreten haben.

Ich danke hiermit allen Führern und Arbeitsmännern, die an diesem einzigartigen Erfolg teilhaben. Mein Dank gilt aber heute

auch allen Kameraden, die Nürnberg nicht miterleben durften und doch teilhaben an der vollbrachten Leistung; denn es ist ein Wille und ein Geist, der alle Männer des Spatens meines Arbeitsganges befeuert.

Meine Kameraden! Mit neuem Mut gehen wir nun wieder an unsere Arbeit. Wie in der Vergangenheit, so sei auch in der Zukunft unser Dank an den Führer nicht das Wort, sondern die Tat! Unser Dank sei Treue, sei Disziplin, sei Opferbereitschaft.

Mit dem Glauben an Adolf Hitler und unser Volk wollen wir weiter als deutsche Sozialisten der Tat unserer Jahre der Arbeit folgen, die nach dem Willen des Führers, der einst die Fahne der ganzen deutschen Jugend sein wird.

Heil Hitler!  
Gau Helff.

## Marxistischer Revolutionsplan in Spanien aufgedeckt

Sonderrichter für ganz Spanien eingesetzt - Waffenschiedungen aus staatlichen Beständen

Madrid, 13. Sept. Die Morgenzeitungen vom Donnerstag bringen mit großen alarmierenden Überschriften die Meldung, daß es der Polizei gelungen sei, einem grauhangelten Revolutionsplan der Marxisten auf die Spur zu kommen. Der Innenminister habe erklärt, die Regierung könne zunächst die ihr bekannten Einzelheiten noch nicht der Öffentlichkeit übergeben, um die Unternehmung nicht zu erschweren, die der für ganz Spanien eingesetzte Sonderrichter zu führen habe; er werde aber binnen kurzem mit völliger Offenheit alle Zusammenhänge darlegen.

Bis jetzt scheint festzustehen, daß die Marxisten ihre noch immer an verschiedenen amtlichen oder halbamtlichen Stellen sitzenden Genossen dazu angehalten haben, Waffenschiedungen aus den Beständen der staatlichen Waffensfabrik vorzunehmen und große Mengen von Maschinengewehren, Gewehren, Pistolen, Handgranaten und Munition geschickt über ganz Spanien zu verteilen. Man nimmt an, daß die bevorstehende heftige Ueberführung und öffentliche Beilegung der Reste der im Jahre 1930 von der Monarchie säkularisierten Offiziere Galan und Hernandez in Madrid, die damals den ersten republikanischen Umsturz versuchten, das Signal für den allgemeinen Aufstand in Spanien

sein sollte. Zu diesem Zweck war beabsichtigt, an jenem Tage aus allen Teilen des Landes etwa 100 000 organisierte bewaffnete Arbeiter in Madrid zusammenzuziehen und den ersten Schlag gegen die Regierung zu führen.

Wichtig in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, daß dadurch wieder die Lösung der latenten Krise des Kabinetts erschwert wird. Die Regierung Samper steht auf so schwachen Füßen, daß ihr Rücktritt bzw. ihre Umbildung nicht vermieden werden kann. Es wird in unterrichteten Kreisen angenommen, daß heute noch irgendeine Entscheidung fällt. Man sieht sowohl in Lerroux wie in Gil Robles die neuen Anwärter auf den Posten des Ministerpräsidenten.

## Schleswigs Schulen wegen spinaler Kinderlähmung geschlossen

Schleswig, 13. Sept. Im Einvernehmen mit dem zuständigen Kreisarzt sind am Mittwoch sämtliche Schleswiger Schulen bis auf weiteres geschlossen worden. Diese Maßnahme erfolgte als Vorbeugung gegen die Ausbreitung der spinalen Kinderlähmung. Bisher sind in Schleswig sowie in den Nachbarorten einige leichte Fälle dieser Krankheit zu verzeichnen.

## Besuch des Führers beim Doyen des Diplomatischen Korps

Berlin, 13. Sept. In Erweiterung des gestrigen Besuchs des Diplomatischen Korps stattete der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler heute mittag 12 Uhr dem Doyen der in Berlin beglaubigten fremden Vertreter, dem Apostolischen Nuntius Mgr. Orsenigo, in der Nuntiatur in der Rauchstraße einen Ge-genbesuch ab; der Führer war hierbei von dem Staatssekretär der Präsidialkanzlei, Dr. Meißner, und seinem persönlichen Adjutanten Gruppenführer Brückner begleitet.

## Bekanntmachung für Johannes Klein, den Nürnberger Gastgeber des Führers

Nürnberg, 13. Sept. Im Nürnberger Bestfriedhof hatte sich am Donnerstag vormittag eine nach Tausenden zählende Trauerversammlung eingefunden, um dem Hotelwirt Johannes Klein vom „Deutschen Hof“, in dem der Führer des öfteren Aufenthalt genommen hatte, die letzte Ehre zu erweisen. Der Sarg wurde von acht politischen Leitern der NSDAP zu Grabe getragen. Außer den Leidtragenden sah man unter der Trauerversammlung auch Abteilungen der Gliederungen der Partei mit ihren trauerumflorten Fahnen. Am offenen Grabe sprach nach der Einsegnung des Verbliebenen und dem Gebet der Geistlichen als erster Redner Reichsleiter Vor-mann, der namens des Führers und des Stellvertreters und der Reichsleitung der NSDAP Kranze am Grabe niederlegte. Gau-leiter Julius Streicher legte namens des Gau's Mittelfranken und Oberbürgermeister Liebel namens der Stadt einen Vorbeer-krantz nieder.

## 160 000 Morgen neuer Wald

Berlin, 13. Sept. Die vorläufigen Ergebnisse des von Reichsminister Darré durchgeführten nationalen Aufforstungswerkes weisen nach, daß allein mit Hilfe der Reichskredite für Aufforstungen rund 160 000 Morgen Wald in Deutschland neu entstanden sind. Das Aufforstungswerk kann somit bereits im ersten Jahr seines Bestehens einen



glänzenden Erfolg in bezug auf Umwandlung von Oedland in Kulturland verzeichnen. Das deutsche Aufforstungswerk steht schon jetzt an der Spitze aller Länder. Das endgültige Aufforstungsergebnis wird diese Zahlen noch erheblich übertreffen, da auch umfangreiche Neuaufforstungen ohne Inanspruchnahme von Reichsmitteln durchgeführt worden sind. Von den Ergebnissen des Aufforstungswerkes entfallen beinahe 85 Prozent auf Preußen, davon der größte Teil auf Brandenburg mit 18 und Pommern mit 17 Prozent.

## Neues Waffenverbot in Oesterreich

Wien, 13. Sept. Das Bundesgesetzblatt vom Donnerstag veröffentlicht ein bis zum 30. Juni 1935 befristetes Bundesverfassungsgesetz. Darnach dürfen Personen, die sich an den Umsturzversuchen vom Februar oder Juli 1934 beteiligt haben, sowie die Angehörigen von Parteien, denen jede Betätigung in Oesterreich verboten ist, weder Waffen noch Munitionsgegenstände besitzen. Das Verbot gilt auch dann, wenn nach den Bestimmungen des Waffenspatentes oder sonstiger Verwaltungsvorschriften die betreffende Person hierzu berechtigt sein sollte. Uebertretungen dieses Gesetzes werden mit Arreststrafen bis zu einem Jahre und Geldstrafen bis zu 20 000 Schilling bestraft.

## Moskau „dankt“ Frankreich

Reval, 13. Sept. Wie aus Moskau gemeldet wird, veröffentlicht heute in dem Augenblick, wo Rußland mit Paris liebäugelt, die sowjetrussische Presse einen Kampfaufruf der französischen Partei an das französische Proletariat, in dem dieses aufgefordert wird, in Waffen der kommunistischen Partei beizutreten, um gemeinsam mit dem Weltproletariat gegen das bürgerliche Regime in Frankreich zu kämpfen. Die heutige sowjetrussische Presse veröffentlicht weiter Begrüßungsartikel zu dem 60. Geburtstag des Führers der französischen kommunistischen Partei, Cachin, der von der sowjetrussischen Presse als Vorkämpfer der französischen Arbeiterrevolution gefeiert wird.

# Sensationeller Schritt Polens in der Minderheitenfrage

## Außenminister Beck verlangt Verallgemeinerung der Minderheitenschutzverpflichtungen

\* Genf, 13. Sept. Der polnische Außenminister Beck hat am Donnerstag in einer Aufsehen erregenden Rede vor der Vollversammlung des Völkerbundes die praktische Mitarbeit an der Durchführung seiner internationalen Minderheitenschutzverpflichtungen vom heutigen Tage ab gekündigt. Polen habe in seinem Antrag an die Völkerbundsversammlung die Verallgemeinerung dieser Verpflichtungen verlangt, und es halte an dieser Forderung fest und erwarte eine klare und deutliche Antwort. Wenn die Antwort positiv sei, werde es an der Ausarbeitung der Bestimmungen für ein allgemeines Minderheitenschutzabkommen mitarbeiten, wobei die polnische Regierung es für selbstverständlich halte, daß dabei die besonderen Bedingungen der anderen Erdteile berücksichtigt werden. Allerdings habe er den Eindruck gewonnen, daß sich bei der Mehrzahl der Regierungen die ablehnende Haltung gegenüber dem polnischen Antrag, die schon im vergangenen Jahre zu einer Zurückweisung der polnischen Forderungen geführt habe, nicht verändert habe.

Bei dieser Lage habe er noch folgendes zu erklären:

„In Erwartung der Inkraftsetzung eines allgemeinen und gleichartigen Systemes des Minderheitenschutzes sieht sich meine Regierung veranlaßt, von heute ab jede Zusammenarbeit mit den internationalen Organisationen abzulehnen, soweit sie die Kontrolle der Durchführung des Minderheitenschutzes durch Polen betrifft.“

Beck fügte hinzu, daß diese Entscheidung der polnischen Regierung nicht gegen die Interessen der Minderheiten gerichtet sei. Diese Interessen blieben weiter durch die grundlegenden Gesetze Polens geschützt, durch Gesetze, die den Minderheiten der Sprache, der Rasse und der Religion freie Entwicklung und gleichberechtigte Behandlung zusicherten. So würde sich auch nichts an der wirklichen Lage der Minderheiten ändern.

Vorher hatte Beck in längeren Ausführungen auseinandergesetzt, daß Polen nur

den einigen Staaten einseitig auferlegten Minderheitenschutz als eine Ungerechtigkeit und Diskriminierung

betrachte, die weder mit der Gleichberechtigung aller Mitglieder im Völkerbund noch mit der demokratischen Verfassung des Bundes im Einklang stände. Im übrigen habe sich die Anwendung der bisherigen Minderheitenschutzgesetze als völlig enttäuschend gezeigt. Sie habe den Minderheiten selbst nichts genützt, aber als Mittel für eine herabsetzende Propaganda gegen diejenigen Staaten gedient, die ihnen unterworfen waren, und außerdem noch als politisches Druckmittel, das von Staaten angewandt wurde, die, ohne selbst durch diese Verträge gebunden zu sein, das Recht für sich in Anspruch nahmen, an ihrer Kontrolle teilzunehmen. Es handle sich jetzt darum — und nach dieser Richtung richte er einen Appell an die Versammlung — die früher begangenen Fehler zu beseitigen und eine dauerhafte, klare und gleichförmige Grundlage zu schaffen, auf

der das System des internationalen Minderheitenschutzes in einer endgültigen und haltbaren Art errichtet werden könne.

## Die neue Friedensbotschaft des Führers

### Großer Eindruck in London und Paris

\* London, 13. Sept. Der Friedensbotschaft des Führers und Reichskanzlers bei dem Empfang des Diplomatischen Korps am Mittwoch widmet die Londoner Presse durch eine große Aufmachung besondere Beachtung. Redaktionelle Aeußerungen dazu veröffentlichten bisher nur das Blatt der Arbeiterpartei „Daily Se-

ral“, der „News Chronicle“ und der „Daily Telegraph“. Die Stellungnahme des größten Teiles der maßgebenden englischen Blätter steht somit noch aus.

\* Paris, 13. Sept. Die Pariser Presse bringt den Empfang des Diplomatischen Korps in Berlin an erster Stelle und gibt die Ansprache des Apostolischen Nuntius und des Führers sehr ausführlich wieder. Besonderer Nachdruck wird auf die neue Erklärung Hitlers über den Friedenswillen Deutschlands gelegt, ebenso wie man aus den Erklärungen des Nuntius den Hinweis darauf hervorhebt, daß bereits in der Beseitigung der Arbeitslosigkeit Wichtiges geschehen sei.

## Polen lehnt den Ostpakt ab

### Auch die baltischen Staaten neigen zur Ablehnung

\* London, 13. Sept. „Daily Telegraph“ zufolge hat der polnische Außenminister Oberst Beck der britischen Regierung durch den Vord-Geheimfiegelbewahrer Eben mitgeteilt, daß Polen endgültig beschlossen habe, sich nicht an dem Ostpakt zu beteiligen.

Der in der Regel gut unterrichtete politische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ berichtet ferner, die kleinen baltischen Länder hätten ihre Beteiligung von der Teilnahme Deutschlands und Polens abhängig gemacht.

Es ist daher so gut wie gewiß, daß Estland, Lettland und Litauen unter den jetzigen Um-

ständen ebenfalls die Vorschläge für diesen Pakt verwerfen werden, und diese Gewißheit wird noch erhöht durch die Genfer Meldung über den Abschluß des Baltentpakt.

Von den Teilnehmern, die in Aussicht genommen waren, bleiben also nur noch Frankreich, Sowjetrußland und die Tschechoslowakei übrig. Da England darauf beharrt, daß ein osteuropäischer Pakt gegenseitige Garantien für Deutschland enthalten muß, ist es unwahrscheinlich, daß eine britische Zustimmung zu irgend einer Vereinbarung zu erlangen sein wird, den diese Länder jetzt vielleicht untereinander schließen würden.

## Der Führer Träger des „Deutschen Ringes“

### Jahreshauptversammlung des Deutschen Auslandsinstituts

\* Stuttgart, 13. Sept. Einen Höhepunkt der Veranstaltungen im Rahmen der „Stuttgarter Festwoche“ bildete die feierliche Eröffnung der Jahreshauptversammlung des Deutschen Auslandsinstituts am Mittwoch nachmittags im großen Saal des Hauses des Deutschtums. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Strölin, eröffnete die Hauptversammlung mit einer Ansprache, in der sein besonderer Gruß den Vertretern der Reichs- und Landesbehörden galt. Dr. Strölin teilte mit, er habe an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler die Bitte gerichtet, die höchste Auszeichnung des Deutschen Auslandsinstituts, den „Deutschen Ring“, der einst dem verewigten Reichspräsidenten verliehen war, entgegenzunehmen und fortan selbst zu tragen. Unter dem Beifall der Versammlung gab er bekannt,

daß der Führer und Reichskanzler, der in seinem Lebensgang selbst aufs stärkste mit dem Auslandsdeutschtum verbunden ist, sich bereit erklärt habe, den „Deutschen Ring“ des Instituts anzunehmen.

Dieser Entschluß des Führers und Reichskanzlers werde bei allen Menschen deutschen Stammes und deutscher Zunge stärksten Widerhall und aufrichtigste Freude auslösen. Er verlas darauf das an den Führer und Reichskanzler gerichtete Telegramm, das folgenden Wortlaut hat:

„Die Jahreshauptversammlung des Deutschen Auslandsinstituts hat in tiefer Bewe-

gung die Mitteilung entgegengenommen, daß der Führer und Reichskanzler sich bereit erklärt hat, die höchste Auszeichnung des Deutschen Auslandsinstituts, den „Deutschen Ring“, anzunehmen. Das Deutsche Auslandsinstitut legt mit allen seinen Mitarbeitern das Gelübnis ab, alle Zeit Kämpfer zu sein im Dienst des Gesamtdeutschtums der Erde.“

Die Reihe der Begrüßungs- und Glückwunschanreden eröffnete im Namen der Reichsregierung und im Auftrag des Reichsinnenministers Dr. Fridt Staatssekretär Dr. Fundtner, der das Institut besonders dazu beglückwünschte, daß ihm Adolf Hitler die Ehre erwiesen habe, den „Deutschen Ring“ anzunehmen. Die Reichsregierung und der Reichsinnenminister würden die wertvolle Arbeit des Instituts auch in Zukunft unterstützen und fördern.

Darauf nahm der württembergische Ministerpräsident und Kultusminister Mergenthaler das Wort zu einer Ansprache. Es sei Pflicht, das Auslandsdeutschtum mit unserer ganzen volksdeutschen Kraft zu unterstützen. Zu diesem Zweck sei es notwendig, daß zwischen draußen und drinnen eine Übereinstimmung in der Grundhaltung bestehe.

Im Auftrag des Stellvertreters des Führers überbrachte sodann der Präsident der Deutschen Akademie in München, Professor Hauschofer, herzliche Grüße und Glückwünsche.

## Der 25. planmäßige Postflug über den Ozean

\* Berlin, 13. Sept. Die deutsche Handelsluftfahrt darf mit besonderer Freude auf ihre Erfolge in den letzten Jahren zurückblicken. Untor der sicheren Führung des Reichsluftfahrtministeriums nahm der Luftverkehr eine stetige Aufwärtsentwicklung und konnte auf rein verkehrsmäßigem Gebiet Spitzenleistungen erreichen, die einzigartig in der Welt dastehen. So wurde am Mittwoch der 25. Flug in regelmäßiger Postdienst über den Atlantischen Ozean erfolgreich durchgeführt. Der 10-Tonnen-Bombardier-Flugzeug „Taifun“ landete mittags in Natal (Südamerika), nachdem er morgens kurz nach 6 Uhr von Bord des Luftfahrtsitzpunktes „Schwabenland“ abgehoben worden war. Die Besatzung bestand aus Flugkapitän Grauhoff, Fluggangführer Blume, Flugzeugführer Wende und Oberflugmaschinist Gruschwitz.

Bekanntlich fliegt die Deutsche Luft Hansa seit dem 2. Februar auf der Strecke Berlin — Sevilla — Las Palmas — Bathurst — Natal (Südamerika) als erste und heute immer noch einzige Luftverkehrsgesellschaft der Erde über den südlichen Atlantik. Planmäßig wie die Strecken auf dem Kontinent wurde auch der Luftverkehr über den Ozean abgewickelt. Bis jetzt stand auf dem 3050 Kilometer langen Abschnitt über den Atlantik nur der Dampfer „Westfalen“ als schwimmender Flugstützpunkt zur Verfügung. Nach Indienststellung des Motorschiffes „Schwabenland“ verfügt der deutsche Transozeandienst nunmehr über zwei Flugzeugschleuderer. Während die „Schwabenland“ an der afrikanischen Küste Dienst tut, arbeitet die „Westfalen“ jenseits des Ozeans vor der amerikanischen Küste. Dieser 25. regelmäßige Flug wurde

bereits mit Unterstützung der beiden schwimmenden Flugstützpunkte der Deutschen Luft Hansa durchgeführt.

Das Bemerkenswerte an dem deutschen Transozean-Luftpostdienst ist die auf allen Flügen erzielte Regelmäßigkeit. Die festgesetzte Reisedauer wurde nicht ein einziges Mal überschritten; dagegen wurde die planmäßige Flugzeit fast immer wesentlich unterboten, so daß durchschnittlich eine Reisezeit zwischen Deutschland und Brasilien oder umgekehrt von knapp vier Tagen erreicht werden konnte.

## Steuerloses Flugzeug raft in Zuschauermenge

### 1 Toter, 3 Verletzte

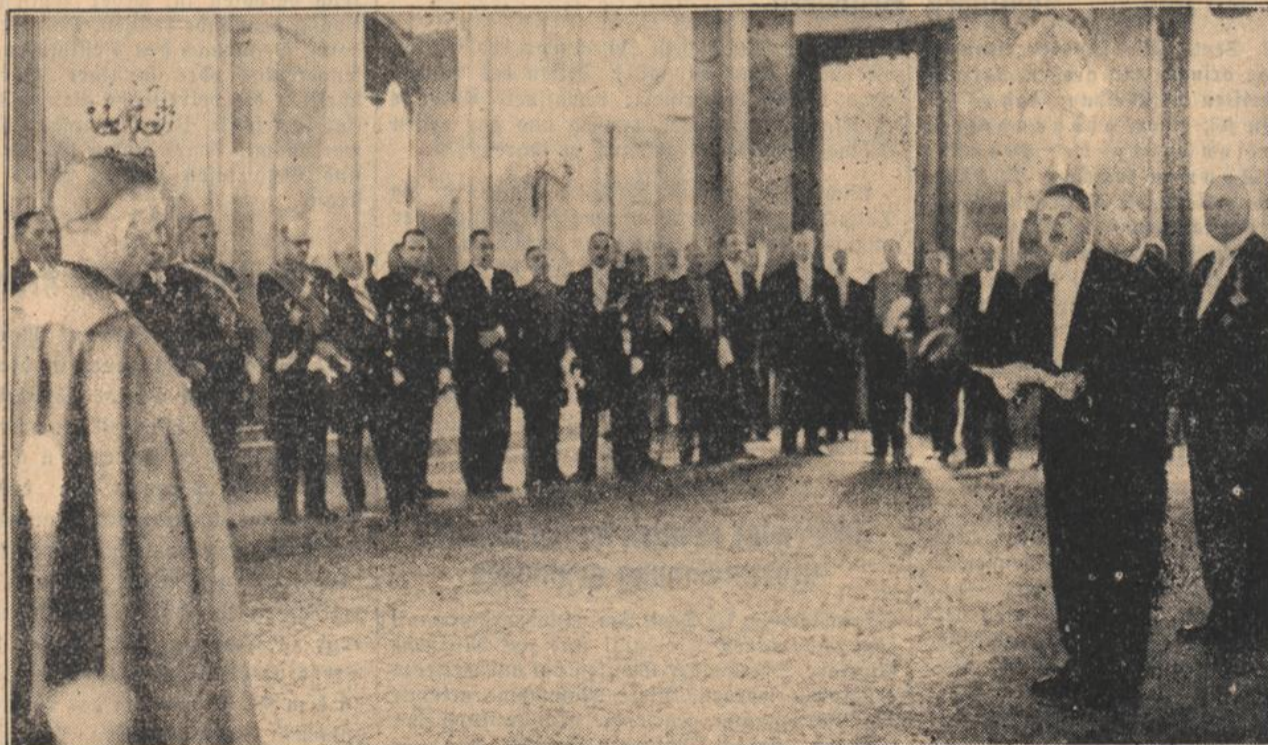
\* Rattowitz, 13. Sept. Auf dem Rattowitzer Flugplatz ereignete sich am Mittwochnachmittag ein furchtbares Unglück. Ein Flugzeug, dessen Motor zum Start angeworfen worden war, setzte sich plötzlich aus unbekannten Gründen ohne Steuerermann in Bewegung und raste auf eine größere Zuschauermenge zu. Vier Personen wurden von den Flügeln der Maschine erfasst, zu Boden geschleudert und verletzt. Sie wurden sofort ins Krankenhaus gebracht. Hier erlag der 21 Jahre alte Edward Janta aus Rattowitz kurze Zeit später seinen schweren Verletzungen. Eine weitere Person erlitt einen Beinbruch, während die Verletzungen der beiden anderen Verunglückten leichter Natur sind.

## Die letzten Sonderzüge haben Nürnberg verlassen

\* Nürnberg, 13. Sept. Am Mittwoch haben die letzten 73 Sonderzüge des Reichsparteitagess mit SA und SS Nürnberg verlassen. Damit ist die gesamte Rückbewegung mit 524 Sonderzügen planmäßig und störungsfrei abgewickelt. Die Gesamtzahl der während der ganzen Bewegung durchgeführten Sonderleistungen im Bereich der Reichsbahndirektion Nürnberg einschließlich der Leerpersonenzüge, der Sonderlokomotivfahrten und der im Vorortbereich Nürnbergs abgefertigten Sonderpendelzüge betrug 2297. Im Güterverkehr wurden in der gleichen Zeit noch 226 Güterzüge über den vorerwähnten Plan hinaus gefahren. Trotz der ungeheuren Zuanpruchnahme der Strecken der Reichsbahndirektion durch die nahezu 2300 Sonderleistungen im Personenverkehr wurden noch 60 v. H. des regelmäßigen Güterverkehrs geleistet.

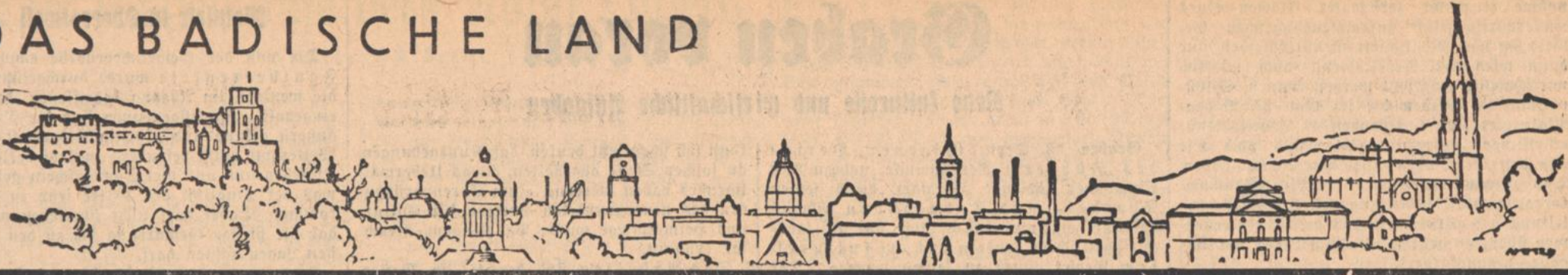
## Mit Stokfelsen in den Bergen tödlich abgestürzt

\* Berchtesgaden, 13. Sept. Die 50 Jahre alte Krezzenz Altmann aus Kempton (Allgäu) unternahm, vollkommen ungenügend ausgerüstet, einen Spaziergang zur Eiskapelle und machte dann, obwohl sie Schuhe mit hohen Absätzen trug (!) und einen Regenschirm mit sich führte, eine Kletterpartie an der Wahnmann-Stwand. Als sie sich etwa 700 Meter über dem See befand, stürzte sie etwa 25 Meter tief ab und blieb tot liegen.



Der Führer und Reichskanzler empfing das Diplomatische Korps im Reichspräsidentenpalais

Diese einzige während des Empfangs gemachte Aufnahme zeigt links Koniginore Orlenska und rechts den Reichskanzler und hinter diesem Reichsaußenminister von Neurath. Im Kreise sieht man die zum Empfang erschienenen Diplomaten



# Der Arbeitsdienst schafft Neuland

Inangriffnahme der Pfingz-Saalbach-Korrektion noch im September - Der nationalsozialistische Arbeitsdienst schafft 1800 Hektar neues Kulturland  
30 Prozent Ertragssteigerung des landwirtschaftlich genutzten Bodens - Errichtung von 250 neuen Erbhöfen

Gauarbeitsführer Helff unterrichtete einen unserer Mitarbeiter in einer Unterredung eingehend über den Einsatz des badisch-pfälzischen Arbeitsdienstes bei dem Riesensprojekt der Pfingz-Saalbach-Korrektion, die den bedeutendsten Abschnitt der von der badischen nationalsozialistischen Regierung in Angriff genommenen großzügigen Arbeiten zur Gewinnung von neuem Boden in der Rheinebene darstellt.

Der badische Ministerpräsident Walter Röhler hat am 1. Juni d. J. die Öffentlichkeit über den Umfang und die Bedeutung des Pfingz-Saalbach-Projektes eingehend unterrichtet. Wann wird das Unternehmen in Angriff genommen?  
Am 15. August sollte programmäßig mit den Arbeiten begonnen werden, es fehlte jedoch hierzu noch die bindende Erklärung der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, daß die erforderlichen Arbeitsdienstabteilungen entsprechend dem Arbeitsplan des badischen Finanz- und Wirtschaftsministeriums, Abteilung für Landwirtschaft und Domänen vom Juni d. J. eingesetzt werden können. Mit der Inangriffnahme mußte also zugewartet werden, bis diese Vorfragen erledigt waren. Nachdem nunmehr von Seiten der Reichsleitung des Arbeitsdienstes die Zusage vorliegt, wird mit den Arbeiten noch im Laufe des September begonnen werden.

Wieviel Arbeitsdienst-Abteilungen werden eigentlich hierbei eingesetzt und wohin kommen ihre Standorte?

Insgesamt werden für die Durchführung des Unternehmens bis zu der Höchstzahl von 15 vollen Arbeitsdienst-Abteilungen eingesetzt werden. Der Einsatz ist so gedacht, daß bis spätestens Frühjahr nächsten Jahres alle 15 Abteilungen stehen und mit der Inangriffnahme der Arbeiten begonnen haben. Die Verteilung der Lagerstandorte wird folgendermaßen vorgenommen werden: In der Gegend von Philippsburg - Nußheim - Riedolsheim werden etwa acht Arbeitsdienst-Abteilungen, in der Gegend von Graben - Karlsdorf - Bruchsal etwa vier, in der Gegend von Manzenloch, Hagelsfeld, Gröbzingen, Durlach vier und in der Gegend von Leopoldshafen - Gaggenstein etwa zwei Arbeitsdienst-Abteilungen errichtet werden.

Wie werden diese Arbeitsdienst-Abteilungen untergebracht?

Für die Unterbringung der Arbeitsdienst-Abteilungen werden entsprechend den Richtlinien der Reichsleitung sogenannte reichsgeordnete Barackenlager erstellt, die für eine Abteilung von 216 Mann aus sechs Einzelbaracken bestehen. Dies sind drei Mannschaftsbaracken, eine Wirtschaftsbaracke, eine Verwaltungsbaracke und eine Waschküche mit dem dazu gehörenden Abortgebäude. Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes stellt hierfür aus eigenen Mitteln sieben komplette Barackenlager einschließlich der Einrichtung, die auch genormt ist, zur Verfügung. Der badische Staat als Träger der Arbeit finanziert die Erstellung von vier vollständigen Barackenlagern. Die anderen Unterkünfte sind bereits als feste Unterkünfte vorhanden.

Welche Arbeit wird jetzt zuerst in Angriff genommen?

Das erste Teilunternehmen, das noch in diesem Herbst begonnen werden soll, ist der Bau des Pfingz-Entlastungskanal von

Durlach quer durch den Hardtwald bis nach Leopoldshafen und von dort in den Rhein. Die Länge dieses Kanals beträgt etwa 15,4 Km. Das erste Teilstück von Durlach bis gegen den Hardtwald wird jedoch nicht vom Arbeitsdienst durchgeführt, da die hierbei anfallenden Erdmassen für den Bau der Reichsautobahn benötigt werden. Hierüber sind noch Verhandlungen im Gange. Dieses erste Teilunternehmen umfaßt insgesamt 210 000 Lohntagewerke, d. h. für den Arbeitsdienst das Eineinhalbfache, also 305 000 sechsstündige Arbeitsdienst-Tagewerke, wobei

die Durchführung bis zum 1. Mai 1936 vorgehen ist.

Wie groß ist eigentlich der Umfang des Gesamtunternehmens und wie viele Tagewerke fallen hierbei für den Arbeitsdienst im Verhältnis zur freien Arbeit an?

Für den Arbeitsdienst bedeutet das gesamte Unternehmen eine Arbeitsbeschaffung im Umfang von rund 800 000 Lohntagewerken oder 1,2 Millionen Arbeitsdienst-Tageschichten. Für ortsansässige Unterstützungsempfänger werden insgesamt 300 000 Lohntagewerke anfallen. Demnach verteilt sich der Arbeitsanfall mit

etwa 74 % für den Arbeitsdienst und 26 % für die freie Arbeit. Wie ich bereits erwähnte, werden insgesamt 15 Arbeitsdienst-Abteilungen, das sind durchschnittlich 3240 Arbeitsdienst-Männer, beschäftigt sein. In der freien Arbeit werden etwa 650 Arbeiter auf zwei Jahre verteilt für die eigentliche Bauarbeit, z. B. Kunstbauten, beschäftigt werden können.

Läßt sich die Bedeutung des Gesamtunternehmens heute schon zahlenmäßig irgendwie erfassen? Werden unsere kleinen Bauern, die gerade in dieser Gegend ortsansässig sind, hierdurch auch eine wesentliche Verbesserung ihres Kulturlandes und letzten Endes eine Ertragssteigerung erhalten?

Die Bedeutung des Unternehmens läßt sich heute schon kurz in Zahlen folgendermaßen zusammenfassen:

Insgesamt wird neues Kulturland im Umfang von 1800 Hektar geschaffen. Das vorhandene landwirtschaftlich bisher schon genutzte Gelände von 10 800 Hektar erfährt etwa eine Ertragssteigerung von 30 Prozent.

Etwa 250 neue Bauernstellen von Erbhöfgröße sollen errichtet werden.

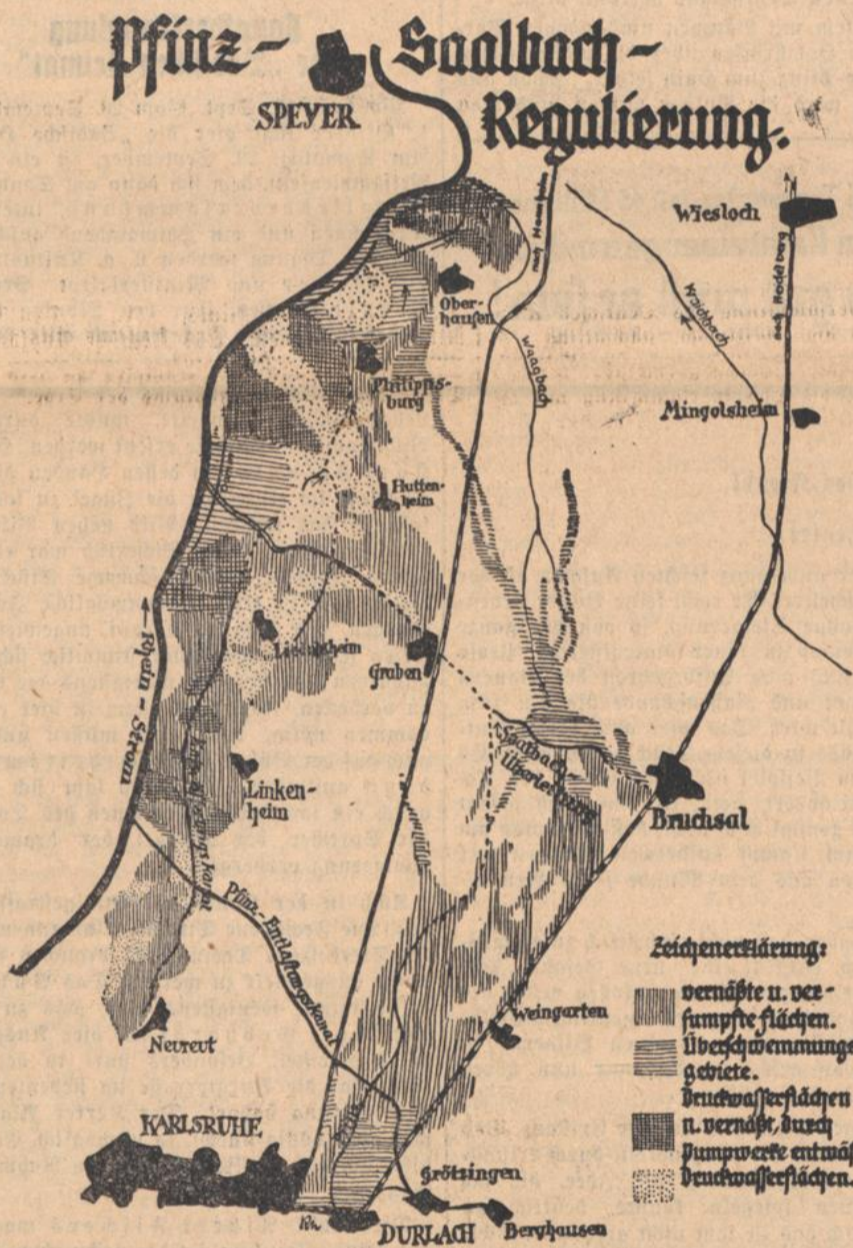
Und letzten Endes erfahren die Klein- und Halbbauern eine wesentliche Verbesserung ihres Kulturlandes, was, gemessen an der zu erreichenden Ertragssteigerung, einer Neuschaffung von 16 Prozent des zur Zeit bewirtschafteten Bodens der 33 Gemeinden gleichkommt.

Sie erwähnten eben, daß 33 Gemeinden hierbei beteiligt sind. Wie groß ist eigentlich das Gebiet des Gesamtunternehmens und wieviele Menschen können nach Durchführung neu ernährt werden?

Das insgesamt unter dieses Unternehmen fallende Gebiet im Bereich der Saalbach und der Pfingz verteilt sich auf 33 Gemeinden mit einer Gesamtfläche von rund 50 000 Hektar. Trotzdem das gesamte Gebiet schon verhältnismäßig stark besiedelt ist - es kommen etwa 200 Einwohner auf den Quadratkilometer - so wird es möglich sein, durch die vorerwähnte Neuschaffung und Verbesserung an Kulturland etwa weitere 18 000 Menschen auf eigener Scholle zu ernähren.

Mit diesem Arbeitsvorhaben wird der Arbeitsdienst in ihrem Ganzen wohl sein größtes Unternehmen beginnen. Glauben Sie, Herr Gauarbeitsführer, wenn die Entwicklung des Arbeitsdienstes in dieser Richtung weitergeht, daß in Zukunft nur noch derartige Großvorhaben ausgeführt werden oder daß der Arbeitsdienst darüber hinaus auch noch für kleinere Arbeiten den armen und zum Teil schwer kämpfenden Gemeinden zur Verfügung steht?

Nach den Richtlinien über den Einsatz des Arbeitsdienstes ist unbedingt anzustreben, daß ein wasserwirtschaftlich zusammenhängendes Gebiet jeweils voll zur Bearbeitung gelangt. Die Inangriff-



## Nehmen Sie sich eine Stunde Zeit .....

wir wollen Sie in der Woche vom 17 bis 24. September von der Leistungsfähigkeit, Wirtschaftlichkeit und Zuverlässigkeit des Ford 4/21 PS - Der Wagen für jedermann überzeugen und merken Sie sich

„Wer mit Verständnis ein Auto erseht, Wählt Deutsches Erzeugnis - Ford Qualität“

FORD MOTOR CO. A. G. KÖLN AM RHEIN



Hans Vollmer, Karlsruhe, Vorholzstr. 33 + Hermann Beier & Co. G.m.b.H., Karlsruhe, Ritterstr. 13, Telefon 6350/51

# Graben voran

## Neue kulturelle und wirtschaftliche Aufgaben

nahme einzelner zerstreuter Flächen eines wasserwirtschaftlich zusammenhängenden Gebietes hat nach Möglichkeit zu unterbleiben, nur dann wird der Arbeitsdienst auch wirklich wirtschaftlich eingesetzt werden können. Selbstverständlich werden die im Gau 27, Baden-Pfalz, zur Zeit bestehenden 44 Arbeitsdienst-Abteilungen aufrecht erhalten und nach wie vor den Gemeinden zur Verfügung stehen. Das Großunternehmen der Fünfsaalbachkorrektur ist so bedeutungsvoll, daß die Reichsleitung des Arbeitsdienstes dieses Unternehmen über das heutige Kontingent des Arbeitsdienstes hinausfördert.

In absehbarer Zeit wird als weiteres großes Arbeitsvorhaben die Donaukorrektur in Angriff genommen werden, die in der Hauptsache ebenfalls durch den Nationalsozialistischen Arbeitsdienst durchgeführt werden wird.

### 66er-Zug in Breisach

Breisach, 13. Sept. Am Sonntag, den 13. September, treffen sich in Breisach die ehemaligen Kameraden des Feldartillerie-Regiments Nr. 66. Neben dem Kameradschaftstag wird das Regimentsfest 1935 zur Beratung und Beschlußfassung kommen. Die Kameraden werden mit ihren Angehörigen aufgefordert, recht zahlreich nach Breisach, der schönen Grenzstadt am Rhein, zu kommen. Das Programm wird durch den Besuch des historischen Festspiels Peter von Hagenbach und eine Besichtigung der Stadt unter fachkundiger Führung eine besondere Bereicherung erfahren.

### Viehversteigerung in Mosbach

Mosbach, 13. Sept. Heute fand hier in der großen städtischen Markthalle eine große Viehversteigerung statt, die vom Verband der Unterbadiischen Fleckviehzüchtervereine veranstaltet wurde. Aus ganz Unterbaden war das Material zusammengelassen; der Anstich war mit 45 Fahren, 11 weiblichen Tieren und 24 Ebern sehr gut. Auch das Interesse der Käufer ließ nichts zu wünschen übrig; von einer großen Anzahl Interessierter wurde sehr lebhaft geboten. Die erzielten Preise sind durchweg als sehr gut zu bezeichnen, sie liegen meistens über dem Durchschnitt. Der Fahren des Jakob Bucher aus Hilsbach erzielte den stark beklagten Preis von 930 RM. Auch bei den Ebern wurden ähnlich gute Ergebnisse erzielt. Zu der Veranstaltung hatten sich außer den Käufern fast alle Kreisbauernführer des interessierten Gebietes, sowie Vertreter der öffentlichen Bauernvertretungen eingefunden. Ein großer Kreis von Einwohnern des Marktes vervollständigte das Bild eines lebhaften Marktes.

### Badische Jugendbühne

## „Nothelfer“ / von Anthes Riendl

Uraufführung im Staatstheater

Wie auf allen Gebieten, müssen wir auch in unserem Theater nach einer unbedingten Klarheit streben. Besonders aber, wenn wir eine Spielgemeinschaft im Geiste der Gegenwart neu aufbauen. Schon bei der Auswahl der Stücke und bei der Zusammenstellung des Spielplans müssen wir mit diesem Streben nach Klarheit vorgehen. Wir haben schon mehrfach, z. B. in der Frage der „Passion“ im Heidelberger Schloßhof, darauf hingewiesen, daß wir ernstlich prüfen müssen, bevor wir ein für die Guckkastenbühne geschriebenes Werk unserer älteren Dichtung auf die Freilichtbühne bringen, aber auch mindestens genau so die Eignung eines aus neuem Geiste geschriebenen Werkes für die Guckkasten- oder Freilichtbühne untersuchen müssen. Dazu kommt dann noch, daß, wenn wir von der Forderung ausgehen, daß als Neues nur das Beste Bestand haben kann, nun auch noch an das einzelne Werk ein strenger Maßstab gelegt werden muß. Wenn wir heute dem Dichter eine große Freiheit im Aufbau zugestehen, so werden wir doch immer darüber Klarheit schaffen müssen: ist die lose Aneinanderreihung der Bilder benutzt aus einem formbeherrschenden Können gewachsen, oder aus einem Mangel an Gestaltungsstärke überhaupt. Auch lose Komposition kann Form haben. Die Einheit kann ja, ebenso wie früher aus der Form, heute aus der gestrafft herausgearbeiteten Idee entstehen, nur muß sie dann ganz klar ins Auge springen. Das braucht noch nicht gleichbedeutend zu sein mit Vergrößerung. Diesen Forderungen, die wir heute einfach aufstellen müssen, wobei wir auch keine Ausnahme machen dürfen, können Riendl's „Nothelfer“ in keiner Hinsicht standhalten.

Sein Vorwurf ist genommen aus unserer germanischen Vorgeschichte als Öfen und Westen, als Rassengegenstände aufeinanderprallen. Temutshin, der Herr der Mongolen, dringt in siegreichem Zuge von Osten her vor und zerbricht an einer Schar germanischer Bauern. Da klingen Motive aus dem Nibelungenlied, aus der Schlacht im Teutoburger Wald und aus den Bauernkriegen an. Daraus wird deutlich, daß die Hauptaufgabe des Dichters darin bestand, diesen Stoff unter einer einheitlichen Idee straff zu gestalten.

Graben, 13. Sept. (Eigener Bericht des „Führer“.) Der schmucke, nahezu 3000 Einwohner zählende Hardtort, durch seinen Spargel- und Tabakanbau überall bekannt, zeigt nun, daß er nicht nur auf landwirtschaftlichem, sondern auch auf kulturellem Gebiet etwas zu leisten vermag. Der durch den zielstrebigen jungen Bürgermeister Zimmermann ins Leben gerufene Verein für Kultur- und Heimatpflege, dem die Bewohner Grabens freudig beigetreten sind, hat sich als erstes die Aufgabe gestellt, den Gedanken, einen Heldenstein für unsere Gefallenen zu schaffen, den Studienrat Kemm, der alte treue Kämpfer schon vor Jahren in seinem Buch „Burg und Dorf Graben“ anregte, zu verwirklichen. Aber man geht weiter: Nicht nur dem Gedächtnis der gefallenen Krieger, der Erinnerung an die Erneuerung unseres Volkes und Staates durch unseren großen Führer Adolf Hitler soll ein Mal errichtet werden.

In der Nähe des alten Schlosses, der Grabener Burg, gelegen am Drüseingang, wo die Straßen von Bruchsal und Mannheim vorbeiführen, soll unter Ausnutzung der natürlichen, vorzüglich geeigneten Bodenverhältnisse eine Anlage geschaffen werden, die von dem Gemeinschaftsgeist durch die seit der Gründung Grabens durch eine Hundertacht hier immer beherrscht hat.

Professor Dr. Läger-Karlstraße hat die Pläne zu diesem Werk gemacht, das ein Adolf-Hitler-Gedenkmal, eine baumumraute, deutsche Stätte werden soll, an dem die kommenden Generationen noch schaffen und pflegen und wirken sollen. Der eigentliche Platz wird über einem Vorplatz errichtet, der einen mächtigen Block aus Naturstein, mit dem Symbol des neuen Deutschland gekrönt, birgt.

Von diesem mit Bäumen umstandenen Vorhof führen Holzbrücken über die plätschernden Wasser der Fünfsaal zum Hain selber. Schön und geschlossen wird die Anlage wirken, und man

Jeden Tag werden fast 45 Millionen Tassen Kathreiner getrunken. Wie gut muß er sein!

kann sich schon jetzt denken, daß Rundgebungen, an solcher Stelle abgehalten, etwas Ueberwältigendes haben werden. Zum Ehrenvorsitzenden des neugegründeten Vereins für Kultur- und Heimatpflege wurde Pg. Kemm-Bruchsal, ernannt.

Die Arbeiten sind bereits im Gange, wodurch wiederum Arbeitslose untergebracht sind. Graben ist befreit, durch Arbeitsbeschaffung am wirtschaftlichen Aufbau mitzuhelfen. Seit Dezember des vergangenen Jahres wird mit durchschnittlich 50-60 Arbeitern die Ent- und Bewässerung des Oberen Bruchsal vorgenommen. Nach Fertigstellung dieser Arbeit soll als weiteres Projekt mit der Melioration des Gewannes Neufeld (ungefähr 100 Hektar) begonnen werden. Man will den Boden verbessern und die Ertragsfähigkeit bedeutend steigern. 10-12000 Tagewerke sind vorgesehen. Nicht nur einer Anzahl Arbeitsloser aus Graben, sondern auch vielen aus den Nachbarortschaften wird dadurch Arbeit und Brot gegeben.

Die Tabakernte ist gut ausgefallen, nur ein einziger Hagelstich beeinträchtigte die Ernte. Für die weniger gute Getreidernte entschädigt die Futterernte, besonders die Rüben. Das Obst ist, wie überall, in reicher Fülle vorhanden. Die Gemeindefinanzen sollen aber in diesem Jahr durch Anpflanzung einiger 100 Bäume erweitert werden. Unter anderem wird an eine geschlossene Kirschanlage gedacht.

So ist man bestrebt, im Geiste der neuen Zeit hier in Graben auf jedem Gebiet zu arbeiten und aufzubauen in uneigennützigem Schaffen zum Wohle der Allgemeinheit.

Hanspeter Moll.

### Hauptversammlung der „Badischen Heimat“

Mosbach, 13. Sept. Vom 29. September bis 1. Oktober tagt hier die „Badische Heimat“. Am Samstag, 29. September, ist ein großes Beisammensein, dem sich dann am Sonntag die Mitgliederversammlung, interessante Führungen und ein Heimatabend anschließen. Bei der Tagung werden u. a. Kultusminister Dr. Wacker und Ministerialrat Prof. Dr. Hehrle sprechen. Für den Montag ist eine Fahrt durch das Frankenland mit Postauto vorgesehen.

### Weinlese in Oberrotweil

Die von der Gemeindebehörde empfohlene Paulbeerlese wurde durchgeführt und die wenigen im Abgang begriffenen Trauben eingeholt. Im allgemeinen sind die Trauben äußerst gesund und prächtig ausgereift. Der Wettergott hatte besonders in letzter Zeit ein Gnaden und uns viel Sonnenschein geschenkt, was der Qualität des 1934er sehr zu nützen kommt. Dabei darf nicht übersehen werden, daß die hiesige Gemarkung sich zu den frühesten Lagen zählen darf.

Hier wurde der Weikherbst auf Dienstag, den 18. d. Mts. und der Herbst der Edelorten erst auf Montag, den 24. d. Mts. festgelegt.

Die hiesigen Winzer erwarten, daß entsprechend der guten und gesunden Ware sich auch die Preislage gestaltet.

### Eine deutliche Warnung

Ffrozheim, 13. Sept. Auf Veranlassung der hiesigen Landesstriminalpolizeistelle — Geheime Staatspolizei — wurden am Mittwoch von der Polizeidirektion zwei Frauenpersonen wegen Verbreitung unwahrer beunruhigender Gerüchte mit jeweils 14 Tagen Haft bestraft. Die Polizeidirektion wird unnachlässig und mit aller Schärfe gegen solche gemeingefährlichen Gerüchtmacher einschreiten, die es nur darauf abgesehen haben, Männer, welche sich in der unerwünschten Arbeit für die nationalsozialistische Partei und Bewegung aufgeopfert haben, und Beamten, die ausschließlich das Wohl der Allgemeinheit im Auge haben, durch gänzlich unwahre Gerüchte die Ehre abzuschneiden.

### Kleine Nachrichten

Reiler bei Sinsheim, 12. Sept. (Fernsicht über 160 Kilometer.) Vom Turm des Steinbergs aus konnte der Schein des Nierenfeuerwerks gesehen werden, das in Nürnberg anlässlich des Parteitag abgebrannt wurde.

Hüdingheim Taubergrund, 13. Sept. (Todesfall.) Im Alter von 48 Jahren und im 22. Priesterjahre ist Schulinspektor und Parrer Alfons Walz unerwartet schnell im Julius-Spital zu Würzburg gestorben. Die Beerdigung findet in seiner Heimat in Oberwiltstadt statt.

Mannheim. Geländete wurde hier aus dem Neckar eine bis jetzt unbefannte männliche Leiche.

Gerbach. (Veteranentod.) Der Kriegsteilnehmer von 1870/71, Zimmermeister Louis Vansbach, wurde im Alter von 84 Jahren zu Grabe getragen.

Lebensschmerz mangelte, mußte durch das Bühnenbild und Regie ersetzt werden. Hier hat Karl Reinath, in dessen Händen die Regie lag, im einzelnen die Fäden zu locker gefaßt, so daß teilweise Bild neben Bild ohne Zusammenhang stand. Sicherlich war es keine leichte Aufgabe, dieses schwache Stück überhaupt noch in eine Bühnenmäßige Form zu bringen. So mag er darauf angewiesen gewesen sein, die Darsteller stimmlich sich völlig ausgeben zu lassen, um wenigstens das Größte zu verdecken. Aber trotz allem ist hier ein Abdämmen nötig, denn wir müssen unbedingt auch auf der Bühne Schlichtheit im Ausdruck anstreben. Sicherlich läßt sich gerade durch ein langames Zuneimen des Tonfalles der Sprecher der Mangel der dramatischen Steigerung verbergen.

Auch in der Handlung kann gestrafft werden. Die Festszene Timur-Alamann wie auch die Sterbeszene Temutshin's brauchen nicht so lange ausgespielt zu werden. Das Bühnenbild rettete wenigstens noch, was zu retten war. Rolf Gebhardt hat hier Ausgezeichnetes geleistet. Besonders stark in der Wirkung war die Burgterrasse im siebenten Bild. Alle Achtung davor! Der Kerker Alamanns war aber völlig unecht, ja unmöglich. Er paßt historisch und baulich nicht in den Rahmen des Ganzen.

Die Musik Albert Fischers mag ganz sein. Sie kam in der technischen Uebertragung nicht klar heraus, klang schwunglos und blechern. Auch das Schlachtgetümmel hätte mächtig klingen müssen, nicht durcheinander tönen dürfen.

Wenigstens machten die jungen, bedauernswerten Kräfte aus dem Stück und ihren Rollen noch das, was daraus zu machen war. Schließlich kann man ja eine Rolle nicht einheitlich gestalten, wenn sie brüchig vom Dichter gegeben wird. Bernhard Haag als Ulle war unter den Germanen in Sprache und Gestaltung die beste Leistung. Sein kräftiges Organ klang natürlich im Rahmen dieses Männerkampfes. Auch den feilischen Stimmungen gab er in seinen Varianten einen guten Ausdruck. Daneben spielte dann am naturgetreuesten und am meisten überzeugend Fritz Hesse in Land den Temutshin, den gewaltigen Mongolenherrscher. Auch dem Menschen in dieser Gestalt, der an der Kraft germanischen Bauerntums seine Grenze sieht, die ihn unsicher werden läßt, mußte er einen beachtlichen Ausdruck zu geben. Nur die Schlußszene mußte

etwas zurückhaltender gespielt werden, sonst wird sie leicht zu theatralisch. Hans Müller spielte den Ster, den „armen Handelsmann“. Obwohl dieser Gestalt vom Dichter nicht allzu viel mitgegeben ist, spielte er den Verräter, den feilschenden Kaufmann, den aufbegehrenden Juden jeweils plastisch. Leider sinkt die Rolle zum Schluß wegen der geringen Mittel ins Lächerliche statt ins Abscheuliche. Neben dem Mongolenfürsten stand Timm (Werner Chret) als ebenso treu ergebener wie starrer, selbstbenutzter Feldherr, der seinen Herr zu ermahnt, wenn er schwach zu werden droht. Als Alamann und Träger der Hauptrolle genigte Fritz Holthaus keineswegs. Er spielte seine Rolle, lebte und gefühlte sie aber nicht. Auch wollte er den männlich-starken Helden germanischen Dichtes nicht lebhaft und glaubhaft zu machen.

Unter den Frauengestalten stand Lore Peter als Gothe, auffallend schon durch ihre Erscheinung, einlam im Kampf für etwas, das der Dichter allerdings nicht deutlich werden läßt. Durch ihre Haltung brachte sie manches zum Ausdruck, was das dichterische Wort nicht mitgegeben hatte. Obwohl sie gezwungen wurde immer daselbe zu sagen, formte sie aus diesem Wenigen doch noch eine einermächtig glaubhafte Gestalt. Sehr gute und auch ausgezeichnete Spielmöglichkeiten hatte Eva Ries als Trud. Ihre Rolle war gut verarbeitet und auch innerlich erlebt. Sie brachte im Jammer wie im Aufbegehren und weiblichen Kampf eine recht beachtliche Leistung. Verta Engel spielte eine besorgte, später aber doch noch von der Begeisterung ergriffene Mutter. Gerade neben ihrem Sohn fand sie auffallend stark mit einer tief erlebten Mütterlichkeit. Artur Ellersdorfer gab den starken Schmied Walthez mit eindringlich-natürlicher Kraft.

Die Sprecher erfüllten in Sprache und Bewegung nicht. Sicherlich wäre es besser, zu Chorführern zu greifen und diese sprechen zu lassen, so lange wir nicht eine einheitlich klingende rhythmisch bewegte Schar auf die Bühne stellen können.

So scheiterte manches, vor allem aber der Dichter mit seinem Werk. Die Frage bleibt: lohnt es die Mühe, im einzelnen noch an dem Stück zu feilen und zu arbeiten? Zu erster Linie muß aber der Dichter das Stück gründlich überarbeiten, wenn es zu einer einigermaßen möglichen Bühnenwirksamkeit kommen soll. Rühr.

# Das Erziehungswerk Adolf Hitlers

Von Wilhelm Albrecht

Daß eine Neubestimmung und Neuordnung aller Lebensverhältnisse eintreten müsse, fühlte jeder, der den Zusammenbruch der europäischen Zivilisation draußen im Graben und Materialkrieg erlebt hatte.

Über das Wie freilich entspannen sich im Vaterlande blutige und geistige Kämpfe. Die völlig nihilistisch Gesinnten und die wenigen immer noch Mutbewehrten wurden erdrückt durch die kompakte Majorität der Mattgewordenen, die jetzt Frieden um jeden Preis, materiellen Ausgleich und bürgerliche Bequemlichkeit als höchste Menschheitsbeglückung ansahen.

Nur die negativen Lehren des Krieges wurden zunächst lebendig. Aller Haß und Hohn richtete sich auf ihn und jeden, der ihm irgend- ein Ja abgewann. Das seit einem halben Jahrhundert die wirtschaftlich Unzufriedenen um sich schärende materialistische System des Juden Marx wurde geschickt und gewalttätig ins Volk als neue Weltanschauung eingearbeitet. Der gelähmte, krankhaft träumende Deutsche wollte nicht sehen, daß all dessen politische und soziale Theorien psychologische Fehlrechnungen waren, die der Mensch nirgends verwirklichen konnte. Das „Klassenbewußte Proletariat“, aus dem Volkstörper herausgerissen, tastete umsonst nach internationaler Anschließung und geriet zum Schluß in auswegloses Elend. Die Erziehung zur „Menschlichkeit“, und das hieß zur Taube, brachte andere Vögel hervor, als die Schwärmer gedacht hatten, Kuckuck und Elster. Die Entwurzelten nahmen überhand. Voller Ratten und Mäuse, mit zerfressener Ladung, trieb das deutsche Schiff steuerlos auf den Weltwellen zwischen den Völkern umher.

Die positiven Lehren des Krieges, daß nämlich unser geeintes Volk mit reinem Gewissen und gesunder Seele einer zwanzigjährigen Uebermacht bis zum Wahnsinn aufgeputzter Feinde gegenüber den Boden hielt und daß Mut, Kameradschaftstreue und Vaterlandsliebe, Opferwille, Tatkraft und Gläubigkeit die Elemente jeder wirklichen Selbstbehauptung und jedes fruchtbareren Friedens sind, wurden erst wirklich lebendig und zeugungskräftig durch Hitlers allesbewingende Persönlichkeit und seine unbeeinträchtigt fortschreitende Revolutionierung der deutschen Welt vom Grunde des Volkstums her, verurteilt im Massebewußtsein und praktisch verwirklicht im ethischen Sozialismus innerhalb der Nation.

Nicht mehr jene weiche „Menschlichkeit“ des Allesvernehmens und Allesverzeihens, die als höchste Kulturleistung das Anhängern „objektiven Wissens“ aller nur erdenklichen Tatsachen ansah, ist unser Ideal, sondern gesunder Leib, gesunde Seele und Charakter von Volk und Mensch als wahre Schöpfungsquellen neuer Tatsächlichkeit.

Hitler sagt in „Mein Kampf“: „Der völkische Staat hat seine Erziehungsarbeit nicht auf das Einpumpen bloßen Wissens einzustellen, sondern auf das Heranzüchten ferngesunder Körper. Erst in zweiter Linie kommt dann die Ausbildung der geistigen Fähigkeiten, hier aber an der Spitze die Entwicklung des Charakters, besonders der Willens- und Entschlußkraft, verbunden mit der Erziehung zur Verantwortungsfähigkeit, und erst als letztes die wis-

senhaftliche Schulung.“ Er sagt: „Wenn der völkische Anspruch „Glück hat auf die Dauer doch nur der Tüchtige“ Geltung besitzt, so sicherlich für das Verhältnis von Körper und Geist: Auch der Geist wird, wenn er gesund ist, in der Regel und auf die Dauer nur in gesundem Körper wohnen.“

Damit knüpft Adolf Hitler an alles an, was sich im Volk als Selbsthilfe zur Gesundung zu regen beginnt. Sein aufbauend gearteter Geist, unablässig verknüpfend, sammelnd, einigend, zieht alles Fruchtbare an, erschafft die SA und SS als großartiges Volkserziehungsinstrument, die Frauenschaften, die Hitlerjugend, die Amtswalterkinder, ergreift den Sport, entwickelt den Arbeitsdienst, er stellt die Arbeitsfront auf, durchdringt die Gewerkschaften und benutzt sie zur Erziehung des Arbeiters, erschafft die Volkswohlfahrt, die in der Mitarbeit aller verwurzelt wird und verwirklicht in ihr zugleich den praktischen Sozialismus wie die Erziehung zur sozialen Gesinnung jedes Deutschen. Er kennt die Enge, in der der einzelne lebt, und die Glücklosigkeit des Armen, und erschließt ihm die Weite des Vaterlandes, jeder kann neue Kraft und weite Einsicht holen aus Reisen durchs deutsche Land. Zu den großen Parteitagungen, Ausstellungen und Kundgebungen ruft er Hunderttausende aller Gauen zusammen, sie fahren in Sammelzügen billig oder umsonst in begehrter Reise- und Volkscameradschaft, jeder, der solche Fahrt mitgemacht hat, kennt

den Geist, der in einem solchen Sammelzuge herrscht! Seefahrten, weite Märche, großartige förmliche Zusammenkünfte, die wieder und wieder Volksgemeinschaft greifbar verwirklichen. Reichsfestspiele, Olympiaden bringen Volk und Volk zusammen. Nicht nur Jucht und Belehrung, vor allem auch Freude spendet dieser weise Erzieher, aus ihr quillt ja neue Lebenskraft. Die Presse ist zum großartigen Instrument der Volkserziehung ausgebaut, der Rundfunk schlingt überallhin Beziehungen und vernüpft die fernsten Gegenden Deutschlands mit all ihren Erlebnissen, belehrt, erfrischt, berichtet, erschließt allem Volk die Ewigkeitswerte der deutschen Kultur, macht jedes freudige oder traurige Erlebnis einer Stelle Deutschlands zum Gesamterlebnis der ganzen Nation.

Erziehung ist also unserem Volkstanzler keine Schulangelegenheit, sondern ist die Formung des Menschen durch die völkisch-staatlichen Lebensordnungen, zu denen auch die Schule gehört, aber auch die Wirkung der Gesamtheit auf den einzelnen, der Geschlechterfolgen gegeneinander. Das öffentliche Leben erzieht, Theater, Kunst, Dichtung, Lichtspiel, Presse, Plakat, die Bewegung erzieht; die Mythen des Volkes, die Gestalten der Geschichte, das Heer, unser Massegefühl, unser Lebenswille, sie alle erziehen. Die Märgler, die heute noch auf Unzulänglichkeit hinweisen, werden „mit ihren Prophezeiungen so sehr gehen wie seit 15 Jahren“, sagt Hitler (Rede vom 1. Mai 1934): „Das Entscheidende ist: das deutsche Volk hat sich nach 15jähriger Verzweiflung und lethargischer Selbstaufgabe wieder selbst gefunden. Es sucht mit eigener Kraft die Wege zu einem neuen Leben, und es wird sie daher auch finden.“

## Deutsches Kulturgut in unserer Schule

Von Prof. Dr. Gerhard Duhde, Hannover

Daß das deutsche Kulturgut die Grundlage aller deutschen Schulen sein muß, sollte eigentlich selbstverständlich sein. Und doch ist die Wirklichkeit hinter dieser selbstverständlichen Forderung weit zurückgeblieben. Das gilt ganz besonders für die höheren Schulen, in denen von alters her stets fremdes Kulturgut das deutsche in den Hintergrund gedrängt hat. Man braucht nur daran zu erinnern, daß bis Ostern 1924 in den beiden Texten des Gymnasiums 16 fremdsprachlichen Stunden ganze zwei Wochen in und den Deutsch gegenüberstanden. Darin hat nun zwar die preussische Schulreform von 1925 eine Besserung gebracht, aber auch diese genügt noch lange nicht der Forderung nach deutschem Kulturgut in unseren Schulen; und doch kann erst, wenn diese Forderung erfüllt ist, die höhere Schule ihre menschenbildende und vor allem ihre völkische Aufgabe erfüllen.

Da erhebt sich nun zunächst die Frage, was wir unter deutschem Kulturgut zu verstehen haben. Wir glauben, daß es vor allem in sich schließt die deutsche Religiosität, deutsche Wissenschaft und deutsche Kunst. Alle diese Gebiete haben ein Gemeinsames, das ihnen gerade den spezifisch deutschen Charakter verleiht, und zwar ist dieses Gemeinsame die deutsche Innerlichkeit.

Diese offenbart sich am tiefsten in der deutschen Religiosität. „Es war“, wie es bei Rudolf Eucken heißt, „das Verhältnis der Seele zu einer überfinnlichen Welt, woran der Deutsche vornehmlich die Tiefe seines Wesens fand. Bei Männern, wie Meister Eckhart und Luther, tritt uns die Eigenartigkeit und Einzigartigkeit dieser deutschen Religiosität besonders deutlich entgegen. Ihr Ziel ist nicht, wie etwa bei der indischen, Weltflucht, sondern Weltverneuerung.“

Die Innerlichkeit zeigt sich dann weiter auch in der deutschen Wissenschaft und Philosophie. Darüber sagt Fichte in seinen „Reden an die deutsche Nation“: „Nach allem wird der ausländische Genius die betretenen Heerbahnen des Altertums mit Blumen bestreuen und der Lebensweisheit, die leicht ihm für Philosophie gelten wird, ein ägyptisches Gewand geben; dagegen wird der deutsche Geist neue Schichten eröffnen und Licht und Tag einführen in ihre Gründe und Felsmassen von Gedanken schleudern, aus denen die künftigen Zeitalter sich Wohnungen erbauen.“ Und endlich gibt die Innerlichkeit auch unserer Kunst und Literatur ihre besondere Art und bewirkt, daß die Stärke alles künstlerischen Schaffens der Deutschen weniger im Sinnlichen als im Seelischen liegt. So verleiht dem ganzen deutschen

Kulturgut die Innerlichkeit ein eigenartiges völkisches Gepräge. Sie bildet die Stärke unseres Wesens. Wer diese kräftigen will, muß sie pflegen. Das deutsche Wesen zu kräftigen, muß sich nun aber auch die deutsche Schule zur Hauptaufgabe machen. Darum kann sie auch diese Aufgabe nur lösen, wenn sie die deutsche Innerlichkeit pflegt. Zu ihrer Pflege soll und muß sie das Kulturgut verwenden, das aus dieser Innerlichkeit erwachsen ist und diese Haltung auch in anderen zu erwecken vermag. Dieses Kulturgut darf nicht etwa bloß einer intellektuellen Bildung dienen, sondern es muß in den Dienst der gesamten inneren Persönlichkeitsbildung der Jugend gestellt werden.

Unter diesem Gesichtspunkt ist sowohl die Stoffauswahl wie die Methode zu gestalten. Für die Stoffauswahl muß nicht so sehr die systematische Vollständigkeit des Stoffes als vielmehr die seelische Eigenart des jeweiligen Jugendalters bestimmend sein. Bei ihr muß gefragt werden, welche im deutschen Kulturgut zur Verfügung stehenden Stoffe für bestimmte Alters- und Entwicklungsstufen geeignet sind, ein inneres Leben zu erwecken und so ihre menschliche Entwicklung zu fördern. Dagegen darf für die Stoffauswahl niemals, wie es früher so oft geschehen ist, der Gesichtspunkt ausschlaggebend werden, daß ein bestimmtes Stoffgebiet den Schülern in lückenloser Vollständigkeit vor allem als Wissen übermittelt werden muß, einerlei ob es ihrer Eigenart entspricht oder nicht.

Dieser pädagogische Intellektualismus hat dann auch die Methodik der ethischen Fächer in falsche Bahnen gelenkt. Auch der deutsche Unterricht ist durch eine verstandes- und gedächtnismäßige Methodik vielfach seiner persönlichkeitsbildenden Kraft beraubt worden. Darunter hat besonders arg die Poesie gelitten, die in der Schule vielfach in eine Unklammerung von Bedanten geraten sei, die ein Gedicht zu einem Lesestück machten, das gewissenhaft und ausgeklüffelt, zerfragt und zerlegt und schließlich auch für den Auffass zerlegt wurde, wodurch man Phantasie und Gefühl des Kindes lähmte.

Wenn wir in den ethischen Fächern, durch die wir das deutsche Kulturgut in erster Linie zu übermitteln haben, dieses für eine wirkliche Charakterbildung der Jugend tatsächlich ausnutzen wollen, dann muß nicht die Menge des geistigen Rohstoffes herrschen, sondern das Wichtige und Wesensgemäße muß geformt dem Willen der Jugend entgegengebracht werden. Daran wird sie Freude haben.

### Bücherlauf nach Gewicht

Seltener ist die Achtung, die der Chinese vor dem geschriebenen Wort hat, und dieser Achtung ist es auch zuzuschreiben, daß das Buch in China in hoher Gunst steht. Ein gewaltiger Bücherverbrauch besteht bei der chinesischen Bevölkerung, aber es ist kaum anzunehmen, daß auch die Lesewelt sehr groß ist, was daraus entnommen werden muß, daß der Preis der Bücher sich nach deren Gewicht richtet.

## Hans Thoma in der Landschulgemeinde

Von Fritz Willendorf

Den Lehrern auf dem Lande ist zum Neubeginn des Dritten Reiches die vielseitige und verantwortungsvolle Aufgabe gestellt, ein geistiger Führer ihres Dorfes zu werden. In größeren Gemeinden kann jeder ein seiner Verantwortung entsprechende Gebiet pflegen und gestalten; dabei wird eine tatvolle gegenseitige Hilfe, auch unter schwierigen örtlichen Verhältnissen, trotz Vertrauen erwerben und der Gemeindearbeit förderlich sein. In allen politisch bewussten und völkisch-erzieherischen Fragen hat sich heute der Landesherr mitverantwortlich zu fühlen, auch im kleinsten Kreise erwartet ihn die größte Pflicht. Er muß darauf bedacht sein, gegebenenfalls die Mittel zur Erfüllung dieses kulturellen Zieles durch unentgeltliche Veranstaltungen selbst flüssig zu machen. Elternabende und Schulfeste geben im Jahresverlauf genügend Gelegenheit, die Landbevölkerung in die neuen kulturpolitischen Aufgaben einzuführen. Für ein badisches Dorf war zum Beispiel bereits im Laufe der Kampfkampfe mehrfach Gelegenheit geboten, die Gemeindeglieder mit volkverbundenen Künstlern vertraut zu machen. So kann auch Hans Thoma, der Maler und Graphiker, mit Originalen in das Schulhaus einer 400 Seelen zählenden Landschulgemeinde.

Am 7. November 1934, im vollendeten 85. Lebensjahr, war Hans Thoma aus dieser Zeitlichkeit zur ewigen Ruhe eingegangen. Dem Menschen und Künstler zur Ehre veranstalteten wir, während der Weihnachtsferien 1934, in den Schulräumen eine sorgfältig vorbereitete Gedächtnisfeier. Zur Ein-

führung in des Meisters Lebenslauf waren in der Oberklasse (4.—8. Schuljahr) des Malers leichtfaßliche Erinnerungsblätter „Im Herbste des Lebens“ (München 1909, Süddeutsche Monatshefte), vor allem die Kapitel „Anfänge der Kunst“ und „Wilder in der Schule“, gelesen worden. Lebensgeschichtlich liehen wir uns durch das „Hans-Thoma-Buch“, Freundesgabe zu des Meisters 80. Geburtstag, bereitet von Karl Josef Friedrich (Leipzig 1919, E. A. Seemann) unterrichten. Aufsätze über Thomas Mutter und seine Schwester Agathe festelten besonders die Mädchen. Vom Bruder Hilarius, der als Volksschullehrer 1852 jung gestorben ist, dieweil der kleine Hans 13 Jahre alt war, lasen die Knaben dessen poetische Grabchrift. Voller Spannung hörten die Schüler von dem lebensentscheidenden Augenblick, wie vom Bürgermeister von St. Blasien dem Galeriedirektor G. F. Lesing von Karlsruhe, bei dessen Sommeraufenthalt 1859, Thoma's Handzeichnungen vorgelegt wurden, auf Grund derer Großherzog Friedrich I. den begabten Bauernbub ausbilden ließ. Nach dieser Einstimmung fand der Plan, eine gemeinsame Fahrt nach Karlsruhe zu unternehmen, Thoma's Werk an der Stätte seiner Wirklichkeit zu betrachten, bei Eltern und Schülern begehrte Aufnahme. An einem schönen Herbstsonntag fuhren nahezu 100 Gemeindeglieder in zwei Kraftwagen und zu Lande in die Residenz vor die badische Kunsthalle. Beim Besuche der Thoma'sche Bewahrte sich, daß es nur die Aufgabe der Kunst-erziehung sein kann, Kinder und Erwachsene durch das Anbieten einer inneren Empfanglichkeit und eines fröhlichen Aufnehmens, für die Schönheit und Größe deutscher Kunst zu gewinnen. Dabei ist die Anleitung zum künstlerischen Sehen, damit das Gesehene Erlebnis werde, ein gutes Mittel langsam die ungebildeten Augen zu erziehen. Mit nur wenigen Worten

wurden die Fragenden den Bildern zugeführt. Später auf der Heimfahrt erfuhr ich im Gespräch, welche Bildwerke einen besonderen Eindruck hinterlassen hatten. Es waren: „Mutter und Kind“, der „Kinderreigen“, der „Religionsunterricht“, die „Frühlingsschneelandschaft“ und das Bildnis der jungen „Agathe“, auch das Selbstporträt Thoma's mit Putto und Tod hatte niemand vergessen. Man sah, wie ausschlaggebend der Lebenskreis bei der Bildbetrachtung von unverbildeten Menschen ist. Ebenso gab manch schlichte Aeußerung kund, wie empfänglich unser Landvolk der bildenden Kunst gegenübertritt, um sofort in ein reines Verhältnis zu Thoma's Schöpfungen zu gelangen.

Die anregend verlaufene Werbefahrt gab uns den Mut, selbst eine Gedächtnisfeier für die Gemeinde und die umliegenden Dörfer zu veranstalten. In freundlicher Weise hat die Kunstbruderei des Karlsruher Künstlerbundes uns sämtliche bei ihr erschienenen Originalsteindrucke, versehen mit dem eigenhändigen Namenszug Hans Thoma's, zur Verfügung gestellt, daneben auch kleinere volkstümliche Blätter und Postkarten zum Verkauf. Fünfe Mädchenhände haben das Selbstbildnis des Alemannen an der Schultafel mit Tannengrün umrahmt, während die großen Buden eine Gucktafel „Willkommen bei Hans Thoma“ an der Schultüre befestigten. Ein Rehner zu Gunsten unseres Heldenfestes (Entwurf von Prof. Dr. Aker, der heute unsere badischen Thingstätten baut), erlaubte jedem Volksgenossen den tannengeschmückten Saal zu betreten. An den Wänden, die harmonisch zur Holzverkleidung abgestimmt war, erblickte man zwei Hauptthemen, die sich Thoma's graphischem Schaffen von selbst ergaben. An der Stirnwand hingen die eindringlichen Blätter „Aus dem Leben Jesu“ und an der Rückwand sah man die Bilder „Aus der süddeutschen Heimat“. In

angemessener Entfernung standen sich „Krippe“ und „Kreuzifixus“, „Feierabend“ und „Mondschein geiger“ gegenüber. „Es werde Licht“ krönte die Christusseite und „Der Wanderer“ thronte über den Schwarzwaldtälern. Auf weißgedeckten Tischen lagen die jedem Beschauer unvergeßlichen Köpfe „Eindeutscher Bauer“ und der „Alemanne“ und humorige Tierbilder belustigten die Kleinen. Aufgeschlagene Bücher, worunter eine Wiedergabe von Thoma's Skizzenbuch (Stuttgart, Kunstverlag, Herausgeber Dr. F. A. Berlinger) zeigten den zahlreichem Besuchern die Entwicklung des Bildes bis zur Endgestalt des fertigen Werkes. Lichtbilder, die uns Schwester Agathe freundlich überlassen hatte, Aufnahmen der Thoma'sfamilie, bildeten den Abschluß der das Wesentliche zeigenden Gedächtnisfeier. Wer über des Malers Lebensweg etwas erfahren wollte, fand auf der Rückseite der freistehenden Schultafel seine schlichte Lebensgeschichte, die in ihrer Einfachheit wohl Thoma selbst befriedigt haben würde.

Der Erfolg der Bemühung, insbesondere der meiner Schüler, blieb nicht aus. Vom Dorfe und der Umgegend kamen alt und jung, ABC-Schützen u. Großväter, Hand in Hand, Bürgermeister, Pfarrer, Doktoren und Gutsdächter, Köpfer, Knechte und Mägde. Alle hatten sie von Thoma's Tod gehört, aber nur wenige hatten von „dem Thoma“ schon Originale gesehen. Viele der kleinen Volksdrude fanden ihre Käufer, bevorzugte doch Thoma durch sein Blut und Verkommen das bäuerliche Leben. Manche der Steindrucke fand ich später in den Hofstuden der Landleute unter Glas und Rahmen. So haben sie die künftigen Gedrucke der Gründertzeit verdrängt und künden weiterhin von dem badischen Bauernsohn Hans Thoma, der in Armut geboren, durch seine anablenvolle Vererbung zur höchsten menschlichen Höhe seines Volkes gestiegen ist.

„Der Führer“

Freitag, 14. Sept. 1934, Folge 253, Seite 7



# TORE

öffnen sich

EIN ROMAN AN DER WENDE ZWEIER ZEITEN

(15)

Frau Betti von der Marwitz war eine geborene Pflückerin, was sie aber nicht auf ihre Besuchskarten schrieb. Sie wartete mit einer Ungebuld, die sich zum Unwillen gesteigert hatte, auf die Rückkehr von Mann und Tochter. In wenigen Wochen war das große Fest. Sie hatte sich doppelte Arme und Beine und vor allem einen doppelten Kopf gewünscht, in dem die Gedanken mehr Raum hätten. Und die beiden, die schon in der Frühe des Morgens ihre Pferde hatten satteln lassen, kamen immer noch nicht, obwohl die Mittagsglocke lange geläutet und die Leute alle schon zu Hause waren. Das lag natürlich nur an ihm. Die Gina war ein ganz vernünftiges und auch pünktliches Mädchen. Aber er, wenn er in seiner Wirkhaftigkeit war, da war ihm alles andere gleichgültig: Hans und Frau und Mittagessen.

Sie standen kurz vor ihrer Silberhochzeit, und die Menschen sprachen von einer glücklichen Ehe. Aber eigentlich konnte sie ihn nicht leiden. Sein störrischer Kopf, seine harte Hand, sein alles unterordnender Wille waren wenig nach ihrem Sinn. Und dann — seine freien Manieren und Anschauungen, die er modern nannte, seine Natürlichkeit, nein, ihrem Geschmack entsprach er nicht. Da gefiel ihr doch ein Mann wie der Bernhardt auf Pawliden ein ganz Teil besser, wenn er auch so viel älter war als ihr Mann. Aber nun hatte sie es fünfundsiebenzig Jahre mit ihm getragen, und jetzt mußte es schon weitergehen. Denn was ist eine Ehe anders als ein Sich-abfinden?

Endlich! Aber wie sahen die armen Pferde aus. Der dicke Braune mochte es anhalten. Doch der hübsche, stolze Jakob, dem sie jedesmal Buder brachte, wenn er ihre Tochter wohlbehalten nach Hause führte! Diesmal unterließ sie es, Joseph er auch danach wickerte. Sie war nicht in der Stimmung dazu.

„Guten Tag, schöne Betti! Die Post schon da?“

Das war immer die erste Frage, wenn er von seinem Vormittagsritt nach Hause kam, als ob es auf der ganzen Welt nichts anderes gäbe als seine Post.

„Seit zwei Stunden liegt sie auf deinem Schreibtisch“, erwiderte sie mit einer Stimme, in der immer ein leiser Vorwurf war. Er öffnete einige der zahlreich eingegangenen Briefe. Sie enthielten Zusagen oder Ablehnungen auf die sehr zeitig ergangenen Einladungen zur Silberhochzeit und bewegten ihn wenig. Nur bei einem weichte er etwas länger. Er kam von seiner Schwester, die an den Handelskammerpräsidenten verheiratet war, und brachte ebenfalls eine Absage. Der Arzt hätte für die angegriffene Gesundheit ihres Mannes einen längeren Aufenthalt im Süden für notwendig erachtet. Da sie bereits morgen ihre Reise antreten wollten und er nicht zu bewegen gewesen wäre, allein zu reisen, so mußte sie, so schwer es ihr fiel, dem schönen Fest ihres geliebten Bruders fernbleiben, zu dem sie beim besten Willen noch nicht zurück sein könnten. Auch das berührte ihn nur kurz, denn sein Verhältnis, insbesondere das seiner Frau, zu den beiden war immer recht kühl und gleichgültig gewesen. Aber was jetzt folgte, fesselte seine Aufmerksamkeit:

„Wir haben beschlossen, zu unserer Vertretung unsere Tochter Inge zu schicken, die sich sehr freut, gerade dies Fest mit ihrem geliebten Onkel und der verehrten Tante feiern zu dürfen. Hier aber, lieber Bruder, muß ich einen Augenblick verweilen und Dich zugleich bitten, was ich Dir jetzt im tiefsten Vertrauen schreibe, niemand, selbst nicht Deiner Frau und Deinen Kindern, zu erzählen. Durch ein seltsames Erlebnis, zu dem sie völlig unbeteiligt und unschuldig kam, ist Inge zu unserer großen Betrübnis schwer mitgenommen. Wir hoffen, sie würde sich unter unserer sorgsamten Pflege erholen und zu sich selbst zurückkommen, haben uns aber hierin getäuscht. Es ist mir nicht möglich, Dir Näheres über dieses ungeheuerliche Vorkommnis zu schreiben. Wie ernst die Angelegenheit ist, wirst Du daraus erkennen, daß Inge ständig von einem Geheimpolizisten umgeben ist, der den Auftrag hat, sie zu überwachen. Gerade dieser Umstand und das ungeliebte Gefühl, bei jedem Schritt von einem Detektiv beobachtet zu sein, hat das arme Mädchen vollends eingekerkert und krank gemacht. Wir

nehmen deshalb die uns freundlich gebotene Gelegenheit mit Freude an und hoffen, daß Inge in der neuen Umgebung und der schönen ländlichen Luft den auf ihr lastenden Druck abstreifen, freier und fröhlicher werden wird. Da sie in keiner Weise an die Vergangenheit gemahnt werden darf, so bitte ich auch Dich, sie niemals merken zu lassen, daß Du von ihr und ihrem Schicksal etwas weißt. Je unbefangener Du ihr gegenübertrittst, um so besser wird es sein. Auch wäre es mir lieb, wenn das Kind jetzt gleich, unmittelbar nach unserer Abreise, zu Euch käme, damit sie hier nicht allein bleibt. Dann kommen wir, sie abzuholen und Euch endlich wiederzusehen. Ich weiß, daß ich mich auf Dich verlassen kann, und grüße Dich, Deine liebe Betti, Gina und Fedor herzlich.

Deine getreue Schwester Mathilde.“

„Hol' euch der Auckel!“ rief Klaus von der Marwitz, nachdem er den Brief mit Aufmerksamkeit noch einmal gelesen hatte.

„Das ist ja eine verfluchte Angelegenheit! Den Teufel auch! Erst dacht' ich, es wär' die alte Weiberlage. Die Marzell sollte kommen und uns zur Silberhochzeit einen festen Jungen schenken. Na, ich hätt' sie dem Kosak drüben in seine Britanien gegeben. Dann wär's

## Die Männer auf Somes Island

Eine Kriegsgeschichte von Walter Hans Gies

Zu Beginn des Weltkrieges brachten die Engländer die Zivilgefangenen, die sie in Neuseeland verhafteten, auf die Insel Somes Island, die etwa 2 1/2 englische Meilen von Neuseeland entfernt liegt. Es waren Deutsche und Österreicher, später kamen einige Türken dazu. Die Gefangenen wurden in Baracken einquartiert, in denen noch vor kurzem importiertes Vieh gehäuft hatte, denn Somes Island war Quarantäneinsel gewesen. In den Fenstern der Hütten fehlten die Scheiben, in den Räumen die Defen, als Beleuchtung dienten Talglichter, als Bett eine Schütte Stroh, darüber eine Wolldecke. Außer den Baracken stand nur noch der Leuchtturm auf der Insel, sonst nichts. Brunnen fehlten ebenso wie alle Anlagen für Beleuchtung und Kanalisation. In zwei Zittern wurde Regenwasser gesammelt. Waren sie leer, dann mußte der Dampfer abgewartet werden, der unregelmäßig von Wellington auf Neuseeland herüberkam. Immer wieder brachte er neue Gefangene, neue Befehlsstruppen — einmal einen Maori — und Baumaterial. Und dann begann die Zwangsarbeit. Sechzehn Gefangene, die sich weigerten, zu arbeiten, wurden zu sieben Tagen Haft verurteilt, nach Wellington ins Militärgefängnis geschickt.

gewiß 'n heller Jung' geworden! Du bringst sie 'n Detektiv mit, der vielleicht die ganze Hochzeitsgesellschaft verhaftet. Na, mir soll's recht sein! Spitzbuben sind genug drunter. Und manch einer würd' heute noch absagen, wenn er wüßte —

Der Eintritt seiner Frau, die Einsicht in die Briefe nehmen wollte, unterbrach sein Selbstgespräch.

„Und Ravenhorst?“ fragte sie, nachdem sie gelesen und die Zusagen und Absagen auf einem in dem mächtigen Schlüsselloch liegenden Block vermerkt hatte.

„Er muß eine Kur im Süden machen, und sie begleitet ihn.“

Frau Betti lachte auf. Es war ein merkwürdiges Lachen. Ganz kurz war es, aber getränkt von einer Fülle von Schadenfreude.

„Das ist euer gepriesener aristokratischer Familieninn! Eine Silberhochzeit, meine ich, wäre doch wohl ein Fest, das die nächsten Verwandten anginge. Als meine Eltern sie feierten, fehlte nicht ein einziger.“

„Selbst aus Amerika kam dein Onkel Willi mit seiner Frau.“

Sie sagte nichts mehr. Sie hätte ihrem Herzen Luft gemacht und ihm eins verkehrt. Das befriedigte sie hinlänglich.

„Also kommt niemand von deinen lieben Geschwistern.“

„Inge kommt.“

„Na, die ist die Beste von ihnen allen. Ein hübsches, vernünftiges Mädchen. Hat auch nicht den Fick der Mutter.“

Er wußte, weshalb Inge in so hoher Gunst bei seiner Frau stand. Weil Fedor, Bettis Stolz und Liebling, von ihr begeistert war und sie im stillen hoffte.

„Na, dann sind wir ja einig.“

Zwei Tage später erschien Inge in Wehrtauchen. Ihr Vater Fedor, der bei dem deutschen Generalkonsul in Danzig beschäftigt war und sich vier Wochen Urlaub genommen hatte, holte sie mit dem Dogcart ab, vor den er die Infa gespannt hatte. Er wußte, daß er ihr damit eine Freude machte. Denn Auto fuhr sie genug in der Stadt, und auf einem so leichtbesessenen Dogcart mit einem im Trabe unerreichten Reitschimmel davon, den sie selber futscherte, das war doch mal was anderes. (Fortsetzung folgt.)

zugehen. Immer leitete er seine Reden ein mit der „sicheren Nachricht“ von Siegen der Entente.

Die Tage gingen hin. Einige Gefangene stecken die Köpfe hängen. Gerüchte gingen um von immer neuen Kriegserklärungen. Stand der Feind am Ende schon auf heimlichem Boden? Was wurde dann aus ihren Frauen und Kindern? Ein Internierter versuchte sich an seinen Hofenträgern zu erhängen. Seine Stubenkameraden schnitten ihn rechtzeitig ab und gaben ihm Tee und Tabak; weil er aber am ganzen Leibe zitterte, opferten zwei ihre Decken. Sie sahen noch bei ihm, da trat der Maori ein und kommandierte sie zur Arbeit ab. Sie gingen und ließen den Kranken zurück. Als sie nach Stunden zurückkamen, lag er ohne Decken und fieberte. Und es war kein Arzt auf der Insel.

In der Nacht darauf stieß der Wind die Papen vom Dach. Stärker als in den Tagen vorher war die Brandung zu hören. Mit dem Schimmer der ersten Frühe streiften Schmidt und Nabe, zwei der deutschen Gefangenen, die Decken von sich, stiegen über die schlafenden Kameraden, öffneten die Tür und traten ins Freie. Es regnete und kraschend warf der Wind die Tür hinter ihnen zu. Das schlechte Wetter hatte den Posten vertrieben, niemand war zu sehen. In Absätzen, jede Deckung benutzend, liefen sie die Baracken hinter sich und kamen zum Strand, an dem das Boot des Leuchtturmwärters lag. Sie lösten es vom Pflock und zogen es ins Wasser. Noch ehe sie einsteigen, hatte die hohe Brandung sie bis auf die Haut durchnäßt. Nach wenigen Niederstößen entdeckten sie ein Beck im Boot, durch das das Wasser armdick drang.

„Damit tauchen wir ab!“ schrie Nabe.

„Dann müssen wir schwimmen,“ schrie Schmidt zurück.

„Wie weit ist es denn?“

„Zweieinhalb Meile, rund viertausend Meter.“

Nabe sah bedenklich drein. Dann, mit plötzlichem Entschluß, zog er sich aus. Schmidt sprang mit allem Zeug ins Wasser. Unterwegs mußte Nabe seine Kleidung fahren lassen, das Bündel schnürte ihm die Luft ab. Er lief blau an vor Kälte, gab aber nicht auf. Die Wellen gingen hoch, oft verbargen sie den einen vor dem anderen. Stunden schwammen sie, und Zug um Zug kam ihnen das Land näher. Schon konnte Schmidt, der dem Kameraden um zweihundert Meter vorauslag, Häuser erkennen.

Um sieben Uhr waren sie von Somes Island abgeschwommen, um halb zehn landeten sie am Strand von Petone, unweit Wellingtons. Schmidt ging sofort in das erste Haus, das ihnen am Wege lag und bat sich für Nabe, der sich solange versteckt hielt, Hemd und Hose aus. Er bekam beides. Dann ließen sie zack, um warm zu werden, in das erste Hotel in Petone und tranken Whisky. Nabe, der nichts gewohnt war, wurde in seiner Erfrischung sofort betrunken und prahlte laut mit ihrer Leistung. Der Barkeeper wollte ihnen zuerst nicht glauben, daß sie bei solchem Wetter überhaupt geschwommen seien, klopfte ihnen dann aber auf die Schulter, wollte kein Geld für den Whisky nehmen und schenkte ihnen noch zwei Gläser ein. Darauf wollte er wissen, warum sie denn nicht, statt Whisky zu trinken, das Weiße gesucht hätten? Mit offenem Munde vernahm er, daß die Deutschen mit keiner anderen Absicht herübergeschwommen waren als die schändliche Behandlung der Internierten auf Somes Island auf der Petoner Polizeistation zu verbürgen zu bringen. Verständnißlos schüttelte er den Kopf, trat aber mit ihnen vor die Tür und wies ihnen den Weg.

Die beiden Deutschen hatten die Station noch nicht erreicht, da kamen ihnen zwei Reporter per Rad entgegen, die der Barkeeper alarmiert haben mußte. Sie notierten sich die Schwimmzeit, hörten sich auch die Beschwerden an und begleiteten sie zur Polizeistation. Dort wurden sie freundlich aufgenommen, man bot ihnen Tee und Butterbrote, und sie griffen herabhaft zu.

Telephonisch erbaten sich die Beamten von Somes Island trockenes Zeug für Schmidt, der noch immer triefte, später bekamen sie eine gehetzte Zelle. Nach einer Nacht, die sie gesättigt und ruhig verbracht hatten, erschien der Major mit Soldaten. Trockenes Zeug hatte er nicht mitgebracht, dafür aber Handschuhe, die er den beiden anlegte. Das letzte, das sie von Petone sahen, war die „Evening Post“ von gestern, die die Schlagzeile trug:

German's Long Swim

From Somes Island to Petone. — „Was wollt ihr eigentlich?“ schrie der Major, als sie in seinem warmen Zimmer vor ihm standen. „Bin ich nicht wie ein Vater zu euch? Ihr könntet es verdammt schlechter haben, boys. Aber immerhin: ihr habt geschwommen wie noch kein Neuseeländer vor euch. Ihr habt nur zu viel erzählt. Dafür werdet ihr bestraft werden. Aber geschwommen —! Was wollt ihr haben?“

„Zeitungen!“ sagte Nabe.

„Einen Arzt!“ sagte Schmidt.

„Gut“, entschied der Major nach einer Weile. „Bewilligt. Und fürs Schwimmen drei Tage Dunkelzelle und achtzehn Tage Schaufelarbeit. Weatreten!“

Zwei Tage später wanderte die „Evening Post“ durch die Hände der Gefangenen. Sie brachte — es war im Februar 1915 — die ersten Meldungen über die maritime Winterkatastrophe.



Wenn doch jetzt jemand vorbeikäme

„Der Führer“

### 40 Jahre im Dienste der Reichspost

Neudorf, 13. Sept. Sein 40jähriges Dienstjubiläum feierte am gestrigen Tage der beim Postamt Graben tätige 61jährige Postkassierer Hermann Dreht. Aus diesem Anlaß fand heute vormittag in Anwesenheit des gesamten Personals im Postamt Graben eine schlichte Feier statt, bei der Postmeister Schübe in dem glücklichen Jubilar ein Glückwunschschreiben des Reichskanzlers überreichte und außerdem die Grüße und Wünsche des Reichspostministers und des Karlsruher Präsidenten übermittelte. In eigenem Namen übergab er dem auch heute noch unermüdetlich tätigen, pflichtgetreuen Beamten einen Strauß prächtiger Blumen. Wir schließen uns den Glückwünschen seiner Mitarbeiter und Freunde gern an.

### Schwere Notlage der Milchwirtschaft auf dem Schwarzwald

Donaueshingen, 13. Sept. Auf einer Tagung der Milchgenossenschaft sprach Kreisbauernführer Albricker auch über das katastrophale Heu- und Ferkeltrugnis dieses Jahres auf der Gemarkung Donaueshingen, hervorgerufen durch die lange Trockenheit und die außerordentliche Feldmäulerei. In Ermächtigung von Seiten des Milchverbraucherverbandes Bodensee-Schwarzwald schlug Kreisbauernführer Albricker vor, zur Verringerung der bestehenden Notlage die Ausgleichsbeträge um 50 Proz. zu ermäßigen. Bedingung ist die Begleichung der zurückliegenden Ausgleichsbeträge.

### Großer SA-Aufmarsch in Konstanz

Konstanz, 13. Sept. Am 15. und 16. September findet in Konstanz ein Aufmarsch der SA-Standardtruppe 114 statt. Das Treffen beginnt mit einem großen Zapfenmarsch auf der Markthalle am Samstagabend, ausgeführt von 160 Musikern und Spielern. In der Nacht vom 15. auf 16. September wird Binal besungen. Der eigentliche Aufmarsch mit anschließender Vereidigung am 16. September auf der Markthalle findet in einem Marsch durch die Stadt seinen Abschluß. Am Abend wird ein großes Feuerwerk abgebrannt.

### Theologischer Ferienkursus in Heidelberg

Heidelberg, 13. Sept. Die Theologische Fakultät der Universität Heidelberg wird vom Montag, dem 24. September, bis Freitag, dem 28. September, einen theologischen Ferienkursus abhalten, der aktuelle Fragen des religiös-kirchlichen Lebens behandeln wird, und ebenso Theologen wie interessierten Laien zugänglich sein soll. Es werden sprechen:

Montag, 24. Sept., nachm. 4 Uhr: Prof. Jelle: Das neueste Ideal der Wissenschaft und der Theologie; Dienstag, 25. Sept., früh 10 Uhr: Prof. Dönnwald: Christliche Verkündigung heute; nachm. 4 Uhr: Prof. Beer: Der Einfluß des Arieriums auf Geschichte und Kultur Israels.

Mittwoch, 26. September, früh 10 Uhr: Prof. Binkler: Glaube und Mythos; Donnerstag, 27. Sept., früh 10 Uhr: Priv.-Doz. Dr. Wendland: Das Gesetz des Volkes und das Gesetz Gottes; nachm. 4 Uhr: Prof. Dibelius: Urchristentum und Judentum; Freitag, 28. Sept., früh 10 Uhr: Prof. Hupfeld: Die deutsche Glaubensbewegung.

Der Kursus, der kostenlos ist, beginnt am Montag, dem 24. September, mit einer Eröffnungsfest vor dem Vortrage von Prof. Jelle. Die Abende werden eine musikalisch-kirchliche Abendfeier (Prof. Poppen und Prof. Frommel), einen Kunstvortrag mit Lichtbildern (Prof. Schrade) und geselligen Beisammensein bieten. — Für den Mittwochnachmittag ist ein Ausflug nach der Pfalz (Linzburg bei Dürkheim) mit Auto geplant; dort wird der Herr Landesbischof der Pfalz zum Kursus sprechen. In den täglichen Morgenstunden um 10 Uhr werden Badische Geistliche zu Worte kommen. Für billiges Unterkommen in Heidelberger Studienhäusern und Gasthäusern ist Sorge getragen. Dasselbe wird durch das Büro vermittelt. Der Preis geht von 1,50 bis 3,50 pro Nachtquartier mit Frühstück. Anmeldungen werden erbeten an das Büro des Theologischen Ferienkursus in der Neuen Universität Heidelberg. Dort liegt beim Hausmeister auch die Liste aus, auf der persönliche Anmeldungen eingetragen werden.

### Werbewoche des Feuerwehrverbandes

5. Anielingen, 13. Sept. Am Sonntag, den 18. ds. Mts. feiert die hiesige Volkshilfe das Fest der deutschen Jugend. Am gleichen Sonntag beginnt auch die Werbewoche des deutschen Feuerwehrverbandes. Aus diesem Anlaß wird die hiesige Feuerwehr am Sonntagnachmittag im Rahmen der Aufgaben und Ziele des Reichsluftschutzes eine entsprechende Feuerwehrrunde veranstalten, außerdem wird ein Luftschutztrupp über die wichtigsten praktischen Maßnahmen des Feuer- und Luftschutzes in aufklärender Weise Vorführungen geben.

### Badische Weinmester:

## Burkheim am Kaiserstuhl

Zu den malerischsten und traulichsten alten Weinmestern des Badnerlandes zählt Burkheim am Kaiserstuhl, neben Dautenheim und Vorberg zugleich eine der kleinsten badischen Städte. Wer je durch die holprigen Gassen dieser kleinen Weinstadt gewandert, wer je den Zauber des zerfallenen Burkheimer Schlosses erlebt, das hoch überm Rheinstrom steht, wird das liebe alte Städtchen nie vergessen können. Weinbauern und Fischer wohnen in Burkheim. Es ist eine durchaus ländliche Stadt. Aber eine Stadt dennoch. Ein malerisches Stadttor ist da, letzter Zeuge alter Wehrhaftigkeit; ein geräumiger Marktplatz mit erkerähnlichen Bürgerhäusern, mit stolzem Rathaus aus der Renaissancezeit. Architektonisch besonders reizvoll ist der ehemalige Gasthof „Zu den fünf Türmen“. Weinberge breiten sich rings um das Städtchen. An allen Hügeln glüht im Herbst der Wein; in allen Gassen duftet es nach Wein. Die besten Weinberge befinden sich an den Hügeln der alten Burg; jener alten Burg, von der das Städtchen seinen Namen hat, jener Burg, in welcher im Mittelalter deutsche Kaiser rasteten, wenn sie auf dem Rhein von Basel gen Straßburg fuhren.

Kelten haften schon auf Burkheims Grund; das bezeugen die Ausgrabungen, die im Sommer und Herbst 1932 am Schloßberg gemacht wurden. Vermutlich hatten auch die Römer hier einen Stützpunkt. Das Städtchen selbst aber wurde erst in fränkisch-alemannischer Zeit gegründet. 763 wird es urkundlich erstmals erwähnt. Dem Bischof von Straßburg gehörte es damals. Später kam es an die Benediktiner von Einsiedeln; 1250 an die Markgrafen von Hochburg, die es 1330 an Deherreidch veräußerten. 1303 fiel es an Baden. In österreichischer Zeit wurde Burkheim oft verpfändet; so an die Herren von Hattstadt, von Staufen, von Hallwil, von Tübingen, von Blumec, von Sternsee. Der allerberühmteste Burkheimer Pfandherr aber war Lazarus von Schwendi, der 1560 mit einem Kostenaufwand von über 20 000 Gulden die alte baufällige Burg zu einem schönen Renaissance-Schloß umbaute. Es war ein rechter Renaissance-Mensch, dieser Burkheimer Schlossherr Lazarus von Schwendi. Er entstammte einem schwäbischen Rittergeschlecht. Nach Beendigung seiner Studien in Basel widmete er sich dem Kriegshandwerk. Er trat in den Dienst des Kaisers Karls V. und zeichnete sich auf vielen Kriegsschauplätzen Europas aus. Er eroberte Ungarn für seinen Kaiser; er ward zum kai-

serlichen Feldoberst ernannt. Mit einem Ehrengeld von 20 000 Talern wurde er zur Ruhe gesetzt. Er wußte wohl, warum er sich von seinem Kaiser Burkheim erbat. Er wußte, wo die Welt schön ist. Von Ungarn verpflanzte er die Lokalerbe an den Kaiserstuhl. Er ließ es sich gut gehen in Burkheim. Er war aber auch für die Einwohner des Städtchens besorgt. Er ordnete das Junftwesen; er baute ein Spital. Die Franzosen zerstörten 1673 das von ihm erbaute stolze Schloß. Die hohen Giebel und mächtigen Umfassungsmauern aber sind noch erhalten. Ein kunstvolles Doppelwappen prangt noch überm Eingang: das Renaissancewappen Schwendis und seiner zweiten Gemahlin Leonore von Zimmern, die er im 52. Lebensjahr heimführte. Die erste Frau des kaiserlichen Feldobersten, Anna Böklin von Böklinow, liegt im Freiburger Münster begraben. Was Lazarus von Schwendi erspart hatte, zerfiel in den Händen seines Sohnes. Nach mancherlei Schicksalen ging die Burg mit ihren Weinbergen an die Familie von Fabenberg und zuletzt im Jahre 1901 an den Endinger Weinhändler Bastian über, der Burkheims berühmtestem Schloßherrn eine bronzene Gedenktafel widmete. Ein langvoller Name der deutschen Literaturgeschichte ist mit Burkheim innig verbunden: der Name Jörg Wickram. Gebürtig aus Kolmar im Elsaß, war er viele Jahre Stadtschreiber in Burkheim. Sein volkstümlichstes Werk, das „Mollwagenbüchlein“, vollendete er 1555 in Burkheim. Jörg Wickram kann man einen Vorkämpfer von Johann Hebel nennen. Seine trefflichen Kurzgeschichten kann man heute noch schmunzelnd lesen.

Von den Städtchen am Kaiserstuhl ist Breisach das berühmteste und älteste, Endingen das wohlhabendste, Burkheim aber das verträumteste. Eine kleine Stadt der Sage und Legende. Ein mächtiger Strom, der Rhein, rauscht hinter den Hügeln des alten Reiches. Eine verschlafene Dornröschensstadt. Ein romantisches Weinstädtchen, abseits der Welt.

### Kurpfälzisches Winzerfest in Wiesloch

Wiesloch, 13. Sept. In der Zeit vom 20. September bis 1. Oktober findet hier ein großes Winzerfest statt, das durch einen Festzug der Winzer eingeleitet wird. In einem großen Weingelt spielt eine originelle Bauernkapelle für Unterhaltung und Tanz. Am Abend ist die Altstadt feierlich beleuchtet.

## Wiederaufnahme des Nickelberg-Bergbaues im Bezirk Waldshut

### Gründung einer deutschen Nickelbergwerks-A.G. in St. Blasien

Waldshut, 13. Sept. Mit dem systematischen Nickelbergbau im Schwarzwald wird nunmehr ernsthaft begonnen. Unter maßgebender Führung des oberbadischen Industriellen Dr. Sackelsberger-Desslingen wurde am Mittwoch die Deutsche Nickelbergwerk-Aktiengesellschaft St. Blasien vorerst mit einem Kapital von 150 000 Mark gegründet. Dieses Kapital soll nach Abschluß der Ueberprüfungsarbeiten auf mindestens eine Million Mark erhöht werden.

Das Reichswirtschaftsministerium hat dieser Gesellschaft zum Zweck der einwandfreien Ueberprüfung verschiedener Vorkommen in der Nähe von Wirtenschwand und Todtmoos einen Zuschuß in Gestalt eines langfristigen Darlehens von 160 000 Mark und der badische Staat einen solchen von 40 000 Mark gegeben. Dem Aufsichtsrat der neuen Gesellschaft gehören u. a. neben dem Vorsitzenden Dr. Sackelsberger Geh.-Rat Pape vom Reichswirtschaftsministerium und Ministerialrat Kaumann, der Referent für Bergbau im badischen Wirtschaftsministerium, und Fabrikant Schwer-Billingen an. Der Führer der Aktion hat Dr. Sackelsberger, dem vom badischen Staat die Konzession auf dem gesamten Mittelbergbau gegeben wurde, noch weiterreichende Pläne gegeben, die der oberbadischen Wirtschaft auch noch an anderer Stelle den gewünschten Auftrieb bringen sollen.

Die Eröffnung des Nickelbergwerks im Schwarzwald und die weitere Ausgestaltung des berg- und hüttenmännischen Betriebes verdient einmal deswegen eifrigste Förderung, weil die Möglichkeit geboten wird, eine große Zahl bisher erwerbsloser Volksgenossen wieder einem geregelten Arbeitsprospekt einzuschließen, weiter aber wird man nun den außerordentlich wichtigen Rohstoff Nickel in einer Menge gewinnen, die unsere gegenwärtige schwierige Devisenlage in Deutschland mit erleichtern hilft.

### Hoher Wasserstand des Bodensees

Friedrichshafen, 13. Sept. Zum dritten Male in diesem Jahr hat der Bodensee einen sog. „Hochstand“ erreicht; das erstmalig am 19. Juli mit 8,55 Meter, was außerordentlich

niedrig war im Vergleich zum höchsten Stand im Jahre 1933, wo der Pegel am 18. Juli auf 4,92 Meter stand. Vom 19. Juli bis 8. August fiel der Wasserstand bis auf 3,87 Meter, stieg dann infolge der starken Regengüsse in drei Tagen um 47 Zentimeter und erreichte am 11. August seinen zweiten Höchststand mit 4,10 Meter. Von da an ging der Wasserstand langsam zurück bis 3,78 Meter, stieg dann wieder und stand am letzten Sonntag auf 4,10 Meter. Durch den gewaltigen Regen am Sonntagnacht und den ganzen Montag machte der Pegel bis Dienstag früh den gewaltigen Sprung auf 4,40 Meter, das sind 30 mal 54 gleich 1620 Millionen Hektoliter Wasserzunahme! Das Steigen dauert noch an. Voriges Jahr, auch am 11. September, stand der Pegel auf 3,40 Meter.

### Neue Deutsche Volksmusik in Donaueshingen

Donaueshingen, 13. Sept. Am 13. und 14. Oktober findet in Donaueshingen eine „große musikalische Veranstaltung“ unter dem Titel „Neue Deutsche Volksmusik“ statt. Das Programm sieht folgende interessante Darbietungen vor: Am Samstagnachmittag in der Festhalle „Neue Musik für die Jugend“, am Abend ebenfalls in der Festhalle „Neue Gemeinschaftsmusik“, am Sonntagvormittag in der Festhalle Vortrag über „Neue Deutsche Volksmusik“ von Rudolf Sommer, Freiburg, daran anschließend „Neue Hausmusik“. Am Nachmittag werden im Schloßpark „Volkslänge im Freien“ mit musikalischer Begleitung von Chor und Orchester aufgeführt. Anschließend findet eine offene Volksfeststunde statt. Am Spätnachmittag wird in der Festhalle „Neue Unterhaltungsmusik“ geboten, während der Abend ebenfalls in der Festhalle den „Ausklang der neuen Deutschen Volksmusik“ bringt.

### 70 000 Zentner Obst

Weinheim, 13. Sept. Auf dem Weinheimer Obstgroßmarkt wurden bis Ende August über 70 000 Zentner Obst aller Arten angeliefert und meist nach weit entfernt liegenden Großstädten abgesetzt. Wie verlautet, soll der Markt den ganzen Herbst und Winter hindurch geöffnet bleiben.

### Sonderzüge

#### zum 2. Südwestdeutschen Heimattag

Die Fahrzeiten der Sonderzüge zum Heimattag nach Karlsruhe liegen nunmehr endgültig fest. Der Sonderzug aus Konstanz fährt am 22. 9.: Konstanz ab 10.23; Triberg ab 13.26; Offenburg ab 14.35; Karlsruhe an 15.59. Am 23. 9. Konstanz ab 4.00; Triberg ab 6.47; Offenburg ab 8.05; Karlsruhe an 9.30. Rückfahrt am 23. 9. Karlsruhe ab 18.35; Konstanz an 0.23. Am 24. 9. Karlsruhe ab 9.05; Konstanz an 15.01.

Der Sonderzug aus Basel am 22. 9. Basel ab 12.05; Freiburg ab 13.38; Offenburg ab 15.00; Karlsruhe an 16.33. Am 23. 9. Basel ab 4.40; Freiburg ab 6.10; Offenburg ab 7.38; Karlsruhe an 9.20. Rückfahrt am 23. 9. Karlsruhe ab 18.50; Basel an 23.32. Am 24. 9. Karlsruhe ab 9.15; Basel an 13.35.

Der Sonderzug aus Mühlacker hat folgende Abfahrtszeiten: Am 22. 9. Mühlacker ab 14.00; Pforzheim ab 14.26; Karlsruhe an 15.21. Am 23. 9. Mühlacker ab 7.40; Pforzheim ab 8.06; Karlsruhe an 9.01. Rückfahrt am 23. 9. Karlsruhe ab 21.40; Mühlacker an 23.10. Am 24. 9. Karlsruhe ab 10.20; Mühlacker an 11.47.

Aus Lauda fährt der Sonderzug am 22. 9. Lauda ab 12.10; Heidelberg ab 14.56; Karlsruhe an 16.31. Am 23. 9. Lauda ab 5.15; Heidelberg ab 8.00; Karlsruhe an 9.16. Rückfahrt am 23. 9. Karlsruhe ab 18.30; Lauda an 22.35. Am 24. 9. Karlsruhe ab 9.20; Lauda an 13.42.

Sonderzug Mannheim—Karlsruhe. Am 22. 9. Mannheim ab 14.00; Karlsruhe an 15.32. Am 23. 9. Mannheim ab 6.40; Karlsruhe an 8.29. Rückfahrt am 23. 9. Karlsruhe ab 21.35; Mannheim an 23.12. Am 24. 9. Karlsruhe ab 9.35; Mannheim an 11.10.

Die Sonderzüge halten an allen wichtigeren Bahnstationen. Für die Sonderzüge aus der Saar und der Pfalz werden die Zeiten noch bekanntgegeben. Außer den Sonderzügen hat die Reichsbahn noch Sonntagsrückfahrarten mit verlängerter Geltungsdauer vom 22. 9. 0.00 Uhr bis 24. 9. 24.00 Uhr im Umkreis von 150 Kilometern um Karlsruhe eingelegt.

Die Reichspost führt nach Bedarf zu den einzelnen Zügen Zubringerfahrten aus. Ueberdies werden auch Kraftpostsonderfahrten direkt nach Karlsruhe geführt, wenn sich von bestimmten Orten aus genügend Teilnehmer melden. Näheres siehe Anschläge an allen Bahnhöfen.

### Bergünstigungen der Reichsbahn für die 2. Grenzland-Werbewoche

Die Reichsbahndirektion Karlsruhe gibt in einem Umkreis von 75 Kilometer Sonntagsrückfahrarten während der Dauer der 2. NS-Grenzland-Werbewoche, Braunen Messe — Deutschen Woche Karlsruhe, jeweils von Samstag 0 Uhr bis Montag mittags 12 Uhr aus; außerdem Dienstags, von Dienstag 0 Uhr bis Dienstag 24 Uhr und Donnerstags, von Donnerstag 0 Uhr bis Donnerstag 24 Uhr. Außerdem gewährt die Reichsbahn bei Sonderzügen mit einer garantierten Personenanzahl von 300 Fahrgästen eine Ermäßigung von 50 Proz., bei einem Sonderzug von 600 Personen 60 Proz. Ermäßigung. Sonderzüge, die durch das Gauamt „Kraft durch Freude“ mit einer Teilnehmerzahl von 800 Personen zusammengestellt werden, erhalten 75 Proz. Ermäßigung. Damit dürfte allen Verbänden und Organisationen die Möglichkeit gegeben sein, durch das Entgegenkommen der Reichsbahn auf verbilligtem Wege die 2. NS-Grenzland-Werbewoche Karlsruhe zu besuchen.

### Wetterbericht

Süddeutschland befindet sich auf der Südseite eines kräftigen mit seinem Schwerpunkt über dem südlichen Skandinavien liegenden Hochdruckgebietes, welches mit dem mittelfränkischen Hoch Verbindung aufgenommen hat. Wir behalten daher die vielfach heitere herbliche Witterung, nur in den südlichen Gebietsstellen macht sich immer noch der Einfluß feuchtwarmer aus dem Mittelmeergebiet kommender Luftmassen bemerkbar, was zeitweise leichte Bewölkung zur Folge hat.

Wetterausichten für Freitag, 14. September: Vornehmlich heiter und warm, in den südlichen Gebietsstellen jedoch zeitweise etwas mehr bewölkt.

Orte	Wetter	Niederschlag mm	Temperatur		
			7Uhr	höchste	tieftste
Wertheim	heiter	—	13	26	12
Königsstuhl	heiter	—	16	21	16
Karlsruhe	heiter	1.3	16	24	14
Bad.-Baden	heiter	—	14	24	12
Bad. Dürh.	bedeckt	—	13	19	10
St. Blasien	bedeckt	—	11	17	9
Badenweiler	heiter	—	14	19	13
Schauinsland	heiter	—	12	14	11
Feldberg	heiter	0.1	12	10	—

### Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Waldshut	347	—23
Breisach	251	—36
Rehl	368	—64
Maxau	562	+2
Mannheim	457	+52
Gaub	262	+57

**Wir heiraten:**

**Ein Darlehen vom Vaterland - hilft glücklich in den Ehestand**

**Ehe-Aufgebote**

vom 5. bis 11. September 1934

- Schiffleber August Lorenz, Herrenstr. 17 — Maria Rohlf geb. Frid, Herrenstr. 17.  
 Maler Karl Käfer, Jähringerstr. 12 — Stella Rothe, Saarbrücken.  
 Mediziner Hermann Kruse, Schützenstr. 39 — Rosa Adam, Häckerstr. 8.  
 Malch.-Schlosser Ewald Poppended, Morgenstr. 12 — Maria Krämer, Raufestr. 20.  
 Verforg.-Angebl. Adolf Wollenfack, Ludwigsburg — Monika Eimanst, Darlanderstr. 45.  
 Schlosser Franz Stoder, Scherrstr. 7a — Rosa Foss, Werderstr. 66.  
 Hilfsarbeiter Franz Spiegelhalter, Birkel 5 — Katharina Weber, Birkel 5.  
 Posthelfer Friedrich Schneider, Rappurrerstr. 98 — Lydia Schmitt, Tullastr. 76.  
 Schneider Otto Joachim, Langestr. 48 — Marie Fehle, Birkel.  
 Schlosser Bertold Ballbaum, Durmersheimerstr. 23 — Magdalena Schmitt, Bismarckstr. 18.  
 Malch.-Schlosser Josef Weber, Effenweinstr. 40 — Frieda Bauer, Wielandstr. 26.  
 Betr.-Ingenieur Johann Deuschel, Gebhardstr. 64 — Hedwig Wenf, Gellerstr. 26.  
 Hilfsarbeiter Karl Kraut, Kaiserstr. 5 — Dorothea Dresfel, Wielandstr. 10.  
 Flechener Josef Steigele, Augartenstr. 25 — Amalie Niegel geb. Böd, Augartenstr. 25.  
 Stuckateur Albert Nagel, Belfortstr. 19 — Gertrud Weber, Belfortstr. 5.  
 Kraftfahrer Otto Raab, Glämerstr. 7 — Maria Heß, Hellbach.  
 Musiker Karl Bader, Marienstr. 23 — Anna Krähling, Weißbach.  
 Modellschreiner Emil Dietrich, Durmersheimerstr. 1 — Anna Engling, Durmersheimerstr. 69.  
 Kaufmann Franz Bau, Winterstr. 21 — Elisabeth Höfling, Morgenstr. 18.  
 Schlosser Josef Strauß, Schwanenstr. 26 — Anna Fetting, Karlstr. 102.  
 Zuschneider Edmund Eble, Sofienstr. 151 — Anna Maier, Dudenhofen.  
 Zahnarzt Dr. Wolfgang Jähringer, Pforzheim — Margarete Gras, Franz-Albstr. 14.  
 Lehrer Emil Frey, Langensteinbach — Lisa Beck, Ottenbergsplatz 5.  
 Hauptlehrer Alfred Eble, Aftersteg — Hilda Fiegelschler, Rappurrer-Str. 35.  
 Lagerarbeiter Albert Spindler, Schützenstr. 93 — Elsa Braun, Schirmerstr. 5.  
 Maier Kurt Gehrelein, Sofienstr. 12 — Margarete Martin, Rudolfstr. 21.  
 Kaufmann Wilhelm Spänte, Effenweinstr. 47 — Luise Schlenker, Adlerstr. 5.  
 Kaufm. Angehülter Hans Schoofmann, Bernhardtstr. 9 — Hilda Jähringer, Bernhardtstr. 9.  
 Schreiner Heinrich Müller, Marienstr. 89 — Eka Käffinger, Raufestr. 21.  
 Hof.-Heizer Alois Braun, Amalienstr. 27 — Theresia Doll, Kaiserstr. 176.  
 Bäcker Fridolin Hurr, Robert-Wagner-Allee 29a — Luise Schwarzwälder, Marie-Alexandrastr. 49.  
 Bauarbeiter Karl Banjshach, Durlacherstr. 103 — Charlotte Hoppert geb. Wagenmann, Durlacherstr. 103.  
 Hotelbedienter Bernhadin Rothengab, Kriegsstr. 88 — Hedwig Birle, Humboldtstr. 14.  
 Malch.-Schlosser Felix Happle, Nuttsstr. 31 — Anna Schäufele, Mörscher-Str. 13.  
 Buchhalter Kamill Pongrats, Schumannstr. 3 — Irma Bombardieri, Gottesauerstr. 17.  
 Maler Josef Weingärtner, Ottenstr. 4 — Anna Mohr, Durmersheim.  
 Schreiner Karl Erb, Hauptstr. 15 — Luise Erb, Eichenweg 6.  
 Studentrat Gustav Hartmann, Voedstr. 15 — Helena Torwesten, Voedstr. 15.  
 Kaufmann Johann Wolff, Mainstr. 34 — Margarete Nolte geb. Schulz, Mainstr. 34.

**Bedarfsdeckungsscheine der Ehestands-Darlehen nehmen in Zahlung:**

Wäsche u. Aussteuerartikel — Betten — Matratzen — Schlaf- u. Steppdecken

**Daunendecken**

pr. Qual. in herrl. Farben mit Zwischenfutter Mk. 58.-  
 Hede Lorel Karlsruhe, Kaiserstr. 2412 zw. Ulrich- u. Leopoldstr. Ratenk. der Beamtenbank. 66657

Sämtliche Aussteuerartikel wie: Steppdecken, Daunendecken, Schlafdecken, Federbetten, Bettwäsche, Tischwäsche, Leibwäsche, Handtücher finden Sie in großer Auswahl und in allen Preislagen bei  
**ERIB** Karlsruhe, Kaiserstr. 115 Mühlburg, Philippstr. 1  
 58194 Ehestandsdarlehen und Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen.

Die preiswerten Bettwäsche, Steppdecken bei **Werner SCHMITT**

Kauf bei unferen Zinsenrenten

**Möbel aller Art**

Schlafzimmer, Speisezimmer Herrenzimmer, Küchen Polstermöbel

in jeder Preislage 48114

**Ausstellungshaus** Karlsruhe, Kriegsstraße 25 gegenüber dem Nymphengarten



Bevor Sie kaufen zu

**Möbel-Karrer**

KARLSRUHE / PHILIPPSTRASSE 19

Straßenbahn-Linie 1, 2, 7

Große Auswahl formschöner Qualitäten und doch billigste Preise — Ratenkauf 58115

Alle Möbel wie

Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Küchen / Einzelmöbel in bester Ausführung von **Gebr. Kolb, Bachstr. 43** 58193

**Möbelhaus Spiegler**

Karlsruhe-Kaiserstr. 86

Formschöne 58116

Wohn- und Schlafzimmer

Große Auswahl in Küchen Niedere Preise 58116

Hch. Köhler Zähringerstraße 77, hinter Knopf

Kauft deutsche Waren

**Speisezimmer Möbel**

in modernen, polierten u. schönen Stil-Ausführungen in besten Qualitäten u. sehr vorteilhaften Preislagen

**Möbelfabrik Paul Feederle**

Robert-Wagner-Allee 58a — Ehestands-darlehen zugelassen. 58311

**Möbel**

kaufen Sie stets preiswert und vorteilhaft im

**Möbelhaus A. Galler**

Karlsruhe in Baden - jetzt Kaiserstraße 24 zu günst. Zahlungsbedingungen u. realen Preisen Ehestands-darlehen, Bedarfsdeckungsscheine, u. Bad. Beamtenbank 58312

Schlafzimmer Matratzen, Polstermöbel kaufen Sie gut und preiswert beim

**Oskar Frey**

Fachmann Akademiestr. 35 neben Passage 58311

**Polstermöbel — Dekorationen**

**A. O. Augustiniöck**

Sökenstraße 54 - Gold, Medaille Wien 1907 - Telefon 2516

Polstermöbel, Dekorationen, Betten, in bekannt best. Ausführung 58112

Polstermöbel, Dekorationen und Matratzen in jeder Ausführung preisw. nur direkt vom Fachmann **Ludwig Rutz**, Tapeziermeister Markgrafenstraße 38 (58192)

**Uhren und Trauringe**

**Gardinen und Teppiche**

Große Auswahl aussergewöhnlich preiswert — freundliche Bedienung finden Sie im **Fachgeschäft für gute Uhren** 58190

**O. Hiller** Waldstraße 24 Uhrmachermeister & Juwelier zwisch. Führer u. Kolosseum

Kaufen Sie Uhren, Gold- u. Silberwaren, Trauringe, Bestecke zu bekannt niederen Preisen, nur im guten Fachgeschäft

**Paul Fröhlich, Uhrmacher** Kaiserstr. 117 bei der Adlerstr. Ankauf von Altgold 58310

**Hochzeits-Bilder**

Hochzeitsbilder von **Rausch & Pester** 58309  
 Erstklassig und billig Gebrüderprinzenstraße 5, Telefon 2678

**Tapeten — Balatum**

**Emil Hafner** Karlstraße, Ecke Amalienstraße Telefon 4014 58111

**Linoleum**

nur vom Spezialgeschäft **Gehrecke Nachf.** Leopoldstr. 31 | Telef. 2222 58181

**Heizmaterial**

**Voll überzeugen** wird Sie von unserer reichhaltigen Ausbündlicher Besuch. — Schenken Sie uns bitte bei Bedarf von

**Teppichen, Läufern, Vorlagen, Gardinen, Stores, Dekorations- und Druckstoffen** Ihr Vertrauen, wir werden es bestimmt rechtfertigen.

Deutsches Spezialhaus **Siegel & Mai G.m.b.H.** nur Kaiserstraße 116, im Hause der Fa. Hut-Nagel.

**Radio**

**Rundfunk im neuen Heim** durch Anschluß an d. Zentralrundfunk Vollständig Anlage, tertiär eingerichtet mit Volkslautsprecher VE 34 RM. 35.- Herrliche Wiederzabe au h nach viel. Jahr. noch k. Röhrenverbrauch, keine Luftstörungen Auskmit und Prospekte auch über Neu- Rundfunkvermittlung **Dr. E. und R. Krauter**, Kriegsstraße 174, Telefon 8133 (58308)

Haus- und Küchengeräte Herde und Öfen für Kohlen und Gas 58191

Die vollständige **Kücheneinrichtung** Den neuzeitlichen **Kohlen- oder Gasherde** kaufen Sie hochwertig und nicht teuer nur im ersten und ältesten Fachgeschäft **HAMMER & HELBLING** 58191

**Gebrüder WISSLER, Kaiserstr. 237** Deutsche Qualitätsware in 58197 Glas, Porzellan und Küchengeräten

**Gustav Fischer** Eisenhandlung / Rheinstraße 71 58198  
 Sämtliche Haushaltsartikel Herde + Glas und Porzellan

**Familienanzeigen gehören in den Führer**

**Bestecke**

Die große Auswahl / Der richtige Preis! 58419  
**Geschenkhause Wohlschlegel** Kaiserstraße 173  
 Besichtigen Sie bitte unverbindlich meine neue Porzellan-Ausstellung im 2. Stock!

**Reisekoffer - Lederwaren**

Den **Qualitäts-Koffer** in jeder Preislage. Die moderne u. solide **Damentasche** in echt Leder von Mk. 1.75 an **Koffer-Müller** Karlsruhe i. B. / Waldstraße 45

**Beleuchtungskörper — Elektrogeräte**

Für das gemütliche Heim!  
**Beleuchtungskörper aller Art** zu erstaunlich billigen Preisen. 58119  
 Sehen Sie sich unsere große Auswahl an.  
**Badische Handwerkskunst** Kaiserpassage 15

Geschmackvolle **Beleuchtungskörper** in großer Auswahl 58113

**Emil Schmidt GmbH.** Karlsruhe / Waldstr. gegenüber dem „Führer“

**KARLSRUHER GASKOKS** heizkräftig sauber billig 58307

Für pünktliche und reelle Belieferung garantiert: **Koksverkaufsstelle des Städtischen Gaswerks, Karlsruhe** Amalienstr. 83, Fernr. 6350/6355 u. 3343, Schlachthofstr. 3, Fernr. 6560/6562

# AUS KARLSRUHE

## Das Staatstheater beginnt

Heute abend eröffnet das Bad. Staatstheater die neue Spielzeit mit einer vollständigen Neuinszenierung von Schillers romantischer Tragödie „Die Jungfrau von Orleans“. Das Werk, das seit 1924 in Karlsruhe nicht mehr gespielt worden ist, eröffnet die Reihe der Festaufführungen zum Schillerjahr. Die Spielleitung führt Felix Baumbach, die Bühnenbilder sind nach Entwürfen von Heinz Gerhard Zischer in den Werkstätten des Staatstheaters angefertigt worden. Die Titelrolle spielt Elfriede Faust. In weiteren Hauptrollen sind beschäftigt: Lola Erwig, Melanie Ermarth, Stefan Dahlen, Paul Rudolf Schulze, Alfons Kloeble, Joachim Ernst, Ulrich v. d. Trenck, Friedrich Prüter, Fritz Héra, Paul Gemmede, Karl Mathias, Hugo Höder, Otto Rienschel, Paul Müller, Karl Mehner und Horst Ludwig Kreuter.

Wieder beginnt eine neue Spielzeit am Badischen Staatstheater. Und wenn der Vorhang dieser Saison sich hebt, werden wir wieder eine Reihe neuer Künstler erblicken, die mithelfen wollen am großen Werk der Grenzlandbühne.

Die neuen Mitglieder des Badischen Staatstheaters stellen wir heute hiermit unseren Lesern vor:

### Hilde Anshüt, Zwilchfadlängerin

Diese jugendliche Sängerin wurde nach einem erfolgreichen Gastspiel als „Elisabeth“ in der Neuinszenierung des „Tannhäuser“ in der vorigen Spielzeit an das Badische Staatstheater verpflichtet. Sie singt zunächst in Wagner's „Ring des Nibelungen“ die „Freia“, die „Sieglinde“ und die „Gutrune“.

### Helmuth Seiler, Heldenbariton

Seiler ist gebürtiger Kölner, absolvierte dort das Gymnasium und studierte am Konservatorium in Köln, wo er sich zunächst für den Beruf eines Kapellmeisters vorbereitete. Er gab diesen Plan auf und wurde als Sänger ausgebildet. Im Felde machte er als Leutnant der Reserve den Krieg mit und betrat im Jahr 1919 erstmalig die Bühne, wo er sofort das gesamte Heldenbariton-Fach zu übernehmen hatte. Von Lübeck aus ging er für 3 Jahre an die Duisburger Oper und wurde von da nach Braunschweig berufen. Von hieraus führte ihn sein Weg über Stuttgart und Hamburg nach Karlsruhe, wo dieser bedeutende Sänger als Mitglied unseres vortrefflichen Opernensembles sicherlich mit besonderer Freude und Genugung begrüßt wird.

### Paula Baumann, Altistin

Die junge Sängerin betritt in ihrer Vaterstadt, wo sie ihr Gesangstudium vollendete, zum ersten Male die Bühne. Sie fiel bereits in Konzerten und Oratorien durch ihre wertvollen Stimmkräfte auf und das Badische Staatstheater wird sich nunmehr dieses neue Talent nutzbar zu machen wissen.

### Wolfgang Etterer, Ballist

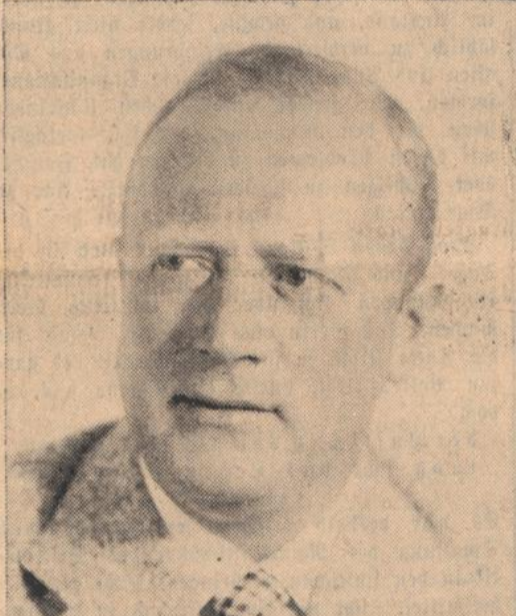
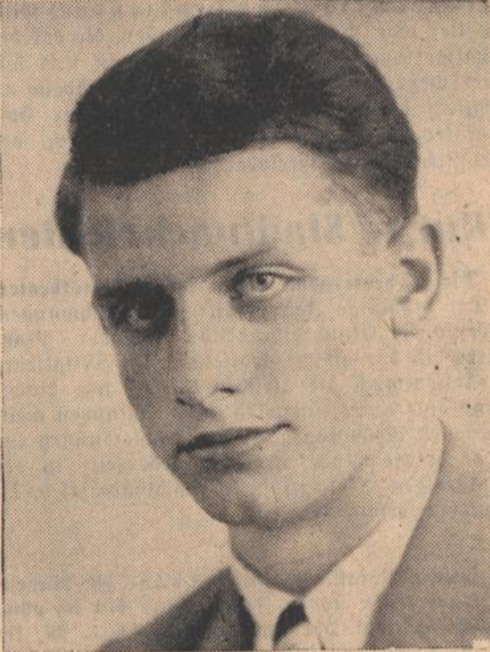
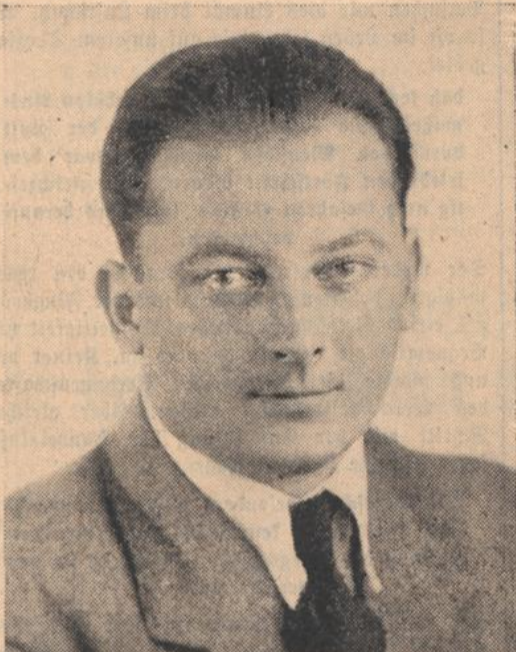
Nach vollendetem Studium in München war Etterer zwei Jahre Mitglied des Heidelberger Stadttheaters, wo er mancherlei Erfolge aufzuweisen hatte.

### Marga Klas, Naiv-Sentimentale

Bereits gelegentlich ihres Gastspiels in „Arach zum Jolantke“ in der letzten Spielzeit hatte diese junge Schauspielerin einen bedeutenden Erfolg zu verzeichnen und wurde augenblicklich an das Staatstheater verpflichtet. Fräulein Klas spielte in der Freilichtaufführung der „Widerpenitigen Bäumung“ die „Katharina“ und gefiel auch hier ausnehmend.

### Horst Ludwig Kreuter, jugendlicher Liebhaber

Kreuter studierte in München und gilt als starkes Talent. Er spielt zuerst in Pippels „Klingstorgel“ den Ambros und in „Mauritzung“ von Emil Göttsche den „Tristan“.



Es stellen sich vor:

Obere Reihe: Wolfgang Etterer, Marga Klas, Horst-Ludwig Kreuter. Untere Reihe: Hilde Anshüt, Helmuth Seiler, Paula Baumann

## „Die Jungfrau von Orleans“

als Festvorstellung vor 81 Jahren

Wie eine Reihe deutscher Bühnen, bringt heute das Badische Staatstheater zur Eröffnung der neuen Spielzeit „Die Jungfrau von Orleans“. Ein erfreuliches Befundnis in Schillers Jubiläumjahr schon um deswillen, weil man hoffen darf, daß die romantische Tragödie, die lange genug durch Schaus „Heilige Johanna“ ungeliebten Angedentens verdrängt war, wieder eine neue Auferstehung feiert.

Schon einmal in der Geschichte des Karlsruher Hoftheaters hat „Die Jungfrau von Orleans“ eine neue Spielzeit eröffnet, und zwar die wichtigste überhaupt:

Mit diesem Schiller-Drama wurde am 17. Mai 1853 das neuerbaute Hoftheater eingeweiht.

Am 28. Februar 1847 war das alte Theater Weinbrenners den Flammen zum Opfer gefallen. Jahrelang wurde in einem Nottheater im Drangeriegebäude behelfsmäßig weitergespielt, bis endlich der festlich heitere Bau, von Heinrich Hübsch geschaffen, vollendet war. Ein halbes Jahr war inzwischen vergangen, daß der jugendliche Regent, der spätere Großherzog Friedrich, den berühmten Schauspieler Eduard Devrient zum Direktor des Hoftheaters ernannt hatte. In dem kleinen Nottheater waren dem außergewöhnlichen Manne natürlich die Hände überall gebunden. Zudem war das Ensemble, das er vorgefunden hatte, ziemlich verlottert, daß er einmal unmutig von einer „Sauschmiere“ schrieb. Welch eine Kiesen Aufgabe seiner harrte, geht aus seinen eigenen

Worten hervor: „Die Aufgabe der Direktion bei der Eröffnung des neuen Theaters war eine vollständige Neubildung des Repertoires, da auch die wenigen Vorstellungen, welche aus dem 5/2 Jahre lang bestandenen Interimstheater in die neuen Verhältnisse hinübergenommen werden konnten, bei dem eingetretenen Personalwechsel Veränderungen der Besetzung, also Restudien notwendig machten, in allem Apparat neu ausgestattet und auf neue Räume und Einrichtungen eingeebnet werden mußten.“

Die ersten Vorstellungen im neuen Haus sollten in eindringlicher Weise das neue künstlerische Programm andeuten. Man gab einige typische Werke: ein klassisches Drama: „Die Jungfrau von Orleans“, eine große Oper: Gluck's „Armida“, ein Konversations-Schauspiel: „Stille Wasser“ von Schröder und eine neue französische Oper: Aubers, „Schwarzen Domino“. Heute würde man den ersten Abend einer solchen Feier ohne jede Ueberlegung der Oper überlassen. Devrient hat absichtlich dafür das klassische Drama ausgewählt, da er in ihm den „Kern der dramatischen Kunst“ sah.

Der feierliche Abend nahte heran. Schon auf dem Theaterzettel war zu lesen: „Die Herren erscheinen für heute in den Logen ersten und zweiten Ranges und auf der ersten Galerie in kleiner Uniform und weißer Halsbinde — in Ermangelung der Uniform in Frack und weißer Halsbinde.“ Schon lange vor der Eröffnungshunde hatte sich nach den zeitgenössischen Presseberichten eine riesige Anzahl von

Schausitzigen eingefunden, und kaum waren die Pforten aufgetan, als sich schon alle Räume, die nicht numerierten Eintrittskarten vorbehalten waren, so dicht als möglich füllten. Alles war begeistert von dem ersten Eindruck des neuen Raumes.

Jeder hatte das Gefühl, an einer Beihes hätte deutscher Kunst zu sehen.

Bis zum Beginn der Vorstellung gab es unendlich viel zu sehen; man bewunderte den neuen Kronleuchter, der mit 180 Gasflammen den Raum in blendendes Licht tauchte, man erfreute sich an dem neuen Vorhang, auf dem man die drei ursprünglichen Residenzen des Landes abgebildet fand: Baden, Freiburg und Mannheim, zugleich als Darstellung der verschiedenen Stile des römischen, gotischen und modernen, über denen drei Gruppen klassischer Kunst zu sehen waren. Und dann hatte man Gelegenheit genug, all die heimischen und auswärtigen Besucher zu sehen, die bald das Haus bis auf den letzten Platz füllten, man machte sich gegenseitig auf die Leiter befreundeter Theater, wie Stuttgart, Darmstadt, Mannheim usw. aufmerksam. Zuletzt zog vollzählig der Hof ein, mit dem Prinzregenten an der Spitze.

Endlich um 6 Uhr erhob der Hofkapellmeister Josef Strauß den Taktstock, um die von ihm selbst komponierte Musik zu einem „Festspiel“ erklingen zu lassen, das Devrient gedichtet hatte. Es war dies eine der damals beliebten klassischen Allegorien. Der Inhalt



# Aus der Bewegung



## Deutschlands Bekenntnis zu Adolf Hitler

Von Wilhelm Kube, Gauleiter der Kurmark

Der Reichsparteitag der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ist zu Ende. Er stand unter eines Mannes Eindruck. Die Persönlichkeit unseres Führers Adolf Hitler beherrschte die Tagung von Anfang bis zum Ende. Wie hat es in der Geschichte ein Beispiel gleicher Verbundenheit zwischen Volk und Führer gegeben, das dem Verhältnis zwischen unserem Führer und uns nahekommt.

Adolf Hitler ist eine geniale und universelle Persönlichkeit. Es gibt wohl kein Gebiet menschlicher Tätigkeit, das der Führer nicht souverän beherrscht. Das Schicksal hat viel von ihm verlangt. Er ist jeder Forderung gerecht geblieben.

Die Schöpfung Gottes wird von der Harmonie beherrscht. Die Persönlichkeit Adolf Hitlers ist ein Ausdruck dieser Harmonie. Adolf Hitler ist ein leidenschaftlicher Mensch. Seine Leidenschaft heißt und ist Deutschland! Deutschland gewinnt durch ihn ein neues Gesicht, dessen Gestaltung wir, die Zeitgenossen Adolf Hitlers, seine Helfer am Werke, miterleben dürfen.

Nur ganz selten gewinnt ein Volk ein neues Antlitz. Das Antlitz der Deutschen war immer heroisch. Die Stirn der Deutschen war immer geistvoll und klug. Das Herz der Deutschen war immer tapfer. Die Faust der Deutschen war immer stark. Das war zur Zeit der Sibirer und Teutonen. Der Cherusker erlebte es in gleicher Form. Theoderich der Große, Heinrich der Löwe und Fredericus Rex, unser König und Held, waren Träger der gleichen Gedanken. Sie alle aber wurden von Allvater nicht gewürdigt, ihres Sehnsüchtigen und Ringens Vollenkommens zu schauen. Adolf Hitler ist der Schöpfer der deutschen Einheit. Der Reichsparteitag von Nürnberg 1934 ist die Bestätigung, die Befruchtung, der Schwur der deutschen Einheit.

Vor den Augen der ganzen Welt wuchs das Werk Hitlers zu unerhörter Größe und Vollendung. Wir haben bereits in den Jahren des Kampfes gefaßt, daß der Nationalsozialismus Adolf Hitlers mit keiner politischen Weltanschauung irgendeiner anderen Nation zu vergleichen ist. Die Prägung einer Weltanschauung wächst aus dem Blute. Und mögen die Zeitgenossen in anderen Nationen sich zum Selbsten bekennen: Sie werden stets in den Schranken ihrer Möglichkeiten gebunden bleiben. Das deutsche Volk aber erlebt zum ersten Male in seiner Geschichte ein Zeitalter, das alle Kräfte der Nation unter der Führung eines von Gott besonders begnadeten Mannes sich entfalten sieht.

Ueber die Einzelheiten der großen Nürnberger Tagung hat die Tagespresse berichtet. Wir brauchen uns in der Darstellung dieser Einzelheiten nicht zu verlieren. Als Gauleiter der NSDAP hat man im Dienst die Möglichkeit, gewissermaßen in der Umgebung des Führers das gewaltige Geschehen dieser 8 Tage durch seine Seele hindurchströmen zu lassen. Grundsätzlich unterscheidet sich ein nationalsozialistischer Reichsparteitag von den lächerlichen Parteitagungen der Vergangenheit und der Demokratien der Gegenwart. Auf ihnen wurde debattiert, wurde geschwätzt, wurde Eitelkeit vorgeführt.

Ein nationalsozialistischer Parteitag ist die in tausend Sonnen leuchtende Kraft und Schönheit des neuen Deutschlands.

Und wieder war es Adolf Hitlers Persönlichkeit, die der Tagung Form und Inhalt gab. Der Kongreß wurde von seiner Volkstümlichkeit und von seiner Schlusrede beherrscht. Gewiß kamen auch kluge Gedanken und gute Formulierungen in den Reden der von Adolf Hitler zum Vortrag befohlenen Parteigenossen zum Ausdruck. Das ist ja eine Selbstverständlichkeit, über die man kaum ein Wort zu verlieren braucht. Denn es ist eben selbstverständlich, daß der weiseste Führer der Nation nicht Dummköpfe um sich versammelt.

Aber alle diese Reden sind gegenüber der klassischen Wucht Hitlerscher Wort- und Gedankenprägung doch nur bescheidene Ausdrucksmöglichkeiten für das, was der Nationalsozialismus will. Darum lobt es sich nicht, auf diese Einzelheiten einzugehen, mögen sie auch hier und da wie ein Brillantfeuerwerk auf-

leuchtet haben. Und die Getreuen des Führers erwarten gar nicht, daß man sie darum besonders lobt, weil sie über die im Auftrage des Führers vollzogene Arbeit berichten durften. Ein Robert Ley, ein Oberst Hierl, ein Alfred Rosenberg usw. ist viel zu be-

scheiden, ist viel zu nationalsozialistisch, als daß er sich neben dem Führer genannt hören wollte. Das Parteitagsthema: „Ich über mich“ wäre die Pervertität eines Volttaireischen Affen, über die kein Wort verloren zu werden braucht, und der Betreffende würde mit-leidig belächelt werden, der einen Parteitag der NSDAP dazu benutzte, um sich selbst zu beweihräudern.

Der nationale Sozialist ist ein einfacher, ehrlicher und nüchterner Mann. Seine ideale Begeisterung gehört Deutschland und dem

## Außerordentliche Leistungen der Reichsbahn beim Reichsparteitag

Mit dem Verlassen der letzten Sonderzüge mit Teilnehmern des Reichsparteitages wird eine Transportbewegung abgewickelt, wie sie beispiellos in der Geschichte der deutschen Eisenbahnen der Nachkriegszeit dasteht.

Hatte schon der Reichsparteitag 1933 große Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Deutschen Reichsbahn gestellt, so wurden diese beim Reichsparteitag 1934 noch wesentlich übertroffen. Einer Zahl von 307 Sonderzügen zur Heranführung der Teilnehmer aus dem ganzen Reich im Jahre 1933 stand 1934 eine Zahl von 524 gegenüber; das ist eine Mehrung von über 70 %. Dabei ist zu bedenken, daß inzwischen auch der öffentliche Verkehr gegenüber dem Vorjahre um rund 15-20 % zugenommen hat. Der Reichsparteitag im vorigen Jahr hatte gezeigt, daß die Einrichtungen der Nürnberger Bahnhöfe für die Bewältigung eines weiter gesteigerten Massenverkehrs nicht durchweg ausreichten. Es galt daher, sofort die erforderlichen Maßnahmen auf bau- und sicherheitstechnischem Gebiet festzustellen und die Projektierung durchzuführen. Es handelt sich um Ausführungen mit einem Kostenaufwand von 2,5 Millionen RM. Als unbedingt notwendig war dabei erkannt worden der vollständige Umbau des Stationsbahnhofs Nürnberg-Dugendteich. Für die Ausführung aller Anlagen und Umänderungen stand nur die knappe Zeit von fünf Monaten zur Verfügung.

Nach dem der Reichsbahndirektion Nürnberg vorliegendem Plan kamen in diesem Jahre fünf Hauptgruppen von Teilnehmern in Betracht, nämlich Arbeitsdienst, Politische Leiter, Hitlerjugend, SA, SS und Reichswehr. Dabei mußte noch während des An-

transports schon eine Rückbewegung einsehen wegen der längeren Dauer des Reichsparteitages, vor allem aber deswegen, weil das große Zeltlager Langwasser bei Altenfurt zuerst vom Arbeitsdienst und anschließend von der SA belegt werden mußte. Das bedeutete natürlich eine wesentliche Erweiterung der Aufgabensstellung.

Der ausreichenden Verstärkung des Personals bei allen an der Durchführung des Parteitages beteiligten Stellen hatte die Reichsbahndirektion Nürnberg besondere Sorgfalt gewidmet. Noch in den letzten Monaten wurde die Ausbildung des zusätzlich im Betriebs- und Zugbegleitdienst einzusetzenden Personals besonders stark betrieben. Obwohl nur verhältnismäßig kurze Zeit zur Verfügung stand, waren auch die Leistungen dieses Personals besonders stark betrieben. Obwohl nur verhältnismäßig kurze Zeit zur Verfügung stand, waren auch die Leistungen dieses Personals besonders stark betrieben.

Was den Bahnbewachungs- und Ordnungsdienst betrifft, so wurde dieser auf allen Bahnhöfen und Strecken in diesem Jahr durchweg durch Angehörige des Bahnschutzes selbst geleitet. Ebenso war für einen ständigen Reinigungsdienst gesorgt. Im Dienstgebäude des Nürnberger Hauptbahnhofs war eine Sanitätsstation eingerichtet, die ständig mit zwei Ärzten und dem entsprechenden Sanitätspersonal besetzt war.

Generaldirektor Dr. Dorpmüller und sein ständiger Stellvertreter, Direktor Kleinmann, waren während des Parteitages in Nürnberg anwesend und beobachteten die Durchführung der Massenbewegung und konnten sich von der glatten Abwicklung persönlich überzeugen. Wenn es möglich war, den Bahnverkehr sicher und schnell durchzuführen, so gilt der Dank dafür dem gesamten beteiligten Personal, das mit voller Freudigkeit seine Kräfte restlos zur Verfügung stellte.

## 10-Jahresfeier der Ortsgruppe der NSDAP Vinkenheim

Anläßlich der 10jährigen Gründungsfeier der Ortsgruppe der NSDAP in Vinkenheim, am Sonntag, 16. September 1934, spricht in Vinkenheim morgens 11 Uhr Reichsstatthalter und Gauleiter Hg. Robert Wagner

Die Formationen der NSDAP sämtlicher Ortsgruppen und Stützpunkte des Kreises Karlsruhe nehmen mit starken Abordnungen der SA, SS, HJ, FD, Deutsche Arbeitsfront, NS-Bauernschaft, NS-Frauensschaft usw. an dieser Kundgebung teil.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ führt für die Mitglieder der DNJ ab Karlsruhe einen Sonderzug. Die Landortsgruppen und Stützpunkte haben pünktlich 10 Uhr vormittags auf dem Festplatz in Vinkenheim einzutreffen. Rückfahrt etwa um 13 Uhr.

Heil Hitler!

Der Kreisleiter:  
gez. W o r t h.

Führer. Der Adlerflug seiner Phantasie reißt ihn empor, wenn von diesen beiden die Rede ist, wenn es um diese beiden geht. Mit kritischem Blick betrachtet er alles und alle anderen. Er läßt sich nichts vormachen. Er weiß, daß das Dritte Reich des Führers Werk allein ist. Er weiß, daß das neue Deutschland ohne den Führer nie gekommen wäre. Er weiß, daß Adolf Hitlers starke Persönlichkeit der dämonische Magnet ist, der alle guten Kräfte aus unseres Volkstums Blut anzieht und festhält. Er weiß, daß Adolf Hitler des deutschen Volkes beste und härteste Persönlichkeiten um sich gesammelt hat.

Der Parteifongerech war ein großes Erlebnis. Wenn die Standarten von Hitlers Garden in den ungeheuren Raum getragen wurden, dann gingen Schauer der Ehrfurcht vor der Größe unseres Volkes durch unsere Seelen. Wenn der Führer mit seinen Reichs- und Gauleitern, mit seinen Getreuen von der SA, vom Arbeitsdienst und von der SS durch die Reihen der Dreißigtausend schritt, fühlte jeder, daß hier die zusammengeballte geistige und sittliche Kraft der deutschen Nation in Erscheinung trat. Von den fanatischen Stirnen des Führers und seiner Getreuen strahlte der Glanz der Besieger der Novemberrevolution von 1918 und des liberalistischen Staates, der schon vor 1918 durch Freimaurer und Juden des deutschen Volkes Seele vergiftet und verpestet hatte. Immer wieder lauschte der Jubel der Dreißigtausend dem Manne an, auf den die reaktionäre Mörderregierung Bayerns am 9. November 1923 verbrecherisch schießen ließ. Und des Führers Augen strahlten den Glanz der Begeisterung seiner Getreuen, der Repräsentanten der gesamten deutschen Nation, wieder.

Adolf Hitlers Rede auf der Kulturtagung war das geistige Erlebnis des Reichsparteitages von 1934. Der Aufmarsch des Arbeitsdienstes war das Erlebnis der Schulung und Disziplin in ihrer Vollendung. Der Aufmarsch der Hitler-Jugend war das Erlebnis der Freude und des jubelnden Frühlings unseres herrlichen deutschen Volkes. Der Aufmarsch der Politischen Organisationen war das Erlebnis der ruhigen Manneskraft, der Treue und der Pflichterfüllung. Der Aufmarsch der SS und der SA war das Erlebnis des unzerbrechlichen Kampfes der Bewegung. Die Veranstaltung der Reichswehr war das Erlebnis einer tausendjährigen Geschichte, die von Ruhm und Ehren erfüllt ist. Alle diese Einzelbekenntnisse aber gipfelten immer wieder in der Huldigung vor Adolf Hitler:

Das Werk ehrt den Mann.

Und das nimmt jeder von uns mit hinaus ins Reich, wenn er Nürnberg verläßt. Der Hitlerjunge wird Zeit seines Lebens an diese Tagung denken. Der Arbeiter wird aus den rauschenden Akkorden des Mädelwerkes seiner Maschinensäle den Hochklang von Nürnberg erleben. Der Bauer wird in seiner harten Arbeit auf dem heimischen Acker immer wieder vor seinem inneren Auge die Fahnen der deutschen Revolution aufleuchten sehen. Jeder Deutsche, der das Glück hatte, die Reichstagung miterleben zu dürfen, wird dieses Erlebnis zu den größten und schönsten seines Lebens überhaupt rechnen müssen.

Die Tage von Nürnberg sind vorbei. In uns allen leuchtet das Licht, das der Führer unseren Herzen gegeben hat.

### Ein alter Kämpfer gestorben

Die Ortsgruppe Kirrlach der NSDAP trug unter der Beteiligung aller Gliederungen ihren alten Kämpfer Julius Dechster I, welcher nach kurzem, schwerem Leiden starb, zu Grabe. Der Ortsgruppenleiter Baader gedachte in einem Nachruf des Verschiedenen und legte einen Kranz nieder; ebenso ein Kamerad von der Vermittlungsstelle der Autostraße und der NS-Kriegsopfer.

### Am Schwarzen Brett

Ortsgruppe Karlsruhe: Süd II  
Seite Freitag 20 Uhr im „Albat“ Monatsabrechnung.  
Der Ortsgruppenleiter: H e r o l d.

Rasieren ein Genuß mit „Merkur-Patent“-Apparaten Unverbindl zeigt Ihnen Kratz die Apparate (von 1.50 an) **Kratz Solinger Spezialist** Waldstr.41 neb. Caté Nagej

„Der Führer“

Freitag, 14. Sept. 1934, Folge 258, Seite 13



# Pater Rößbach und seine 40000 Indianer

4. Originalbericht von Ely Weinhorn

(Copyright 1934 by Ely Weinhorn, Berlin)

**Chichicastenango, den 21. August 1934.**  
„Und wenn Sie zu den richtigen Indianern wollen, die noch nichts von der Zivilisation wissen und auch nicht wissen wollen, dann müssen Sie hinauf in die Hochländer Guatemalas über 2500 Meter zu Pater Rößbach. Dann werden Sie ein Stückchen Welt sehen, wie Sie es trotz all Ihrer Reisen heute nicht mehr für möglich halten.“

Dieses Gespräch hatten wir vor mehreren Monaten in meiner Wohnung in Berlin, als ich Professor Stresemann vom Museum für Völkerkunde fragte, ob er nicht etwas ganz besonders Sehenswertes in Guatemala wüsste — gerade als ich mich entschlossen hatte, in einiger Zeit dorthin zu fliegen. Und heute, wenige Wochen später, ist dieses Stück absoluten Märchenland Wirklichkeit geworden!

Während ich schreibe, tappen immerzu die mit Sandalen beschuhten Füße der Indianer vor meiner Tür herum — es ist alles so gänzlich anders als das, was ich je gesehen habe.

Haben Sie noch eine Ahnung von dem Verlauf meiner Reise, die ich neulich beschrieben habe? In Costa Rica mußte ich auf den neuen Propeller warten, Costa Rica ist landschaftlich wunderschön, das Klima ist eine andauernde Wohltat nach der Hitze in Panama, aber für den Reisenden wie mich hat es für längere Zeit nicht besonders viel zu bieten, was bei uns zu Haus in Deutschland überraschen könnte. Die Bevölkerung ist fast ausschließlich unermittelt, es gibt auch keine Eingeborenen in eigentlichen Sinne.

Deshalb kaufte ich mir kurz entschlossen einen Platz in der Panamerican Airways, um mir in der Zwischenzeit schon etwas das Innere von Guatemala anzusehen, für das ich sowieso einige Zeit im Programm meiner Reise angelegt hatte. Meiner kleinen Klemm streifte ich noch mal schnell vor unserm Start, gerade als niemand guckte, über die weißlackierte Schnauze, und dann donnerten wir, mit 1900 P.E. diesmal, los, machten Stops in den Hauptstädten aller zwischen Costa Rica und Guatemala liegenden Länder wo jedesmal der Konsum mit einem großen Teil der deutschen Kolonie und einem dicken Blumenstrauß zu meiner Begrüßung draußen war.

In Guatemala, wo wir bei strömendem Regen anlangen, war die ganze Gesandtschaft und Vertreter aller deutschen Verbände draußen. In der Gesandtschaft, wo ich zum Wohnen eingeladen war, machten wir sofort Pläne für meine Abreise ins Innere. Glücklicherweise war hier am Ort alles nicht halb so schwierig zu organisieren, als ich es mir nach den Berichten in Deutschland vorgestellt hatte. Zu meiner ganz großen Freude erklärte sich der deutsche Geschäftsträger bereit, über das Wochenende den ersten Teil der Reise mitzumachen. Abends beim Essen in seinem Haus bekam ich bei der Betrachtung seiner Sammlungen den ersten lebendigen Begriff von der Kultur der Mayas, die zu einem Teil hier in den Altos von Guatemala gefesselt haben.

Gleich am nächsten Tag fuhren wir los nach der alten Hauptstadt Antigua. Wir hatten Guatemala kaum verlassen, als uns auf der Straße lange Reihen von richtigen Indianern mit ihren Traglasten und Mulas entgegenkamen. Ganz richtige Indianer, wie wir sie uns immer nach unsern Büchern aus der Schulzeit vorgestellt haben — nur winzig klein, wie die Zwerge.

Ich muß sagen, ich bin mir noch nie in meinem Leben so riesenweitartig vorgekommen! Nur hatten diese Indianer keinen Feherschnitt auf dem Kopf, wie ich mir immer vorgestellt hatte, aber dafür waren sie mit nur selbstgewebten Stoffen bekleidet, in die alle die alten Muster eingewebt sind, die sie wahrscheinlich von ihren Vorfahren, den Mayas, übernommen haben.

Jeden Tag fuhren wir auf haarsträubenden Wegen, die in Deutschland kein Mensch für überhaut mit einem Auto passierbar halten würde, um rechtzeitig zum großen Markt am Wochenende oben in Chichicastenango beim Pater Rößbach zu sein, der mir durch seine guten Beziehungen zu den Indianern, deren Seelsorger er ist, dazu verhelfen sollte, daß ich diese schönen Naturfunder auch fotografieren konnte.

Schließlich, am Samstagabend, nachdem wir über den ich weiß nicht wievieltsten Höhenzug von über 3000 Meter gefahren waren, sahen wir vor uns im letzten Tageslicht ein großes Dorf liegen, aus dessen gleichförmigen Bild sich nur eine große Kirche hervorhob — Chichicastenango, der Wohnsitz des im ganzen Lande berühmten Paters Rößbach, des verantwortlichen Padre für 40000 Indianerseele.

Als wir in den Hof des Konvents einfuhren, kam uns der Vater mit seinem schwarzen Käppchen und dem rund herumgehenden weißen Krager mit offenen Armen entgegen. Und wenn man je mit Berechtigung von einer von ihnen heraus strahlenden Freude über einen Besuch sprechen kann, dann war das hier der Fall.

Sie können sich denken, daß ich nach dem vielen, was ich schon in Deutschland vom Vater gehört hatte, mir eine ziemlich illustrierte Vorstellung von ihm und seiner Umgebung gemacht hatte.

**Doch, da mußte vieles korrigiert werden!** Gedacht hatte ich mir einen — Verzeihung! Lieber Vater Rößbach — verschmudgelten oder, sagen wir ruhig, unter seinen Indianern verkommenen, alten Einsiedler, der mit ausgefranzten Pantoffeln über die fahlen Dielen seines unfreundlichen, kalten Klosterzimmers schlurft. Und dazu nun die Wirklichkeit: ein beweglicher, ich möchte sagen, irgendwie elegant aussehender Mann in den Fünzigern mit Augen, aus denen eine tiefe, alles gewinnende Menschlichkeit herausstrahlt, führte uns in das gemütlichste Studierzimmer der Welt zwischen Hunderten von Büchern und mit wunderschönen Indianerdecken belegten Tischen und sagte, leuchtend vor Freude: „Nun wollen wir erstmal in Ruhe einen Whisky trinken, ehe morgen ihre eigentliche Arbeit losgeht!“

Und dann kam unser Vater ins Erzählen, der doch eigentlich von uns das Neueste aus der Welt hören wollte. Von all den ungeklärten Streitfragen über die Mayakultur kam er auf das jüngste Prunkstück seiner Sammlung, dann auf europäische Politik mit einem tiefen, durchdachten Verständnis für Hitlers neues Deutschland.

„Ja, und Sie möchten wissen, wie ich hier mit meinen Indianern fertig werde und ob es ihnen mit der Religion wirklich ernst ist? Haben Sie den kleinen feineren Altar vor der ersten Stufe meiner Kirche gesehen? Man erzählt, daß sie dort noch heute ihren alten Göttern opfern, bevor sie zu mir heraufkommen. Und so haben sie noch überall in den Bergen ihre alten Opferstätten, wo die Zauberer zu den alten Göttern der Mayas beten, genau wie diese es vor tausend Jahren getan haben.“

Und mit einem kleinen Lächeln fährt er fort: „Sehen Sie, welches Recht habe ich, ihnen das fortzunehmen, oder was kann ich ihnen als Ersatz dafür bieten? Es ist doch so schwer für

## Flugzeug mit „Getriebekasten“

Eine sensationelle Erfindung — Geschwindigkeitsgetriebe wie beim Automobil

O Hatfield, 13. Sept. In Hatfield (Hertfordshire) haben gestern die ersten Versuche mit einem Flugzeug der britischen Civil-Airfahrt, dessen Motoraggregate um ein „Wechselgetriebe“ bereichert worden ist, stattgefunden.

Diese Erfindung, ein Propeller mit verschiedenen Uebersetzungen

wird erstmalig in den drei englischen „Comet“-Rennflugzeugen, die am kommenden Luftrennen England-Australien teilnehmen, zur praktischen Auswertung gelangen. Technische Sachverständige versprechen sich von diesem neuartigen Hilfsmittel außerordentliche Erfolge.

Der Pilot hat durch das Wechselgetriebe die Möglichkeit, die Umdrehungszahl und Leistung

des Propellers den jeweiligen Umständen anzupassen. Von dem zum schnelleren Aufsteigen eingerichteten „kleinen Gang“ wird dann beim Geradeausflug auf den „großen Gang“ zur Geschwindigkeitssteigerung umgeschaltet. Diese Schaltung ist in der Konstruktion und Wirkungsweise dem Automobilgetriebe ähnlich.

Die Versuche wurden durch Hauptmann Hubert Broad, Chefpilot und Obergeringieur der De Havilland Aircraft Company, der Konstrukteur der „Comet“-Flugzeuge und des „Propeller-Getriebes“, erfolgreich durchgeführt.

Die Maschinen haben eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 200 Meilen in der Stunde und einen Aktionsradius von 2500 Meilen.

## Der Europa-Rundflug

Rom-Wien-Brünn-Prag

\* Rom, 13. Sept. Die Teilnehmer am Europa-Rundflug waren am Donnerstagmorgen zwischen 6 und 7 Uhr gestartet. France, Jund und Osterkamp starteten mit ihren schnellen Flugzeugen erst kurz nach 8 Uhr. Als letzter verließ der Deutsche Seidemann den Flughafen. Der deutsche Geschäftsträger in Rom und einige Herren der deutschen Botschaft waren beim Abflug anwesend.

Auf dem Flugplatz Alpern bei Wien hatten sich zur Begrüßung der Europapassagiere mittags Vertreter der Regierung, der Behörden und des Flugsports eingefunden. Dem zuerst eingetroffenen Flieger, dem Polen Wlodarkiewicz, wurde eine Ehrengabe der Stadt Wien vom Vizebürgermeister Major Zaher, ein silberner Pokal, überreicht. Dann folgte in kurzen Abständen ein Flugzeug dem andern. Später kam der Pole Dudzinski an. Dann folgte um 12.47 Uhr der erste deutsche Teilnehmer, Bayer. Die Flieger setzten nach kurzer Pause den Flug fort, und zwar zunächst nach Brünn und von dort nach Prag.

Zum Empfang der Europapassagiere waren auf dem fluggeschmückten

Prager Flugplatz in Abelsky neben zahlreichen Zuschauern als Ehren Gäste u. a. erschienen der deutsche Gesandte Dr. Koch, die Präsidenten des Abgeordnetenhauses und des Senats, viele Abgeordnete, der Kommandant des Flugwesens, General Fassl, Vertreter des Außenministeriums, der Flugzeugindustrie usw. Als erste trafen, ebenso wie in Wien und Brünn, die Polen Wlodarkiewicz und Dudzinski um 14.10 Uhr bzw. um 14.21 Uhr ein. Dann folgten der Deutsche Bayer um 14.34 Uhr und sein Landsmann Pafewaldt um 14.43 Uhr. Diese beiden deutschen Flieger hatten die Strecke Brünn-Prag in 46 Minuten, d. h. mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 242,5 Kilometern zurückgelegt. Besonders herzlich wurde natürlich der tschechoslowakische Flieger Ambroz empfangen, der um 14.48 Uhr eintraf und eine Stunden-geschwindigkeit von 237 Kilometern im Durchschnitt erreicht hatte.

Um 17.30 Uhr landete auf dem Prager Flugplatz der deutsche Flieger Seidemann, der mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 248 Kilometer geflogen war. Der deutsche Flieger Huberich, der in Prag um 17.31 Uhr eintraf, brauchte für die Strecke Brünn-Prag 138 Minuten, er hatte sich verirrt und war auf dem Übungsplatz des Genie-Regiments in Terezin notgelandet. Von dort flog er nach Prag. Die Flieger übernachteten in Prag und treten den Weiterflug von halb sechs

Uhr früh zur letzten Etappe des Rundfluges an, deren erster Abschnitt die Strecke Prag-Kattowitz ist.

### Unverständliches Verhalten französischer Gendarmen

\* Rom, 13. Sept. Der polnische Flieger Strzypinski, der am Europaflug teilnimmt, berichtete dem hiesigen Vertreter der „Gazeta Polska“, daß er von französischen Gendarmen festgenommen worden sei, als er in der Nähe von Bayonne infolge Nebels notlanden mußte. Die Gendarmen hätten ihn, trotzdem er sich ausweisen konnte, zwei Stunden lang unter der Beschuldigung des Schmuggels festgehalten, bis der Gendarmenchef in Bordeaux telephonisch seine Freilassung veranlaßt hätte.

Wie der Berichterstatter des genannten Blattes erfährt, haben die deutschen Flieger Morzik, Osterkamp und Hubrich dieselben unangenehmen Erfahrungen mit französischen Gendarmen machen müssen. Der Flieger Morzik sei in der Nähe von Algier sechs Stunden lang von französischen Gendarmen festgehalten worden.

## Immer neue Rätsel

Wieder Ueberraschungen in der „Morro-Castle“-Untersuchung

\* Newport, 13. Sept. Die Vernehmungen über die Ursachen der Katastrophe auf der „Morro Castle“ fördern immer neue verblüffende Tatsachen ans Licht. Insbesondere gibt einem das Verhalten der in die Tragödie verwickelten amerikanischen Seeleute die eigenartigsten Rätsel auf. Im heutigen Verhör erregte es eine

Sensation, daß der Schnelldampfer „President Cleveland“, der zur Hilfe gerufen war, von 6.20 bis 7 Uhr in der Nähe der brennenden „Morro Castle“ liegen blieb, ohne auch nur ein einziges Rettungsboot ins Wasser zu lassen!

So wenigstens behauptete der Erste Offizier des „President Cleveland“, Henderson. Er knüpfte daran schwere Anklagen gegen den Kapitän des „President Cleveland“, Carey, der sich über den Ernst der Situation

meine Indianerkinder, überhaupt ein persönliches Verhältnis zu der Idee des abstrakten christlichen Gottes zu bekommen.

Und ich kann mich auch in keiner Hinsicht über sie beklagen. Durch vorsichtiges Arbeiten an ihren primitiven Seelen habe ich in der ganzen Umgebung, die zu meinem Sprengel gehört, überall ihr Vertrauen gewonnen — sehen Sie, da kommt gerade wieder eines meiner so wild aussehenden Weichkinder, um sich bei mir einen Rat für irgend eines seiner kleinen Kummerchen zu holen.“

Eine kleinste Indianerin lugte schon um die Ecke ins Zimmer hinein, und um sie nicht in Verlegenheit zu bringen, ging der Vater zu ihr hinaus, wo sie ihm freudig die Hand küßte. Nach einigen Minuten Unterhaltung ging sie sichtlich erleichtert wieder fort, nicht ohne daß Pater Rößbach ihrem Enkelkind ein kleines Geldstück geschenkt hatte. Solcher Landsleute möchte ich viele treffen.

Aber da fällt mir noch etwas ein, was ich dem Pater Rößbach fest versprochen habe. Hören Sie bitte zu, besonders die, welche demnächst einmal nach Guatemala kommen sollten. Gehen Sie nicht hinauf in den Konvent von Chichicastenango, ohne dem Vater eine Dose guten deutschen Schnupftabak mitzubringen. Ich hatte den herrlichsten deutschen Käse und selbst eine Flasche Whisky mitgebracht, weil es das da oben alles nicht gibt. Ich bin meinem Bekannten in Deutschland so dankbar für den Rat, Pater Rößbach zu besuchen — aber warum haben Sie mir nichts von dem Schnupftabak gesagt? Also bitte, wer nach mir kommt, muß diese meine Unterlassungssünde wieder gutmachen!

### Insel taucht aus dem Meer auf

Tokio, 13. Sept. Japan, das sonst soviel unter der vulkanischen Tätigkeit im dortigen Gebiet zu leiden hat, verankert neuerdings den Kräfte des Erdinnern eine Erweiterung seines Besitzes um eine neue Insel. Sie ist östlich von der die Nordspitze der japanischen Kurilen bildenden Insel Alaid als Mählich aus dem Meer getaucht und hat jetzt den Namen „Takotomi“ erhalten. Bei einem Durchmesser von etwa einer halben Meile ragt sie über 100 Meter über die Meeresoberfläche empor. Vor elf Monaten befand sich an derselben Stelle nur Wasser. Trotz des unheimlichen Ursprunges hofft man, auch hier einen günstigen Hafen für das benachbarte Alaid gefunden zu haben.

### Kraftwagen fährt in marschierende SS-Kolonne

\* Plön, 13. Sept. Auf der Eutiner Straße fuhr am Donnerstagvormittag ein vierhüftiger Personenkraftwagen in einen Trupp Hamburger Hitlerjungen hinein. Hinter der Marschkolonne der Hamburger SS verfuhr ein größerer Personenkraftwagen an den Jungen vorbeizufahren. Dabei überfuhr der Wagenführer jedoch einen ihm in einer Kurve entgegenkommenden kleinen Kraftwagen. Beide Fahrzeuge stießen unmittelbar hinter der Marschkolonne zusammen, wobei dem kleineren Wagen das linke Vorderrad abgerissen wurde. Der Führer des großen Wagens verlor die Gewalt über das Steuer, und der Wagen fuhr mitten in den Trupp Hitlerjungen hinein. Ein Teil der Jungen wurde zu Boden gerissen, überfahren oder eine Strecke mitgeschleift. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle.

Wie wir von der Gebietsführung Nordmark der SS erfahren, befinden sich von den durch das Kraftwagenunglück verletzten Hamburger Hitlerjungen zur Zeit noch acht im Hospital, und zwar handelt es sich um zwei Schwerverletzte und sechs Leichtverletzte. Alle übrigen Verunglückten haben nur unerhebliche Hautabschürfungen davongetragen und konnten bereits wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden.

### SOS-Rufe

\* Salina Cruz (Mexico), 13. Sept. Der amerikanische Frachtdampfer „Hawaiian“, der mit 42 Mann Besatzung von Boston nach Los Angeles unterwegs ist, funkt SOS-Rufe. Das Schiff befindet sich etwa 40 Seemeilen von Salina Cruz entfernt im sinkenden Zustande. Ursache der Havarie ist noch unbekannt.

Der nach Tokio fahrende japanische Dampfer „Tanjan Maru“ hat SOS-Rufe gesunkelt. Die Gründe dafür sind noch nicht bekannt.

Von den Märkten

Landwirtschaftliche Erzeugnisse

Amstlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Mannheim

Mannheim, 13. Sept. Offizielle Preise. Weizen 76/77 ...

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 13. Sept. Markt. Weizen 76/77 frei Berlin ...

für Weizen, Roggen und Futtergetreide gemäß Richtlinien ...

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 13. Sept. Amstlich und Freibrief. Elektroflußkupfer ...

Londoner Metallbörsen

London, 13. Sept. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: ruhig ...

Karlsruher Großmarkt für Getreide u. Futtermittel

Table with multiple columns listing prices for various agricultural products like wheat, rye, and feedstuffs.

Alles per 100 kg. Kartoffel- und Rautenmittel Zentrerpries: soweit nichts anders vermerkt ...

Obst

Badische Obstmärkte. Heidelberg-Gandshausen: Birnen I. 5-9, II. 2-4 ...

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt a. M., 13. Sept. Nachdem im heutigen Mittagsbörsenverkehr auf Gerichte, daß eine stärkere ...

Vieh

Frankfurt, 13. Sept. Auftrieb: Rinder 131, darunter Ochsen 51 ...

Badische Viehmärkte

Bruchsal: Auftrieb 186 Milchschweine, 61 Käufer ...

Verdientenes

Mannheimer Güter- und Pensionsamt für das badische ...

Berliner Devisen

Reichsbank. 13. Sept. 1934. Gold. 100 Reichsmark ...

Londoner Goldpreis

ein Gramm Feingold 2.80600 RM.

Börsenkurse

Berlin 13. September 1934

Table listing stock market prices for various companies and sectors in Berlin.

Frankfurt 13. September 1934

Table listing stock market prices for various companies and sectors in Frankfurt.

Industriekurse

Table listing industrial stock market prices for various companies.



# Turnen und Sport

Die Punktkämpfe am Sonntag:

## Die süddeutsche Gauliga

Der dritte Spieltag in Süddeutschland bringt erstmalig ein volles Programm, da nun auch der Gau Baden seine führenden Mannschaften ins Gefecht schickt. So sehen wir am kommenden Sonntag eine ganze Reihe von spannenden Begegnungen, besonders in Baden, Württemberg und Bayern, während im Gau Südwest die starken Mainvereine Kifers, FSV und Eintracht pausieren.

In Baden wird man vor allem dem erstmaligen Auftreten des Meisters SV Waldhof, der beim Neuling 08 gastiert, mit Interesse entgegensehen, ebenso ist man auf die Spiele in Forzheim und auf dem WM-Platz in Mannheim gespannt, da die hier beteiligten Mannschaften in den letzten Freundschaftsspielen vorzügliche Leistungen zeigten. — In Württemberg steht der Meister Union Bödingen bei den Stuttgarter Sportfreunden vor seiner leichten Aufgabe, ebenso haben FSV, Stuttgart und SV Feuerbach schwere Auswärtsspiele. — In Bayern endlich wäre das Eingreifen der SpVg. Fürth — Schweinfurt ist der Gegner — zu erwähnen. Der größte Publikumsfolg wird aber wohl beim Münchener Pokalfinale zwischen Wacker und 1860 zu verzeichnen sein. — Im Gau Südwest hat Phönix Ludwigshafen sein drittes Heimspiel hintereinander und da sollte die Tabellen Spitze vorläufig behauptet werden. Die Mainvereine sind diesmal nicht mit von der Partie, weil sie Spieler zum Städtekampf Frankfurt — Basel abstellen müssen.

### Gau Baden

FC. 08 Mannheim — SV. Waldhof (Sa.)  
FV. Mannheim — VfB. Mühlburg  
Phönix Karlsruhe — Freiburger FC.

1. FC. Forzheim — FC. Neckarau.  
Nachdem es an den beiden letzten Spieltagen nur kleinere Vorgespiele gegeben hat, stehen erstmalig einige Großkämpfe auf dem Programm. Der badische Meister, SV. Waldhof, tritt schon am Samstagabend auf dem WM-Platz gegen den FC. 08 Mannheim an. Es ist nicht anzunehmen, daß der Meister auch nur einen Punkt verliert, im Gegenteil, wir rechnen mit einem klaren Sieg der Waldhöfer. — Am Sonntag stehen sich dann auf dem gleichen Platz der FC. Mannheim und der VfB. Mühlburg gegenüber. Im vergangenen

Jahr holten die Mühlburger an den Braueren ein verdienten Unentschieden heraus. Man ist diesmal auf das erste Auftreten der Vereinigten besonders gespannt, gelten sie doch für viele als die kommende Mannschaft. Der VfB. könnte jedenfalls gleich zu Beginn eine unangenehme Ueberraschung erleben. — Recht kampfreich verpricht auch die Begegnung im Karlsruher Wildpark zu werden. Die Freiburger werden hier Mühe haben, gegen den anscheinend gut aufgelegten Phönix zu bestehen. Nach Kampf erwarten wir die Einheimischen knapp in Front, vielleicht gelingt aber dem FC. dank seiner starken Hintermannschaft ein Punktgewinn. — Wenn der 1. FC. Forzheim in den Punktkämpfen die gleiche Schlagkraft aufbringt, wie in seinen letzten Freundschaftsspielen, dann ist für die Konkurrenz im Brödingener Tal nicht viel zu holen. Aber wir wollen erst einmal abwarten, die Neckarauer werden sich nicht so ohne weiteres geschlagen bekommen.

### Gau Württemberg

Stuttgarter Kifers — 1. SV. Ulm  
Sportfr. Stuttgart — Union Bödingen  
Sportfr. Eßlingen — SV. Feuerbach  
Ulmer FV. 94 — VfB. Stuttgart

### Gau Südwest

Phönix Ludwigshafen — Borussia Neunkirchen  
1. FC. Kaiserslautern — Union Niederrad  
Bormatia Worms — FC. Pirmasens  
Sportfr. Saarbrücken — Saar 05 Saarbrücken.

### Gau Bayern

Wacker München — 1860 München  
SpVg. Fürth — FC. Schweinfurt  
1. FC. Nürnberg — Bayern München  
Schwaben Augsburg — SpVg. Weiden  
Jahn Regensburg — 1. FC. Nürnberg.

### Frankfurt gegen Basel

Neben den Meisterschaftskämpfen der Gauliga interessiert noch das Städtespiel zwischen Frankfurt-Oberndorf und Basel, das auf dem Eintracht-Platz am Niederrad zum Austrag gelangt. Die Frankfurter gewannen seinerzeit in Basel mit 1:0 und sie hoffen auch diesmal zu einem Erfolg zu kommen. Allerdings ist die Baseler Elf diesmal etwas höher einzuschätzen, so daß es auch leicht zu einer Umkehrung des Vorpielresultates kommen kann.

## Bezirksklasse Mittelbaden

Der zweite Spieltag steht in der Bezirksklasse II Mittelbaden von der Gruppe 1 und 2 je 10 Vereine auf dem Plan. Das ursprünglich auf Samstag angelegte Spiel VfB. Forzheim — FC. Birkenfeld in der Gruppe 2 kommt in Wegfall, da der VfB. am Sonntag das Endspiel um den Pokalmeister des Gau Baden bestreitet. Um den

### Pokalmeisterspiel

sehen sich am Sonntag VfB. Forzheim gegen Biebrich auf dem Phönixplatz in Karlsruhe gegenüber. Das Spiel findet vor dem Gauligaspiel um 2 Uhr nachmittags statt.

In der

### Gruppe 1

finden folgende Begegnungen statt:  
04. Kalkstatt — Phönix Durmersheim. Schiedsrichter: Saemann-Durlach.  
FV. Neurent — SV. Darlanden. Schiedsrichter: Weller-Bödingen.  
Kuppenheim — Forzheim. Schiedsrichter: Rud. Neunweber-Forzheim.  
Weiertheim — Frankonia Karlsruhe. Schiedsrichter: Ebnedeburger-Huchensfeld.  
FV. Baden-Aden — SpVg. Baden-Aden. Schiedsrichter: Schwager-Forzheim.

Maßstab greift am Sonntag zum erstenmal in die Verbandsspiele ein und empfängt den Phönix-Durmersheim, der am letzten Sonntag gegen den Neuling Neurent nur knapp gewinnen konnte. Es dürfte für Kalkstatt aber trotzdem schwer sein, die ersten Punkte zu behalten. Neurent als Neuling in der Bezirksklasse, empfängt die spielstarken Darlanden, die am Sonntag über Kuppenheim 7:2 Sieger blieben. Darlanden dürfte wohl als Sieger aus diesem Spiel hervorgehen. Kuppenheim tritt auf eigenem Platz gegen Forzheim an. Beide Vereine erlitten am letzten Sonntag eine Schlappe. Das Spiel wird zeigen, welcher von beiden diese am besten überwunden hat. Zwei alte Rivalen treten sich bei dem Spiel Weiertheim — Frankonia in Weiertheim gegenüber. Die Begegnungen dieser beiden Vereine waren immer sehr spannend. Beide Vereine sind sehr gut eingepflegt und konnten am letzten Sonntag ihre Gegner glatt abfertigen. Hat Weiertheim auch den Vorteil des eigenen Platzes, so ist damit noch lange nicht der Sieg gesichert. Das Pokal Derby in Baden-Aden wird einen Maßstab geben, wie die Vereine in Zukunft einzuschätzen sind, haben doch beide am letzten Sonntag hoch verloren.

In der

### Gruppe 2

sind folgende Spiele angelegt:  
Enzberg — Niefern. Schiedsrichter: Vold-Durmersheim.  
Germania Forth — Germania Durlach. Schiedsrichter: Buchmaler-Mallch.  
Mühlacker — Eutingen. Schiedsrichter: Geyer-Karlsruhe.  
Ballspielklub Forzheim — Sportklub Forzheim. Schiedsrichter: B. Völle-Rallatt.  
Weingarten — Germania Brödingen. Schiedsrichter: Keller-Karlsruhe.

In Enzberg stehen sich zwei Ortsnachbarn gegenüber. Konnte Enzberg am letzten Sonntag über Germania Brödingen auf deren Platz Sieger bleiben, so werden sie auf eigenem Platz die Punkte nicht den Niefern lassen. Germania Forth, am letzten Sonntag knapp gegen den FC. Birkenfeld unterlegen, empfängt Germania Durlach. Ein Unentschieden dürfte nicht ganz ausgeschlossen sein. Mühlacker hat am letzten Sonntag gegen Germania Durlach gezeigt, was sie können und wird am Sonntag auf eigenem Platz Eutingen keine Chance zum gewinnen geben. Das Pokalspiel Ballspielklub gegen Sportklub Forzheim dürfte dem Ballspielklub als Platzbesitzer zwei wertvolle Punkte einbringen. Weingarten, dieses Jahr besser in Form, empfängt Germania Brödingen. Brödingen wird sich von seiner Schlappe am letzten Sonntag gegen Niefern erholt haben und sein ganzes Können daronsetzen, um, wenn auch nicht zwei, so doch wenigstens einen Punkt mit nach Hause zu nehmen.

### FC. Phönix — FC. Freiburg

Am kommenden Sonntag, den 16. September 1934, nachm. 3 Uhr werden die Gaupflichtspiele im Fußball mit dem Treffen der alten Rivalen

Phönix Karlsruhe und Fußballklub Freiburg fortgesetzt. Beide Vereine haben sich durch einen überraschend guten Start an die Spitze der Tabelle gesetzt. FC. Freiburg hat den Neuling FC. 08 Mannheim klar mit 4:0 geschlagen, während FC. Phönix erst am vergangenen Sonntag auf dem gefährlichen Karlsruher Gelände mit 5:0 siegte, ein Erfolg, der in der ganzen badischen Sportwelt Aufsehen erregte. Aber nicht die Tatsache allein, daß Phönix in Karlsruhe gewann, sondern die Art und Weise, wie dieser Sieg erkochten wurde, mußte jeden Fußballkenner, ob Freund oder Feind, restlos begeistern.

Mit dem FC. Freiburg ist aber am kommenden Sonntag ein Gegner gegeben, der

### Winterport:

## Beginnende Arbeit im Schwarzwald

Jahrestag des Schi-Club Schwarzwald am 15./16. September in Gaggenau — Scharfe Trainingsarbeit auf die Olympiade hin — Schwarzwaldmeisterschaft Mitte Januar

Der Schi-Club Schwarzwald ist der erste, der nach den am letzten Wochenende in Partenfürchen abgehaltenen Beratungen des Deutschen Schiverbandes zu seiner eigenen herbstlichen Jahrestagung zusammentritt. Es ist dafür der 15. und 16. September gewählt worden, als Ort ist der zentral liegende Murgtalplatz Gaggenau bestimmt. Man will im Schwarzwald, mit dessen Farben im vergangenen Winter erfreulich viel erste Erfolge in schwersten internationalen Kämpfen verbuchen waren, nicht hinter dem Ernst und dem Arbeitswillen, wie er in Garmisch zum Ausdruck gekommen war, zurückbleiben, sondern die Zeit nutzen, die heuer durch frühere Tagungen geboten ist, als willkommenen Zeitzuwachs nutzen.

Der Winteraufstieg bringt für den Verein des Schi-Club Schwarzwald bekanntlich eine große Auszeichnung dadurch, daß man vom Deutschen Schiverband den großen ersten Olympialehrgang vom 23. September bis 14. Oktober auf die Wilhelmshöhe nach Ettlingen gelegt hat. Es werden dort über ein Viertel Hundert bester deutscher Läufer zusammengezogen zum systematischen Training. Die Zahl der beteiligten Aktiven hat sich inzwischen gegenüber den ersten Feststellungen verdreifacht, es nehmen teil Dr. Vetter, Freiburg, Richard Morath, Freiburg und Bruno Koch, Freiburg.

Später wird in das Ausbildungslager der Deutschen Schiverbandes am Gebauer bei Partenfürchen der Schi-Club Schwarzwald eine Mannschaft entsenden. Unabhängig davon aber wird der Norweger Trainer Eistein Naabe wieder für den Schwarzwald zur Verfügung stehen. Von den Damen des Schi-Club Schwarzwald werden drei zum Deutschen Schiverband nach Oberbayern entsandt, wo unter Anton Seelos, der die Abfahrt trainieren wird, Christel Czanz-Freiburg, Frau Lotte Waader-Freiburg/Berlin und Frau Anna Wagner-Denz-Freiburg.

Die Meisterschaftswettkämpfe des Gau Baden liegen terminlich in der Bindung bereits fest durch die Daten der Deutschen Schi-Meisterschaft. Der Ort ist Schonach und damit erstmalig der Mittelschwarzwald, das Datum der 19. und 20. Januar. Die Bezirkswettkämpfe müssen auf den 13. Januar beendet sein, die örtlichen Konkurrenzen entsprechend früher. Da die Kämpfe um die Deutsche Meisterschaft in Garmisch-Partenfürchen bereits am 27. Januar mit dem Großen Dauerlauf über 50 Kilometer beginnen, muß dieser Sonntag von größeren Läufen freibleiben. Die Deutsche Meisterschaft nimmt die Zeit bis 3. Februar in Anspruch, so daß dort dann für die weiteren Termine des Gau die Sonntage wieder frei werden. Es wird sich dann entsprechend zu noch zu bestimmenden Terminen einigeln die Staffelmehrschaft des Schwarzwaldes und der Jugend schickten. Der Große Dauerlauf Schanuisland-Feldberg und zurück wird wieder auf Anfang Januar zu liegen kommen. Erwähnt sei aus Vollständigkeitsgründen die Abhaltung der Badischen Polizeimeisterschaften auf dem Feldberg, die zwar den Schi-Club Schwarzwald nur mittelbar be-

nicht nur technisch auf der Höhe ist, sondern viele Erfolge des vergangenen Jahres gerade seiner taktischen Einstellung zu danken hatte. Wir erinnern uns, daß Phönix in der vergangenen Saison trotz großer Feldüberlegenheit an der Taktik des Gegners scheiterte und auf eigenem Platz 1:0 verlor. Wie wird es nun am Sonntag werden? Wird es Phönix gelingen, durch entsprechende taktische Gegenmaßnahmen die Pläne des Gegners zu durchkreuzen und die massierte Hintermannschaft der Freiburger zu durchbrechen? Wird es andererseits der Hintermannschaft des FC. Phönix gelingen, den bekannten Mittelstürmer des FC. Freiburg Peters, der sich am vergangenen Sonntag in dem Spiel Mittelrhein — Baden in Köln besonders hervortat, abzustopfen? Wir werden am Sonntag wohl eines der interessantesten Spiele der kommenden Saison erleben. Die Kämpfe der technisch hervorragenden Stürmerlinien mit den harten standfesten Verteidigungen werden uns schöne Kampfbilder vermitteln, die Käuferreihen werden in Aufbau und Deckung ihre Doppelaufgabe gleichmäßig gut erfüllen und von den repräsentativen Torwächtern beider Klubs wird uns tabellose Torwächterarbeit geliefert werden. Ein bis zuletzt spannendes Treffen steht uns daher am Sonntag bevor.

rühren, aber bei den engen Beziehungen doch ihre Beachtung haben. Die Diterabfahrläufe und Springen um den Feldbergpokal werden noch terminlich festzulegen sein.

Für die Gaggenauer Tagung bringt das Arbeitsprogramm am Samstag die Sitzung des Führerrates, die Sitzung der Fachwarte wie Sportlehrer, Jugend und Touristik. Die Hauptversammlung geht Sonntags vor sich. Nachmittags ist eine Besichtigung von Sport- und Badeanlagen. Für den Montag ist eine Fahrt mit Höhenwagen auf der Hochstraße in die Schiegebiete des Nord-Schwarzwaldes vorgesehen, die über Baden-Baden, Bühlerhöhe zum Rühlstein, von dort durch das Murgtal zurückgehen soll. W. M.

### Amerikanischer Glückwunsch für Sievert

Der amerikanische Olympiasieger Harald M. Osborn, der 1924 in Paris den Zehnkampfgewann, hat anlässlich des Weltrekords im Zehnkampf an Hans Heinz Sievert folgenden Glückwunschbrief gerichtet:

„Ich denke, daß Ihr Rekord der größte von allen ist, die existieren, auch größer als der Meilenrekord von 4:06,7 unseres Glenn Cunningham und Bonthrons 1500-Meter-Zeit von 3:48. Ich wünsche Ihnen das Allerbeste in Ihrer weiteren Laufbahn und besonders zu den Olympischen Spielen. Sie werden gewinnen. Ich hoffe, daß ich wenigstens als Zuschauer daran teilnehmen kann, aber darüber hinaus will ich doch noch versuchen, mich im Zehnkampf für die amerikanische Mannschaft zu qualifizieren.“



Werbeplakat: Deutschland-Finnland

Acherner Segelflug:

Segelflieger auf dem Wartenberg

Am Ende August bezogen zwanzig Mann der Segelfliegerortsguppe Achern-Hornisgründe für einige Tage das Fliegerlager auf dem Wartenberg bei Donaueschingen.

Die Schulungsarbeit wurde sofort in Angriff genommen, nachdem die beiden Maschinen am Bahnhof Geislingen wenigstens teilweise montiert und dann auf den Wartenberg transportiert worden waren.

in den dreieinhalb Tagen 68 Starts

gemacht werden konnten, von denen viele die Zweiminutengrenze überschritten. Eine solche Leistung war bisher auf dem Wartenberg noch nicht erreicht worden.

Aber abends im Lager herrschte trotz aller Ermüdung noch lebhafter Kameradschaftsbetrieb bei Musik, Gesang und Vortrag, so daß die Tage am Wartenberg jedem in bester Erinnerung bleiben werden.

Sechs unserer Acherner blieben im Anschluß an diese Tage noch für einige Zeit bei dem Kurs, den die Landesgruppe unter Führung von Segelfliegerhauptführer Stengel durchführte.

In Achern selbst ist nunmehr die Bau-

arbeit wieder mit neuer Kraft aufgenommen worden. Der im Bau befindliche „Döglin“ geht seiner Vollendung entgegen.

Es beginnt jetzt der ruhigere Winterdienst. Flugdienst wird im wesentlichen nur noch an den Sonntagen stattfinden.

In der Landesgruppe Baden steht die Ortsgruppe Achern weitans an erster Stelle, was ihre Leistungen im Hinblick auf die kurze Ausbildungszeit, die Zahl der Starts und der abgelegten Prüfungen betrifft.

Junge Leute, die Interesse an der Segelflugerei haben, können jetzt eintreten. Anmeldungen nimmt jederzeit Major Friedberg, Hindenburgstraße, entgegen, der auch zu Ausflügen gerne bereit ist.

schriftlich an, ihr 50jähriges Bestehen zu begehen, und der D. B. Willstät verbindet mit seinem 25jährigen Bestehen die Beibehaltung seiner Vereinsfabrik.

Der D. B. 46 Mannheim, Badens größter Verein für Leibesübungen, bereitet am Samstag in einer allgemeinen Sitzung der großen Vorturnerschaft mit dem geschäftsführenden, technischen und Kulturausschuß seine vielseitige Winterarbeit vor.

Hockey

Damen-Hockeyländerpiel gegen England

Unseren Hockey-Damen ist es gelungen, einen Länderkampf mit England zu vereinbaren, der im Frühjahr 1935 in Berlin vor sich gehen wird.

Deutschland-Belgien in Berlin

Das Länderpielprogramm unserer Hockey-Spieler ist um eine weitere Begegnung bereichert worden. Belgien wird am 18. November in Berlin gegen unsere Nationalmannschaft antreten.

Pflichtkarten bei Silberbildspielen

Der Deutsche Hockeybund hat eine bemerkenswerte Anordnung getroffen: bei Silberbildspielen sind alle Hockeyvereine, die in einem Umkreis von 20 Kilometer eines Silberbildspiels wohnen, zur Abnahme einer bestimmten Zahl von Eintrittskarten verpflichtet.

Aus der Badischen Turnerschaft

Am bevorstehenden Wochenende führt der Gau Baden der D. T. gemeinsam mit den Stellen des Ringtennisbundes im Mannheimer Licht- und Luftbad die deutschen Ringtennis-Meisterschaften durch.

Die immerwährende Lehr- und Schulungsarbeit steht dieses Mal im Vordergrund durch eine Vorturnerstunde des Murgal-Turnkreises in Gernsbach für das Volksturnen, vom Ob. Kreisturnkreis treffen sich die Kunstturner in Sulzfeld, ebenso im Turnkreis Kraichgau in Bruchsal, in Verbindung mit einer Turnwarterversammlung.

Ein Kunstturner hat auch der Preisgala in Freiburg angelehnt, denn die Ausschreibungskämpfe in Baden für die deutsche Gerätemeisterschaften kommen immer näher. Neue Anregung holen sich im Turnkreis Karlsruhe die Rinderturner, die in Karlsruhe praktische Arbeit in einer Turnwarterstunde leisten.

Auch einige Vereinsjubiläen sind wieder zu verzeichnen. Beim T. B. 34 Forstheim sind es dieses Mal die Handballer, die Jubiläumsspiele durchführen. Die T. S. St. Blasien

Amtliche Anzeigen

Achern

Für den Landwirt Rud. Schmalz in Dornhöfen wurde heute vormittag 9 Uhr das Entschuldigungsverfahren auf Grund des Gesetzes vom 1. Juli 1933 eröffnet.

Achern, den 11. September 1934. Geschäftsstelle des Bad. Amtsgerichts.

Bühl

Für den Landwirt Franz Kleber, Fidel Sohn, Balshofen, wurde heute 11 Uhr das landw. Entschuldigungsverfahren eröffnet.

Bühl, den 11. September 1934. Amtsgericht I.

Bühl

Für den Landwirt Johann Koller und dessen Ehefrau Maria geb. Seimel in Reutlingen wurde heute 11 Uhr das landw. Entschuldigungsverfahren eröffnet.

Bühl, den 11. September 1934. Amtsgericht I.

Bühl

Für den Landwirt Johann Koller und dessen Ehefrau Maria geb. Seimel in Reutlingen wurde heute 11 Uhr das landw. Entschuldigungsverfahren eröffnet.

Bühl, den 11. September 1934. Amtsgericht I.

Durlach

Das landwirtschaftliche Entschuldigungsverfahren über den Betrieb des Wilhelm Morlok, Landwirt in Bodenmeltersbach, wurde durch rechtskräftigen Beschluß vom 11. Mai 1934 aufgehoben.

Durlach, den 8. September 1934. Amtsgericht II.

Gaggenau

Mit Genehmigung der Staatsaufsichtsbehörde wurde der auf Sonntag, den 23. und Montag, den 24. September 1934 festgesetzte Jahrmarsch in Gaggenau auf Sonntag, den 30. September, und Montag, den 1. Oktober 1934 verlegt.

Gaggenau, den 7. September 1934. Der Bürgermeister.

Kehl

Handelsregister. Firma Worn & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Kehl a. R. Gegenstand des Unternehmens ist die Durchführung von Expeditionen aller Art.

Kehl, den 12. September 1934. Amtsgericht.

Kehl

Handelsregister. Firma Belandwerke Bels & Co. in Kehl. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Kehl, den 10. September 1934. Amtsgericht.

Offenburg

In dem für den Landwirt Karl Reich in Oberweier am 4. Januar 1934 eröffneten landwirtschaftlichen Entschuldigungsverfahren wurde als Entscheidungsstelle die Städtische Sparkasse Offenburg bestimmt.

Offenburg, den 10. September 1934. Badisches Amtsgericht II.

Rastatt

Güterrechtsverfahren. Band I, Seite 272: Langnidel Fritz Walter, Kaufmann in Giesenheim und Friedberg, Wagner. Vertrag vom 20. Oktober 1932.

Rastatt, den 11. September 1934. Badisches Amtsgericht II.

Bruchsal

Zwangsversteigerung. Am Montag, den 15. Oktober 1934, vormittags 9.15 Uhr im Rathaus in Oberwisheim die Grundstücke des Christian Friedrich Reider III Ehefrau Karoline geb. Wehmel in Karlsruhe auf Gemartung Unterwisheim.

Bruchsal, den 12. September 1934. Notariat II als Vollstreckungsgericht.

Bruchsal

Zwangsversteigerung. Am Montag, den 15. Oktober 1934, vormittags 9.15 Uhr im Rathaus in Oberwisheim die Grundstücke des Christian Friedrich Reider III Ehefrau Karoline geb. Wehmel in Karlsruhe auf Gemartung Unterwisheim.

Bruchsal, den 12. September 1934. Notariat II als Vollstreckungsgericht.

Zwangsversteigerung

Am Montag, den 15. Oktober 1934, vormittags 9.15 Uhr im Rathaus in Oberwisheim die Grundstücke des Christian Friedrich Reider III Ehefrau Karoline geb. Wehmel in Karlsruhe auf Gemartung Unterwisheim.

Bruchsal, den 12. September 1934. Notariat II als Vollstreckungsgericht.

Zwangsversteigerung

Am Montag, den 15. Oktober 1934, vormittags 9.15 Uhr im Rathaus in Oberwisheim die Grundstücke des Christian Friedrich Reider III Ehefrau Karoline geb. Wehmel in Karlsruhe auf Gemartung Unterwisheim.

Bruchsal, den 12. September 1934. Notariat II als Vollstreckungsgericht.

Zwangsversteigerung

Am Montag, den 15. Oktober 1934, vormittags 9.15 Uhr im Rathaus in Oberwisheim die Grundstücke des Christian Friedrich Reider III Ehefrau Karoline geb. Wehmel in Karlsruhe auf Gemartung Unterwisheim.

Bruchsal, den 12. September 1934. Notariat II als Vollstreckungsgericht.

Zwangsversteigerung

Am Montag, den 15. Oktober 1934, vormittags 9.15 Uhr im Rathaus in Oberwisheim die Grundstücke des Christian Friedrich Reider III Ehefrau Karoline geb. Wehmel in Karlsruhe auf Gemartung Unterwisheim.

Bruchsal, den 12. September 1934. Notariat II als Vollstreckungsgericht.

Zwangsversteigerung

Am Montag, den 15. Oktober 1934, vormittags 9.15 Uhr im Rathaus in Oberwisheim die Grundstücke des Christian Friedrich Reider III Ehefrau Karoline geb. Wehmel in Karlsruhe auf Gemartung Unterwisheim.

Bruchsal, den 12. September 1934. Notariat II als Vollstreckungsgericht.

Zwangsversteigerung

Am Montag, den 15. Oktober 1934, vormittags 9.15 Uhr im Rathaus in Oberwisheim die Grundstücke des Christian Friedrich Reider III Ehefrau Karoline geb. Wehmel in Karlsruhe auf Gemartung Unterwisheim.

Bruchsal, den 12. September 1934. Notariat II als Vollstreckungsgericht.

Zwangsversteigerung

Am Montag, den 15. Oktober 1934, vormittags 9.15 Uhr im Rathaus in Oberwisheim die Grundstücke des Christian Friedrich Reider III Ehefrau Karoline geb. Wehmel in Karlsruhe auf Gemartung Unterwisheim.

Bruchsal, den 12. September 1934. Notariat II als Vollstreckungsgericht.

Zwangsversteigerung

Am Montag, den 15. Oktober 1934, vormittags 9.15 Uhr im Rathaus in Oberwisheim die Grundstücke des Christian Friedrich Reider III Ehefrau Karoline geb. Wehmel in Karlsruhe auf Gemartung Unterwisheim.

Bruchsal, den 12. September 1934. Notariat II als Vollstreckungsgericht.

Kippenheim

Die Gemeinde Kippenheim verleiht am kommenden Samstag, den 15. September 1934, vorm. 8 Uhr beginnend, das Erträgnis von circa 350 Obstbäumen auf der Landstraße Kippenheim-Weierbach öffentlich gegen Verzinsung. Aufmerksam auf Erläuterung Kippenheim.

Kippenheim, den 12. September 1934. Notariat II als Vollstreckungsgericht.



Das einwirkende Hausmittel gegen Kopfschmerzen, Migräne und Nervenschmerzen, Unbehagen und Schmerzzustände. Seltener anerkannt raschen und milden Wirkung. Sies bekömmlich - unschädlich für Herz und Magen.

# Berlin - München - Berlin

18 Mannschaften und 162 Fahrer bei der SA-Fernfahrt

Die SA-Brigade 81 veröffentlicht nunmehr auch die namentliche Melde-Liste für ihre bereits im Vorjahre mit großem Erfolg durchgeführte Fernfahrt Berlin-München-Berlin, die in der Zeit vom 18.-30. September zum ersten Male wiederholt wird. Die Fahrt wird mit einem Ruhetag in München in 12 Etappen durchgeführt. Fünf davon sind reine Radfahrten, auf den übrigen sieben sind außerdem auch noch geländesportliche Aufgaben zu erfüllen. Mehr als 90 Mannschaften hatten sich zur Teilnahme gemeldet, aber nur 18 konnten zugelassen werden. Jede einzelne Mannschaft legt sich aus einem Fahrer und acht Mann zusammen und unter den Gemeldeten findet man manchen bekannten Straßenfahrer. Die offizielle Meldeliste, in der auch die Erstleute mit aufgeführt werden, zeigt folgendes Bild:

1. SA-Marine Sturm VII/9, Bielefeld,
2. SA-Standarte 75 Halle,
3. SA-Sturm 10/2 Berlin,
4. SA-Sturm 168 Offenbach,
5. Polizei-SA Berlin,
6. SA-Standarte 75 Halle,
7. SA-Standarte 174 Bielefeld,
8. SA-Standarte 184 Gießen,
9. SA-Sturm 10/11 Berlin,
10. SA-Sturm 41/217 Magdeburg,
11. SA-Sturm 10/12 Berlin,
12. SA-Sturm 12/11 Breslau,
13. SA-Sturm 2/82 Bielefeld,
14. Arbeitsgau 16 Abt. 6/160 Dahlen,
15. SA-Arbeitsdienst Gonsenheim,
16. SA-Sturm 10/4 Berlin,
17. SA-Sturm 10/3 Berlin,
18. SA-Standarte 61 Buchschlag in Hessen.

## Tbd. 07 Bruchsal - RZV. 46

Kommenden Sonntag, 16. September weißt der Karlsrüher Turn-Verein 1846 mit seinen Turnern und Turnerinnen beim Turnerverband 07 in Bruchsal zum fälligen Leichtathletischen Rückkampf. Dieser Gang ist für den RZV 46 nicht leicht, denn der TdV Bruchsal konnte mit seiner kampferprobten 1. Mannschaft in diesem Jahre sämtliche durchgeführten Mannschaftskämpfe für sich entscheiden. Karlsrübe wird alles versuchen, seine letztjäh-

rigen Siege zu wiederholen, doch sind die Siegesaussichten für beide Mannschaften gleich offen. Zum Anstrich kommen folgende Übungen: 100, 200, 800, 1500 und 4 mal 100 Meter, Hoch- und Weitsprung, Kugel, Speer, Diskus und Schleuderball. Bei den Frauen: 100 und 4 mal 100 Meter, Weis- und Hochsprung, Kugel und Diskus.

## Zweimal Colonia Köln - Gau Baden

Zur Förderung und Hebung der Kampfkraft der badischen Amateur-Vogler hat die Führung des Gau XIV Baden des DAV die Vorherrschaft des mehrfachen Deutschen Mannschaftsmeisters Colonia 06 Köln zu zwei Lehrsämpfen verpflichtet. Die Kölner werden in fünf Gewichtsklassen mit Ruitemeier, Esser, Alderich, Prodel und Siegmund (für letzteren wahrscheinlich als Verstärkung Stein-Bonn) am 21. September in Karlsruhe und am 22. September 1934 in Mannheim an den Start gehen. Der Gau Baden stellt als Gegner in Karlsruhe: Deimling (RWB), Fetterbacher (Brühlingen), Kohlborn (RWB), Kahrmann (Germania Karlsruhe) und Maier (Singen); in Mannheim: Bausil, Köhler (beide BfM Mannheim), Stolz (Post-SA Mannheim), Mayer (BfM Mannheim) und Maier (Singen). Sämtliche Kämpfe gehen über sechs Runden zu je zwei Minuten.

## General-von-Epp-Gepäckmarsch

Für den zweiten General-von-Epp-Gepäckmarsch übertrifft das Meldeergebnis das des Vorjahres bei weitem. Nicht weniger als 5000 haben sich in die Meldeliste eingetragen. Davon legen zum erstenmal 4200 Angehörige der SA und SS die Prüfung zum Erwerb des SA-Sportabzeichens ab. Stark ist auch die Beteiligung an der ersten deutschen Gepäckmarsch-Meisterschaft, in im gleichen Rahmen ausgetragen wird. In der Einzelmeisterschaft sind von den 53 Bewerbern Seiffert (Leipzig), Müller (Berlin), Peters (Berlin), Herfeld (Darmstadt), Luber (München), Schulze (Leipzig) und die beiden Münchner Franz und Konrad Reichel zu nennen.

## Schwedenliege in Paris

Die Heimreise einiger an den 1. Leicht-

athletik-Europameisterschaften in Turin beteiligten Athleten über Paris gab der Seine-Metropole die Gelegenheit zu einem internationalen Fest.

200 Meter: Stavinski (Frankreich) 20,4 Sek.; 2. R. Paul (Frankreich) 20,6 Sek.; 3. Eten Pettersson (Schweden) 20,8 Sek.; 400 Meter: 1. Gullitz (Frankreich) 49,2 Sek.; 2. Strömberg (Schweden) 49,4 Sek.; 3. Keller (Frankreich) 50,4 Sek.; 800 Meter: 1. Wennberg (Schweden) 1:55,8 Min.; 2. Nordmann (Frankreich) 1:56,6 Min.; 3. Henry (Frankreich) 1:57,2 Min.; 1500 Meter: 1. Geeraert (Belgien) 4:02,4 Min.; 2. Le Duc (Frankreich) 4:03,6 Min.; 3. Dr. Paul Martin (Schweiz) 4:03,6 Min.; 3 engl. Meilen: 1. Lejeune (Frankreich) 14:40,4 Min.; 2. Melei (Frankreich) 15:01,6 Min.; 10-Meter-Süden: 1. Eten Pettersson (Schweden) 15 Sek.; 2. B. Bernard (Frankreich) 15,1 Sek.; 3. B. Bernard (Frankreich). Weitsprung: 1. Ruttis (Estland) 6,97 Meter; 2. R. Paul (Frankreich) 6,92 Mtr.; 2. Distuswerien: 1. Andersson (Schweden) 50,30 Mtr.; 2. Winter (Frankreich) 46,30 Meter.

## Die Finnen sind in Berlin

Der größte Teil der finnischen Leichtathletik-Mannschaft, die mit uns am kommenden Wochenende in Berlin den mit größter Spannung erwarteten Länderkampf austragen wird, ist in Berlin eingetroffen. Die Mitglieder der Mannschaft haben sich etwas Ruhe gegönnt. Aus Richtung Basel kommend, entlegten die Nordländer dem Zug am Anhalter Bahnhof, wo sich der Gauführer Fürster, als Vertreter des Reichsleistungssportführers, Böcher und der Pressewart des Deutschen Leichtathletik-Verbandes, Bauer, eingefunden hatten. Auch Olympialieger J. S. J. J. J., der noch nach Berlin berufen wurde, fand sich zur Begrüßung seiner Landsleute ein. Die finnischen Mannschaften werden den „Ruffischen Hof“ als Hauptquartier beziehen. Bereits am Donnerstag werden unsere Gegner im Berliner Poststadion das Training aufnehmen.

## Ohne Schaumburg gegen Finnland!

Die deutsche Leichtathletik wurde am Mittwoch von einem bösen Geschick ereilt. Der Oberhauener Käufer Schauburg, der sich mit einem kurzen Konditionstraining an diesem Tage nach seiner Rückkehr aus Turin in seiner Heimatstadt für seine Aufgabe im Wochenende vorbereiten wollte, zog sich dabei eine Muskelzerrung zu. Man will zwar erst noch die Untersuchung durch einen Spezialarzt abwarten, aber es ist ziemlich sicher, daß Deutschland den Länderkampf gegen Finnland am Samstag und Sonntag ohne Schaumburg bestreiten muß. Wirklich ein böses Pech, denn die Aufgabe für uns war an und für sich schon schwer genug.

## Sport-Tipp

10 000 Zuschauer wohnten am Dienstagabend in Köln-Niehl der radSPORTlichen Veranstaltung bei, deren Reinertrag dem schwer verunglückten und berufsunfähig gewordenen Kölner Dauerfahrer Deberichs zufloß; sämtliche beteiligten Fahrer fuhren ohne Bezahlung. Im Gesamtergebnis des 100-Km.-Dauersrennens siegte der Kölner Paul Kremer vor Weltmeister Metz, Hille, Wihbröder und Müller.

Der letzte Lauf zur deutschen Motorrad-Straßenmeisterschaft kommt am 30. September im Rahmen des erstmalig veranstalteten Hamburger Stadtpark-Rennens zur Durchführung. Für das Rennen wurde inmitten des Parkes ein 6 Km. lange Rund-Strecke hergestellt.

Sola Schröder, die zur Zeit einen Schleppegel durch Deutschland unternimmt, ist am Mittwoch, von Stuttgart kommend, in München eingetroffen und über Nürnberg nach Chemnitz weitergezogen.

Die Dampfenrennen-Fahrt, die große motorSPORTliche Zuverlässigkeitsfahrt des deutschen Sports, wird am 6. und 7. Oktober zum zehnten Male veranstaltet. Mit Start und Ziel in Königsberg wird ganz Ostpreußen in zwei großen Schleifen durchfahren.

Genkel/Lund wurden bei den ungarischen Tennismeisterschaften in Budapest im Herren-Doppel durch die Tschechen Hecht/Gastel Schlußspiel des Herren-Doppels durch die Tschechen Hecht/Gastel mit 7:5, 1:6, 7:5 geschlagen.

Der Internationale Flugsportverband hält in den Tagen vom 8. bis 12. Oktober in Washington seine diesjährige Tagung ab, die auch von Deutschland besichtigt werden wird.

Giorgetti (Italien) führt im Gesamtklassement der amerikanischen Stechmeisterschaft mit 47 Punkten vor Debaets (45), dem Deutschen Dülberg (34), Jäger (33) und Neboli (26).

Für die deutschen Meisterschaften der Tennis-Lehrer sind bisher nicht weniger als 130 Nennungen abgegeben worden. Der Beginn des Turniers ist auf den 17. September vorverlegt worden.

## Tafel-Bestecke

direkt an Private, 100gr. Silberauflage 36 teilige Garnitur 36059  
Mk. 45.-  
Langjährige schriftliche Garantie. Katalog kostenlos. E. Schmidhals, Solingen 13, Postfach 33

## zu vermieten

Laden mit Lebensmittel, 21. Lage, m. Wohnumfänden, sofort zu vermieten. Angebote u. 2054 a. b. Führer

## Zimmer

2 möblierte Zimmer mögl. mit ein. Küchenzeile, vor. Baumtischplatte, 100gr. Silberauflage unter Nr. 58050 an den Führer

## 23-Wohnung

am Markt, zu vermieten. Angeb. unter 5981 an den Führer

## Immobilien

Kleineres Fabrikgebäude evtl. mit Wohnhaus, zu kauf. od. zu miet. Angeb. u. 5976 an den Führer

## Etagenhaus

3 m. Del., 3x5 Zimmer, mod. Ausstatt., Südwest, preiswert zu verm. Angebote u. 58201 an den Führer

## Zigaretten-Spezialgeschäft

abgegeben. Angebote u. 58188 a. b. Führer

## Radio

zu verkaufen  
Verdienstmöglichkeit: Geleitnehmer  
Obst-Trockenapparat für Kohlenheizung, Genove E. Nr. 1 m. 20 Stunden. Gesamtnutzfläche ca. 9,32 qm Gewicht ca. 450 kg. wenig gebraucht, billig abzugeben. - Adige, Karlsruhe, Weidstr. 82. Tel. 2072. 58139

## Radio

zu verkaufen  
Gut erhaltener Rundfunkapparat b. arm. Preis zu kaufen, gef. Angebote unter Nr. 5970 an den Führer

## Verloren

3. 12. 33, in der Nähe der Poststelle des „Marxgraben“ in der Hob.-Wagner-Allee braunes Leder-Büroportmännchen, abzugeben. Gegen hohe Belohnung abzugeben. Gehaltslohn: 15. 58045

## Kapitalien

Gef. b. Beschlags. e. 1. Epp. für Neubau 4000 RM. Angebote unter Nr. 5962 an den Führer

## Kraftfahrzeuge

An- und Verkauf

## DKW

Sportwagen, Meisterklasse, 600 cc., in neuem Zust. preisw. zu verkaufen. B. Hertenstein, Mitterstr. 12/17. Fernruf 6830. 58142

## Opel

Kaufpreisermäßigungen 4/30 PS, verb. billig. Gaster, Seifenstr. 115. Tel. 7815. 56768

## Verbreitet unsere Zeitung!

1045 PS., in gutem Zustand, billig zu verkaufen. Verbraucher genossenschaft Karlsruhe. 58082

## Offene Stellen

Gute Landpraxis  
a. Oberhein, städtischer Arzt am Ort, sofort. Rufnummer auf 1. Ort, abzugeben. Zu erf. u. 5978 b. Führer.

## Heirat

Guten Verdienst  
finden Sie bei groß. Verdienst durch Werbung für Familienmoderndienst in 3. Reutlinge werden bei erfahrenen Fachmann angeht. Werbung Freitag, Montag, Dienstag 9-11 bei Weisler, Adamiel. 40 11 58146

## Heirat

Heirat  
Für Zeit H., mod. Heim vorhanden. Kurzerfristige. Zufuhr. u. 5973 an den Führer

## Heirat

Heirat  
Name, ganz ohne Anhang, Ausg. 50, gute Erbschaft, parfam u. m. 10. Vermög., wünscht lat. Heirat zu leisten u. baldiger Heirat  
Zufuhr. u. Nr. 5963 an den Führer.

## Radio

zu verkaufen  
Gut erhaltener Rundfunkapparat b. arm. Preis zu kaufen, gef. Angebote unter Nr. 5970 an den Führer

## Radio

zu verkaufen  
Gut erhaltener Rundfunkapparat b. arm. Preis zu kaufen, gef. Angebote unter Nr. 5970 an den Führer

## Verloren

3. 12. 33, in der Nähe der Poststelle des „Marxgraben“ in der Hob.-Wagner-Allee braunes Leder-Büroportmännchen, abzugeben. Gegen hohe Belohnung abzugeben. Gehaltslohn: 15. 58045

## Kapitalien

Gef. b. Beschlags. e. 1. Epp. für Neubau 4000 RM. Angebote unter Nr. 5962 an den Führer

## Kraftfahrzeuge

An- und Verkauf

## DKW

Sportwagen, Meisterklasse, 600 cc., in neuem Zust. preisw. zu verkaufen. B. Hertenstein, Mitterstr. 12/17. Fernruf 6830. 58142

## Opel

Kaufpreisermäßigungen 4/30 PS, verb. billig. Gaster, Seifenstr. 115. Tel. 7815. 56768

## Verbreitet unsere Zeitung!

1045 PS., in gutem Zustand, billig zu verkaufen. Verbraucher genossenschaft Karlsruhe. 58082

## Offene Stellen

Gute Landpraxis  
a. Oberhein, städtischer Arzt am Ort, sofort. Rufnummer auf 1. Ort, abzugeben. Zu erf. u. 5978 b. Führer.

## Heirat

Guten Verdienst  
finden Sie bei groß. Verdienst durch Werbung für Familienmoderndienst in 3. Reutlinge werden bei erfahrenen Fachmann angeht. Werbung Freitag, Montag, Dienstag 9-11 bei Weisler, Adamiel. 40 11 58146

## Heirat

Heirat  
Für Zeit H., mod. Heim vorhanden. Kurzerfristige. Zufuhr. u. 5973 an den Führer

## Heirat

Heirat  
Name, ganz ohne Anhang, Ausg. 50, gute Erbschaft, parfam u. m. 10. Vermög., wünscht lat. Heirat zu leisten u. baldiger Heirat  
Zufuhr. u. Nr. 5963 an den Führer.

## Statt Karten.

58147

## Dr. med. WALTER SCHNEIDER

Assistenzarzt am Stadtkrankenhaus Offenbach  
Dr. med. LOTTE SCHNEIDER geb. Greßler

## VERMÄHLTE

Karlsruhe  
Offenbach  
12. September 1934.

## Amtliche Anzeigen

Durlach  
Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Karl Wilhelm Hofstadt und dessen Ehefrau Karoline, geb. Vech, beide in Durlach, ist heute um 17 Uhr das Einleitungsverfahren gem. Ges. zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse v. 1. 6. 33 eröffnet. Die Verleihen der Durlach ist zur Entscheidung ernannt. Die Gläubiger werden unter Hinweis auf die Rechtschritte des § 11 Abs. 2 des Ges. aufgefordert, ihre Ansprüche möglichst in doppelter Form bis 10. Okt. 1934 bei dem unterzeichneten Amtsgericht anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden dem Gericht einzureichen. Die Unterlagen für die Eröffnung des Verfahrens können auf der Geschäftsstelle eingesehen werden. Durlach, den 10. September 1934. Amtsgericht II.

## Karlsruhe

Das Schiedsamt für Zahnärzte und Zahnchirurgen bei dem Oberberufungsamt Karlsruhe hält Anfang Oktober 1934 eine Sitzung ab, in der über die Vornahme und Ablehnung von Zulassungen gemäß §§ 37 und 39 der Zulassungsverordnung Bescheid gefasst wird. Gemäß § 3 Abs. 2 der Schiedsamtverordnung für Zahnärzte und Zahnchirurgen wird für die Einreichung schriftlicher Neupostungen von Vereinen eine Frist bis einschließlich 22. September 1934 gesetzt. Neupostungen, die nach Ablauf dieser Frist eingebracht werden, sind bei der Zulassung nicht mehr berücksichtigt werden. Karlsruhe, den 12. September 1934. Schiedsamt für Zahnärzte und Zahnchirurgen bei dem Oberberufungsamt.

## Amtliche Versteigerungen

Ettlingen  
zwangs-Versteigerung.  
Am Zwangsversteigerer das Notariat am Montag, den 29. Oktober 1934, vormittags 9 Uhr, im Rathaus in Ettlingen die Grund-

## Durlach

Grundstücksbesitz  
Grundbuch Schluttenbach, Band 3, Heft 22.  
Lsg.-Nr. 20: 6,98 a Hofstelle und Hausgarten im Dirseltler.  
Auf der Hofstelle steht ein einflüchliges Wohngebäude mit Keller, Scheuer, Stall, Schopf, Schweinefläßen angebaut. 3000.- M  
Lsg.-Nr. 25: 8,85 a Ackerland, Gemann Langenmorgen.  
Schätzung 150.- M  
Lsg.-Nr. 317: 8,94 a Ackerland, Gemann Deich, Schätzung 120.- M  
Lsg.-Nr. 96: 17,01 a Ackerland, Gemann Langenader, Schätzung 100.- M  
Ettlingen, den 11. September 1934. Notariat II Ettlingen als Vollstreckungsgericht.

## Durlach

zwangs-Versteigerung.  
Freitag, den 14. September 1934, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Durlach (Hofbatal) Schloßstr., gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich verheigern:  
1 Schuhmacherkaufmaschine mit ca. 15 Stanzmesser.  
Die Versteigerung findet bestimmt statt.  
Durlach, 12. September 1934.  
S. Moosbrugger,  
Gerichtsvollzieher in Durlach.



## Die Frau nach der man sich sehnt -

findet man nicht immer da, wo man gerade lebt und schafft. Es ist nun mal im Leben so: Geheime und verborgene Herzenswünsche verdammen ihre wirkliche Erfüllung meistens dem Zufall oder der Kleinen Heiratsanzeige. Darum: Wer einen Kameraden für's Leben sucht, sag' es der Welt ruhig einmal durch die kleine und diskrete Heiratsanzeige. Die Kleine Anzeige ist nebenbei gesagt ganz außerordentlich billig; sie klopft behutsam an viele, viele Türen und die Menschen, zu denen sie kommt, sind es wert, das man mit seinem Denken und Fühlen zu ihnen spricht - - -

Versuchen Sie Ihr Glück durch die größte Zeitung der Südwestmark

Der Führer

**Magda Schneider**



in:

**Ein Mädel aus Wien**

Der melodienreiche Operetten-Großfilm mit Freude und Jubel ohne Ende.

**Magda Schneider spielt, tanzt und singt!**

Im Beiprogramm: Das Werdenfeller Land • Auf Alligatorenjagd • Der unbekannte Täter • Ufa-Tonwoche

**Resi**

Waldstr. 30      Telef. 5111

4.00 6.15 8.30 Uhr  
Jugend verboten!

Ein großes, musikalisches

**Lustspiel**

m. d. Musik des erfolgreichen Komponisten Will Meisell!

Ein Filmball-Erlebnis mit:

**Wolff. Liebeneiner  
Betty Bird  
Olga Tschechowa  
Paul Westermeyer**

REGIE: A. M. RABENALT.

Entzückende Einfälle, mitreißenden musikalischen Schwung, zwei bezaubernd, leichte, melodische Schläger und eine Reihe guter Darsteller.

Erstaufführung heute  
4.00 6.15 8.30 Uhr im

**GLORIA**

PALAST - am Rondellplatz

**Auf Leben und Tod!**

lautet der Untertitel des neuen, kühnsten, männlichsten und abenteuerlichsten

**Flieger-Sensations-Großfilms!**



**NACHT FLUG**

**Auf Leben und Tod!**

Ganz in deutscher Sprache

Jeder Darsteller ein großer Star!

**Clark Gable / Helen Hayes  
John Barrymore / Robert Montgomery  
Lionel Barrymore / Myrna Loy**

Ein Fliegerfilm, der alle bisherigen dieser Art an Wucht und Lebenslichkeit weit übertrifft. Niemals vorher gelang es, Freud und Leid, Glück und Gefahren des Fliegerberufes so zu verdeutlichen wie in diesem Meisterwerk.

**Grandios - heroisch - erschütternd!**

**HEUTE PREMIERE!**

Beg. 4.00 6.15 8.30 Uhr    Jugend willkommen!

**PALI**

Herrenstraße 11      Telefon 2502

**Badisches Staatstheater**

Eröffnung der Spielzeit 1934/35  
Freitag, 14. Sept.  
P 1 (Freitagmiete)  
Neu einstudiert

**Die Jungfrau von Orléans**

Tragödie von Schiller  
Regie: Waumbach

Mitwirkende:  
Grunow, Erbig, Genter, Vaut, Dell, Faber, Höner, Baumbach, Dahlen, Graf, Gemmeke, Herz, Höder, Kieble, Kreuter, Kienhöfer, Kühne, Rathjoh, Rehner, Müller, Brüder, Schönbaler, Schulze, v. d. Trenck, Schlichtner, Eich, Kühr, Langenbrücker, H. Vinde, mann, Scheidel, Müller-Graf

Anfang: 19.30 Uhr  
Ende: 23 Uhr  
Preise B (0,60-3,90 M.)

Ca. 15.9.  
Neu einstudiert:  
Das Rheingold

Sind Sie schon Stammgänger des Staatstheaters?

Geschloffer

**Wanzen-**  
und Käferstab, garant. sich. wirksam, erhält. Unge.-Berm.-Anst.

**f. Höllstern**  
Karlsruhe, Herrenstr. 5  
Tel. 5791, 89090

**Lest den „Führer“**

Herrn- u. Damen-Frühstücken

**Otto Schwarz**  
Bähringstr. 33.  
empfehlen sich allen Parteilosen. (44808)

Sehr prakt. **HERREN-ZIMMER**  
mit geräumig. Bücherschrank u. groß. Schreib-tisch, Tisch u. Stühlen.  
nur **475.-**

**Feederle**  
Möbelfabrik  
Robert-Wagner-Allee 58a Rheinst. Da l. sogel. 50796

**Tanzschule Olga Mertens-Leger**

Beginn der Kurse am 20. September

Anmeldungen: Hindenburgstr. 47, täglich 16-18 Uhr

Die einzige Schule des S. W. Kreises, deren Schülerinnen die staatliche Tanzprüfung mit bestem Erfolg bestanden. 58148

TELEFON 6588

**Karlsruher Hausfrauenbund**

Der Vortrag am 19. September 1934 ist aus-  
Dafür am gleichen Tag **Fräuleinfahrt**  
in die Pfalz. Anmeldungen bis Montag  
Abend 6 Uhr in der Geschäftsstelle  
Waldhornstraße 9. 58144

Im Rahmen der „Braunen Messe“, im Vorprogramm, Kaiserstr. 101: **Montag, 17. Sept.**, nachm. 4 Uhr, Vortrag v. Fr. Ockel über: „Die Pflege des Junker & Ruhschen Gasherdes“. **Dienstag, 18. Sept.**, nachm. 4 Uhr, Vortrag von Herrn Kuzler von Siemens-Schuckert, „Elektrische Hilfe im Heim“ **Eintritt frei für alle Hausfrauen!**

Spezialhaus für elegante und einfache

**Damenhüte**

Zeitgemäße Preise

**E. A. Ruff**

Hirschstraße 118, Ecke Klauprechtsstraße 56727

**Bestgepflegte**

Moste, Jungweine weiß und rot und Weine des Jahrgangs 1933 liefert preiswert. 56313

**Südpfälzer Winzerkeller e. G. m. b. H.**

Landau (Pfalz), Telefon Nr. 2223  
Zentralisierte Winzergenossenschaft

**75 Jahre MÖST**

Fast 70 Prozent deutsche landwirtschaftl. Erzeugnisse werden in unseren Milch- u. Sahne-Schokoladen verarbeitet.

Vollmilch . . . . . 100 g 32 Pfg.  
Sahne . . . . . 36 „  
Sahne-Orange . . . . . 40 „  
Mokka-Sahne . . . . . 40 „  
Bitter-Sahne . . . . . 40 „

In altbekannter Güte — und stets frisch von der Fabrik!

Können Sie schon unsere **Vanille-Bohnen ext a bitter?** 110 g 50 Pfg.

Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 205

**Dahliaausstellung**

Karlsruhe-Neiertheim, Hohenzollernstraße 26 (früher Weigerfeld).

Ausstellung von annähernd 1000 blühender Dahlien in mehreren Hundert Sorten.

Eintritt 20 Pfennig.

Besuchszeiten: Samstag, Sonntag und Montag den ganzen Tag, an den übrigen Tagen von 17 Uhr ab. Abgabe von Blumen und Knollen. Zum Besuch ladet ergeht ein

Karl Duenzer.

**Mit der Kraftpost letzte Gelegenheit**

4 Tage nach Oberammergau, Königsschlösser, Bodensee und Beuron, 19-22. Sept. Fahrt, Verpflegung 48.- und Unterkunft nur

**Reisebüro Karlsruhe a. G.**

gegen d. Hauptpost, Tel. 7240/41

**Brautleute! Hausfrauen!**

Krieger's neueste 56079

**Bett-Couch**

müssen Sie in Ihrem eigenen Interesse auf der Braunen Messe, am **Stand Nr. 37** (Neue Markthalle) besichtigen.

**A. Krieger, Douglasstr. 20**  
Werkstätte mod. Polstermöbel

Altpapier, Flaschen, Keller- und Speicherkram kauft

**FEUERSTEIN**

Fasenerstr. 26 + Tel. 3481

**Bergung v. Anstreicherarbeiten**

Die Außenarbeiten an der Villa R. Koelle, Ecke Stadel- und Molkestraße, hier, sollen öffentlich vergeben werden. Angebotsformulare sind dabeifertig im Bauamt von 11-12 Uhr erhältlich. 58255

**familienanzeigen gehören in den „Führer“**

**Triberg**  
im Schwarzwald  
Die Stadt im Hochwald 700-1000 m  
Hähen u. Norwegerort  
Deutschlands größte Wasserfälle  
Ausk. Stadt. Kurverwaltung.

Hotel „Post Dobel“  
fließendes Wasser - Zentralheizung ab 1. Septemb. ermäß. Pensionspreis

bei Herrenalb 42123  
650 Mtr. über d. Meer

**Rotensol**  
Gasthaus u. Pension „Röble“. Gut bürgerlich, Herrl. Garten u. schöne Liegewiesen, 5 Minuten vom Tannenwald entfernt, Pensionspreis bei 4 Mahlzeiten v. 3.20 Mk. an, Weckensend., Großer Saal mit Klavier, für Gesellschaften, Anfrag. & **Portier Wwe.**

**Bilder und Rahmen**

35945 gut und preiswert bei

**Büchle** Inh.: W. Bertsch  
Ludwigsplatz

Bitte beachten Sie meine 6 Schaufenster.

5000 Jahre Hakenkreuz in 600 Bildern

**Jörg Lechler Vom Hakenkreuz**

Die Geschichte eines Symbols

2., erweit. u. verm. Aufl. VII, 80 Seiten m. 600 Abb. u. 1 farb. Taf. 1934. gr. 8°. RM. 3.75

Mit einem scharf unerschöpflichen Bilderschlag führt uns das Buch durch Erdteile und Jahrtausende

Dr. Radig schrieb darüber im „Mannus“:  
Dieses Buch atmet den Geist völkischen Aufbruches. Gerade deshalb ist es von bisjüngst pliniertem Wissenschaftlichkeit befreit. Es enthält ein gut Teil deutsches Volkstum, das jedem erschlossen werden muß.

Zu beziehen durch den  
**Führer-Verlag G. m. b. H., Abt. Buchhandlung**  
Karlsruhe, Kaiserstraße 133. Telefon 7 30.

**FREILICHTSPIELE LENZKIRCH**

**Zum letzten Mal** das herrliche Helmspiel 58205

**Kolumban Kayser**

Eintritt zu ermäßigten Volkspreisen

Am Sonntag, 16. September, nachm. 2 Uhr

**Spar- und Waisenkasse Ginsheim (Elsenz)**

Städtische öffentliche Sparkasse.  
Bilanz auf 31. Dezember 1933.

Vermögen	RM.	Verbindlichkeiten	RM.
1. Kassenbestand	20 420,08	1. Spareinlagen	2 581 638,87
2. Guthaben bei der Bad. Komm. Landesbank	192 006,42	2. Giroeinlagen	85 788,82
3. Guthaben bei Privatbanken	4 921,30	3. Konto-Korrent-Einlagen	5 918,49
4. Guthaben beim Postsparkamt	5 482,69	4. Durchlaufende Kredite (Rentenbank-Kredit)	15 787,10
5. Wechsel	10 432,77	5. Geleistete Rücklage von früh. Jahren	128 489,20
6. Eigene Wertpapiere (Börsenpreis am 31. Dezember 1933 = 59 506,77 RM.)	48 686,45	6. Sonderrücklage von früheren Jahren	20 865,60
7. Konto-Korrent-Kredite	50 050,08	7. Reingewinn vom Jahr 1933	27 898,08
8. Giroüberziehungen	383,97	Avale	3 891,00 RM.
9. Schuldscheindarlehen gegen Bürgschaft	449 235,07		
10. Hypothekendarlehen	1 646 309,67		
11. Gemeindepfand	213 074,99		
12. Einlage beim Spargiroverband	65 800,00		
13. Durchlaufende Kredite (Rentenbank-Kredit)	15 787,10		
14. Zinsenrückstände	92 641,40		
15. Betriebskostenvorschüsse	142,22		
16. Grundstücke und Gebäude:			
a) Verwaltungsgeb.	15 000 RM.		
b) Sonst. Grundst.	35 000 RM.		
17. Gerätschaften	1,00		
Avale	3 891,00 RM.		
	<b>2 865 881,16</b>		<b>2 865 881,16</b>

Die Rücklagen betragen:

1. Geleistete Rücklage (5% aus 2 673 341,18 RM. Einlagen) . . . 133 667,06 RM.  
2. Sonderrücklage A (Delcredere-Konto) . . . . . 30 585,82 RM.  
3. Sonderrücklage B (Transf. Steuerkonto) . . . . . 12 000,00 RM.

Ginsheim, den 7. September 1934.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats: **Rieg, Bürgermeister.**

Der Geschäftsführer: **J. B. Pfister.**